

Ostdeutsche Presse.

Województwo Lubuskie Biblioteka Publiczna
IM. DR. V. 1903. 12. 9.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

27. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

27. Jahrgang.

Nr. 288.

Bromberg, Mittwoch, den 9. Dezember.

1903.

Die Botschaft Roosevelts.

Präsident Roosevelt hat soeben in einer Botschaft an den Kongress den ihm verfassungsmäßig obliegenden „Jahresbericht“ über seine Amtstätigkeit erstattet. Die Botschaft, die uns im Auszuge telegraphisch übermittelt wird, darf auch außerhalb der Union Anspruch auf ein starkes Interesse erheben, einerseits wegen der Bedeutung des Landes an sich, andererseits aber auch darum, weil sie nicht nur über die wichtigsten Ereignisse der inneren und auswärtigen Politik Nordamerikas im abgelaufenen Jahre einen summarischen Bericht gibt, sondern auch in großen Zügen ein Programm für die künftige Politik der großen transatlantischen Republik darstellt.

In der Botschaft beglückwünscht Präsident Roosevelt zunächst das Land zu all dem, was im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der auswärtigen wie der inneren Politik erreicht wurde, besonders auch hinsichtlich einer Verwirklichung der großen Vereinigungen und Verschmelzungen von Gesellschaften, die an dem Handel der einzelnen amerikanischen Staaten untereinander beteiligt sind. Der Präsident erwähnt dann die Bildung eines Departements für Handel und Arbeitsverhältnisse und des diesem unterstellten Bureaus für die Verhältnisse der Vereinigungen. Dieses Departement, heißt es in der Botschaft weiter, ist nicht dazu bestimmt, die volle Freiheit auf dem Gebiete der geschäftlichen Geschäftstätigkeit irgend wie einzuschränken oder zu kontrollieren, sondern es soll authentische Informationen beschaffen, welche die Exekutive bei der Durchführung der bestehenden Gesetze unterstützen und den Kongress in den Stand setzen sollen, weitere Gesetze zu schaffen, welche nötig sind, um zu verhindern, daß einige wenige Vereinigungen Vorrechte erlangen auf Kosten verminderter Betätigungsgelegenheit für die vielen ehrlichen Vereinigungen, deren Geschäftsführer ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Aktionären anerkennen. Die Korruption und das Publikum hätten von einer solchen Überwachung nichts zu fürchten. Der Zweck des Bureaus sei, die Regierung zu unterstützen durch Kräftigung des Innen- und Außenhandels, Erleichterung des Verkehrs, Ausbau der Handelsmarine, Verhinderung des Eintritts unerwünschter Einwanderer, Beförderung der kommerziellen und industriellen Verhältnisse und Regelung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit. Andauernde Wachsamkeit sei notwendig, um den Amerikanern Gelegenheit zu sichern, teilzunehmen an den besten Vorteilen im Welthandel. Die Politik der Regierung sei darauf gerichtet, strubelllose Leute, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, im Schach zu halten, aber eine Schwächung der Initiative des einzelnen zurückzuweisen. Die Regierung erkenne das vollen Wert der Welt sowohl der Trusts als der Arbeiterverbände an und werde beide gleichmäßig behandeln. Ausschließlich des Postwesens, heißt es in der Botschaft weiter, haben die Einnahmen im vergangenen Finanzjahre 560 396 674 Dollars betragen; da die Ausgaben sich auf 506 099 007 Dollars beliefen, sei ein Überschuf von 54 297 667 Dollars vorhanden. Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Überschuf im laufenden Jahre sehr gering sein werde, wenn überhaupt ein solcher sich herausstellen sollte. Ein großer Überschuf sei sicherlich nicht zu wünschen. Es erhebe sich jetzt wahrscheinlich, daß im wesentlichen eine Gleichheit der Einnahmen und Ausgaben erzielt werde. Daher sei es sehr wichtig, Sparlichkeit walten zu lassen bei der Verwendung der Staatsgelder und jede Änderung der fiskalischen Einnahmen genau zu prüfen, die mit einer Herabsetzung der Einkünfte verbunden sein könnte. Roosevelt geht sodann auf die Währungsfrage ein, und erklärt: Die Unantastbarkeit unserer Währung steht außer Frage. Es würde unflug und unnötig sein, unter den gegenwärtigen Umständen einen Versuch zu machen, das gesamte Geldsystem neu aufzubauen. Die gleiche Freiheit sollte dem Schatzsekretär gewährt werden bei der Hinterlegung der Zolleinnahmen, wie sie ihm gewährt wird bei der Hinterlegung der Einnahmen aus anderen Quellen. Der Präsident fordert den Kongress sodann wieder auf, gewisse Erfordernisse der finanziellen Lage zu erwägen, die bereits in der vorjährigen Botschaft erwähnt sind. Roosevelt beantragt weiter die Bewilligung genügender Mittel für die Fortsetzung der Arbeiten der Kommission, welche eingesetzt wurde, um an den Arbeiten der auf Veranlassung Chinas und Mexicos in Aussicht genommenen Konferenz der Goldwährungs- und der Silberwährungs-länder teilzunehmen. Roosevelt empfiehlt ferner die Bildung einer aus dem Marine-Sekretär, dem Generalpostmeister und dem Handels-Sekretär bestehenden Kommission, welche Untersuchungen darüber anstellen und für die nächste Session einen entsprechenden Bericht an den Kongress ausarbeiten soll, welche Gesetze wünschenswert und nötig sind für fernere Entwicklung der amerikanischen Handelsmarine und des amerikanischen Handels und

auch des nationalen Ozean-Postdampferdienstes und für die damit in Verbindung stehende Beschaffung von Hilfskreuzern für die Flotte. „Unser Postdampferdienst“, jagt Roosevelt, „muß dem besten solchen Dienste gleichkommen; wenn er das nicht tut, wird die Handelswelt sich von ihm abwenden.“

Auf die Einwanderungsfrage eingehend, bringt Roosevelt darauf, daß Mittel ausfindig gemacht werden, unerwünschte Elemente gänzlich auszuschließen und eine geeignete Verteilung erwünschter Einwanderer über das ganze Land zu sichern. Er empfiehlt sodann dem Kongress, unverzüglich seine Aufmerksamkeit auf die Frage der Naturalisation von Verbrechern zu richten, und weist auf die schamlosen Fälschungen hin, die jetzt im ganzen Lande ins Werk gesetzt würden, wie z. B. die Unterschlagungen im Postdienste.

Bezüglich des Schiedsgerichts in der Alaskafrage erklärt der Präsident, das Ergebnis sei in jeder Weise zufriedenstellend, da es einen bemerkenswerten Beweis für das Entgegenkommen und das Einvernehmen gegeben habe, mit dem zwei befreundete Nationen an die Entscheidung des Streitfragen gehen können, bei denen ihre nationale Souveränität interessiert ist. Die Botschaft führt sodann die Ereignisse an, welche zur Unterbreitung der venezolanischen Streitfrage an das Haager Schiedsgericht geführt haben, und weist auf das imposante Zusammenwirken der bei dem Haager Schiedsgericht vertretenen Nationen hin. Das jetzt gegebene Beispiel werde es den Völkern weit leichter machen, sich ein zweites Mal an das Haager Schiedsgericht zu wenden. Dieser Triumph des Grundfides des schiedsgerichtlichen Verfahrens biete glückliche Aussichten für den Weltfrieden, wenn man auch nicht behaupten könne, daß es jetzt schon möglich sei, Kriege überhaupt zu verhindern. Das Beispiel des Haager Schiedsgerichts, welches gezeigt habe, was bezüglich der Beilegung von Streitigkeiten durch andere Mittel, als Krieg, getan werden könnte, sollte in jeder Weise Nachahmung finden.

Die Botschaft weist ferner auf die Entsendung des amerikanischen Geschwaders nach Peitur hin, das die glücklichen Resultate erzielt habe, und fügt hinzu, die Beziehungen zur Türkei seien andauernd freundlich, die Reklamationen bezüglich der Schulen und Missionen scheinen einer freundschaftlichen Regelung entgegenzugehen. Roosevelt gibt ferner seiner Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrages mit China Ausdruck und weist dabei auf die Öffnung von Müden und Antung für den ausländischen Handel hin; das volle Maß von Entwicklung, welche der amerikanische Handel mit Recht beanspruchen dürfe, könne kaum vor der Regelung der jetzigen anormalen Lage des chinesischen Reiches erwartet werden, der Grund für eine solche Entwicklung sei aber wenigstens gelegt. Die Botschaft kommt dann auf die Stelle in der Botschaft des Präsidenten Monroe vom Jahre 1823 zu sprechen, wo es heißt, die Flotte sei die Waffe, welche der Regierung die größte Unterstützung bei der Verteidigung amerikanischer Rechte biete. Roosevelt beglückwünscht den Kongress zu dem beständigen weiteren Ausbau der Flotte und tritt dafür ein, daß das Land nicht aufhöre, die Flotte durch den Bau weiterer Schiffe zu vergrößern und zu stärken. Roosevelt befürwortet schleunige Einrichtung eines Flottenstützpunktes auf den Philippinen, weil ohne einen solchen die Flotte in Kriegszeiten hilflos sein würde, und legt die Notwendigkeit dar, einen Admiralstab zu schaffen, gemäß dem Vorbilde des Generalstabs des Heeres.

Der Präsident kündigt ferner die bevorstehende Unterbreitung des Panamafanalvertrages an den Senat an und sagt, die Frage sei jetzt nicht, auf welcher Route der Isthmuskanal gebaut werden solle, sondern ob Amerika überhaupt einen Isthmuskanal haben werde oder nicht. Er wirft einen Rückblick auf den Vertrag mit Neu-Granada vom Jahre 1846, und die folgenden Verhandlungen mit Kolumbien und der neuen Republik Panama, welche jetzt in die Rechte eingetreten sei, die Neu-Granada und Kolumbien früher auf dem Isthmus befehlen hätten. Präsident Roosevelt rechtfertigt die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Panama, dessen Bevölkerung sich wie ein Mann erhoben habe, als bekannt wurde, daß der Kanalvertrag mit Kolumbien hoffnungslos verloren sei. Er erwähnt die vergeblichen Bemühungen der Vereinigten Staaten, Kolumbien dazu zu bringen, den Weg zu verlassen, der wesentlich sei im Interesse der Welt und Kolumbien selbst.

Roosevelt schließt: die Regierung der Vereinigten Staaten würde sich einer Torheit und Schwäche schuldig gemacht haben, die einem Verbrechen gegen die Nation gleichkäme, wenn sie anders gehandelt hätte, als sie getan hat.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. Dezember.

Vom Kaiser. Über eine Mittelmeerfahrt der Kaiserin nach „Hohenzollern“ wird der „Tägl. Rundsch.“ aus Kiel gemeldet: Die „Hohenzollern“, die gegenwärtig auf der Werft unter Schuttdach in Winterlager liegt, hat Befehl erhalten, demnächst seklar zu machen. Das Schiff soll an einem Tage, der noch nicht bestimmt ist, die Fahrt nach dem Mittelmeer antreten, um dort dem Kaiser bei seinem etwaigen Winteraufenthalt in südlicher Gegend zur Verfügung zu stehen. Der Kommandant der „Hohenzollern“, Fligeladjutant Kapitän zur See v. Usedom, wurde dieser Tage vom Kaiser empfangen, was mit der Reise in Verbindung gebracht wird.

Für die Reichstagswahl in Osnabrück anstelle des verstorbenen Hospitanten der Zentrumspartei Freiherrn von Schele-Schelenburg wird nach der „Magdeb. Ztg.“ von den Nationalliberalen der bei den letzten Reichstagswahlen unterlegene Rechtsanwalt Bassermann aufgestellt werden. Die Nationalliberalen hatten den Wahlkreis von 1893 bis 1898 mit Bamhoff inne. Bei den letzten Reichstagswahlen im Juni unterlag der nationalliberale Oberlehrer Dr. Kaydt mit 14 561 gegen 14 933 Stimmen dem Kandidaten des Zentrums und der Deutschhannoveraner Freiherrn von Schele-Schelenburg, nachdem in der Hauptwahl 12 573 Zentrum-, 8997 nationalliberale, 6371 sozialdemokratische und 2213 konservative Stimmen abgegeben waren. — Die „Nat.-Ztg.“ glaubt kaum, daß über die Frage dieser Kandidatur schon eine Entscheidung getroffen ist, hält aber die Aufstellung Bassermanns ebenfalls nicht für unwahrscheinlich.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin weilt gegenwärtig auf Besuch beim Herzog von Cumberland in Gmunden. Dem „Berl. Tageblatt“ wird dazu aus Kopenhagen geschrieben, die Proklamierung der Verlobung des Großherzogs mit einer der Töchter des Herzogs von Cumberland dürfte, wenn nicht früher, so am 21. Dezember, dem Tage der silbernen Hochzeit des Cumberlandischen Herzogspaares, erfolgen. Der Gemahlsmann des „Berl. Tagebl.“ fügt aber hinzu: Welche der beiden Prinzessinnen Braut werden wird, weiß man nicht bestimmt. Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg ist 21 Jahre alt. Der Herzog von Cumberland hat drei Töchter, von denen die älteste mit dem Prinzen Max von Baden verheiratet ist. Die beiden anderen, Alexandra und Olga, stehen im Alter von 21 und 19 Jahren.

Das Zentrum und die Finanzreform. Es ist begreiflich, daß man im Zentrum wenig Freude an der sogenannten kleinen Reichsfinanzreform hat, wie sie der neue Schatzsekretär dem Reichstage vorschlägt. Die Opferung der Frankensteinischen Klausel erscheint dem Zentrum als eine Antastung der Einzelstaaten, als eine Stärkung der Reichseinheit, zu der man sich im klerikalen Lager schon darum schwer entschließen kann, weil die zu beseitigende Bestimmung die eigene Erfindung der Zentrumsmänner darstellt. Das Zentrum ist immer förmlich verliebt in seine Frankensteinische Klausel gewesen. Zwar hat man sich überall, bei Freund und Feind, stets sagen müssen, daß die Klausel praktisch wenig Wert und Sinn hat, daß sie nur eine rechnungsmäßige Trennung zwischen Reichs- und Einzelstaatsfinanzen bedeutet, daß sie nur ein seltsam gewundener Schnörkel ist, nach dessen Entfernung die Dinge im wesentlichen nicht anders als vorher sein würden. Dies alles, wie gesagt, weiß man auch im Zentrum, und trotzdem möchte man die Klausel nicht preisgeben. Nun soll dies ja auch gar nicht geschehen, auch nicht nach der Vorlage der verbündeten Regierungen, und indem die Überweisungen aus der Branntweinverbrauchsabgabe im Betrage von mehr als hundert Millionen bestehen bleiben sollen, könnte allen partikularistischen Bedürfnissen wirklich vollumfänglich genügt sein. Als die Frankensteinische Klausel Gesetz wurde, rechnete das Zentrum nur mit einem Gesamttrage aus Zöllen und Verbrauchssteuern von 170 Millionen Mark. Indem also 130 Millionen vorweg für das Reich reserviert wurden, der Rest aber den Einzelstaaten zugedacht war, rechnete das Zentrum für die Überweisungen weniger als die Hälfte dessen heraus, was jetzt den Einzelstaaten immer noch überwiesen werden soll. Gleichwohl, in solchen Fragen sind die „Sentiments“ schließlich wichtiger als die Tatsächlichkeiten des praktischen Lebens. Indessen wird das Zentrum wohl mit sich reden lassen. Eine Erweiterung der Überweisungen nach der Richtung, daß auch der Ertrag der Tabaksteuer von der Stengeldigen Finanzreformvorlage ausgenommen würde, könnte sich allenfalls hören lassen, und die verbündeten Regierungen werden, wenn das Zentrum darauf Wert legen sollte, in Nebenpunkten seinen Willen durchzusetzen, ihrerseits wohl Ent-

gegenkommen beweisen. Auf alle Fälle muß die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, daß die Vorlage nicht zustandekommen werde, als grundlos bezeichnet werden. Diese „kleine“ Finanzreform mag es ja nicht verdienen, daß man sich ihrer wegen irgendwie aufregt. Gelingt sie, so bleibt ja auch alles, wie es ist; mißlingt sie, so kann der Schaden nicht groß sein. Aber gerade weil die Sache so unerheblich ist, weil es sich am Ende nur um die Ausmerzung eines Schönheitsfehlers handelt, darum wird man sich zuletzt verständigen.

Über das Befinden des Großherzogs von Oldenburg, der sich in Dresden einer Waffagekur unterzieht, wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ berichtet: Bei der eingehenden ärztlichen Untersuchung wurde eine geringe Erweiterung des Herzens konstatiert, bei sonst gutem Ausgange des von früher her bestehenden Klappenfehlers. Die nur unbedeutenden Krankheitserscheinungen dürften voraussichtlich in einigen Wochen vollkommen gehoben sein.

Von einer Erkrankung des Graf-Regenten von Lippe ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen. Demgegenüber ist die „Kreuzztg.“ auf Grund ihrer von maßgebender Seite zugegangener Nachrichten in der Lage mitzuteilen, daß der Graf-Regent allerdings infolge eines Katarrhs mehrere Tage das Zimmer hüten mußte, aber seit etwa 14 Tagen wieder seine täglichen Spazierfahrten aufgenommen hat.

Vom Mullah. Nach einer am 3. d. Mts. nach Berbera gelangten Meldung hat eine starke Patrouille von Anhängern des Mullah Mudug besezt.

Die Zustände am oberen Kongo. Der englische Konsul im Kongogebiet, Calment, war von der englischen Regierung beauftragt worden, sich auf einer Rundreise persönlich von der Lage der Eingeborenen am oberen Kongo zu überzeugen. Konsul Calment ist von seiner Reise, die auf sechs Monate berechnet war, schon nach zwei Monaten zurückgekehrt, weil ihm die empfangenen Eindrücke völlig gemühten und er eine weitere Ausdehnung seiner Reise für den Zweck derselben nicht für nötig hielt; Calment ist bereits in England eingetroffen und damit beschäftigt, die Ergebnisse seiner Reise zu bearbeiten. Wie schon jetzt mitgeteilt werden kann, wird der Bericht Calments ergeben, daß die Eingeborenen am Kongo immer noch in der härtesten Weise gemißhandelt werden und daß Sklaverei und Grausamkeit aller Art dort herrschen.

Macedonische Reformen. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d. Mts.: Der Beginn der Detailberatung der Botschafter der Ententemächte mit der Vorlage über die Anwendung des Punktes 2 des Reformprogramms (Reorganisation der Gendarmerie) wird für Dienstag erwartet. Man hofft in den beteiligten Kreisen mit Bestimmtheit, diese Beratungen vor Weihnachten abzuschließen und schon in der ersten Hälfte des Januar mit der Einführung der Gendarmeriereform beginnen zu können. — Im Nil ist man wegen der angeblichen Propaganda der bulgarisch-macedonischen Komitees in Serbien und der für das Frühjahr getroffenen Vorbereitungen besorgt. Der Gesandte in Belgrad wurde neuerdings beauftragt, entsprechende Vorstellungen zu erheben.

Deutschland.

XX Berlin, 7. Dezember. (Vom Kanal-Isomorphismus.) Konservativ Reichstagsmitglied erklären, sie wüßten nichts von einer Verständigung mit der Regierung, wonach der Rhein-Weiser-Elskanal fallen gelassen sein und nur die Sackgasse vom Rhein bis Braunschweig gebaut werden soll. Man hört hinzuzufügen, dies Kompromiß sei unerfreulich und es wäre, wenn man sich darauf einlassen wollte, wirklich schon besser, den ganzen Mittelkanal zu bewilligen. Nun haben solche Äußerungen beim gegenwärtigen Stand der Dinge nur so viel Wert, wie man ihnen beilegen will, unter Umständen also gar keinen. Das Bestreiten des Kompromisses beweist nichts gegen seine Tatsächlichkeit, und die unmutige Erklärung, „Dann lieben den ganzen Mittelkanal“ beweist nur, daß der Sinn der vergeblich besprochenen Vereinbarung im konservativen Lager richtig verstanden wird. Man mag die diplomatischen Mittelchen, mit denen sich die Regierung aus den Kanalschwierigkeiten herauswinden möchte, nicht der Sache entsprechend finden, aber es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die Sache auf dem angegebenen Wege allenfalls gehen könnte, denn wer den Kanal vom Rhein über Dortmund bis in das Herz von Norddeutschland bewilligt, der bewilligt, ob er sich nun sträubt oder nicht, auch das Reststück bis zur Elbe. Das wäre ein sehr unfähiger Ministerpräsident, der sich nach fünf oder sechs Jahren nicht dies Reststück nachholen könnte.

Berlin, 7. Dezember. In Sachen des Abgeordneten Parling bringt die „Freis. Ztg.“

fest folgende Entschuldigunq: „Zur Schriftführerwahl im Reichstage ist in unserer Zeitung am Sonnabend berichtet worden: Abgeordneter Bartling habe eine Verzögerung dadurch herbeigeführt, daß er seit eingeschlafen war, beim Aufruf seines Namens sich emporrichtete und dann langsam zur Urne geschritten sei. — Von Herrn Bartling und auch von anderer Seite wird uns berichtet, daß diese Notiz in jeder Beziehung unrichtig ist. Herr Bartling hatte während des Namensaufrufs in der Geschäftsordnung gelesen. Er sei bei dem Namensaufruf sofort aufgestanden und zur Urne gegangen. Eine Verzögerung des Wahlaufes hat nicht stattgefunden. — Hiernach können wir die unrichtige Mitteilung in unserer Zeitung nur bedauern.“

Berlin, 7. Dezember. Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904 Geheimrat Lewald hielt heute im Reichstagsgebäude vor geladenem Publikum, bestehend aus Vertretern von Behörden, Kunst, Wissenschaft, Industrie und Parlament, einen Vortrag über die Bedeutung der Weltausstellung in St. Louis und die deutsche Beteiligung daran. Anwesend waren u. a. Handelsminister Müller, Ministerialdirektor Althoff, Präsident Köhler vom Reichsgesundheitsamt, Präsident Gabel vom Reichsversicherungsamt, die Professoren Ende und Schmöller, die Abgeordneten Graf Lintburg-Sitrum, Graf Gutten-Grapski, Prinz Arenberg, Dr. Beumer, die Geheimräte Goldberger und Herz und die Kommerzienräte Löwe und Bürgenstein. Der interessante Vortrag, woran sich die Vorführung von Abbildungen schloß, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Frankfurt (Oder), 7. Dezember. In einer am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung national liberaler Vertrauensmänner, die überaus zahlreich besetzt war, wurde eine durchgreifende Organisation des Regierungsbezirks Frankfurt beschlossen. Zu diesem Zweck soll mit Beginn des neuen Jahres in Frankfurt eine selbstständige Geschäftsstelle der national liberalen Partei mit einem Geschäftsführer an der Spitze eingerichtet werden, um die planmäßige Organisation und Bearbeitung der zehn zum Regierungsbezirk gehörenden Wahlkreise in die Hand zu nehmen.

Darmstadt, 7. Dezember. Der zweiten hessischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen das Verdingungswesen den Kirchengemeinden übertragen werden soll, ohne daß dafür eine Vergütung gewährt wird.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 7. Dezember. Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag von Eijenez nach Wallsee abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dezember. Die heutige Zeremonie der Enthüllung des Mantels des Propheten verlief programmäßig. Der Sultan legte den Weg vom Hippodrom nach Stambul, wie in den letzten Jahren, zu Wasser zurück, und zwar auf der in England neugebauten Nacht Segudlu, die von 7 Nachten begleitet war. Die türkische Regierung hat beschlossen, die bisher 20 Jahre dauernde militärische Dienstzeit in folgender Weise zu verteilen: 9 Jahre Nizam, davon geteilt 4 Jahre unter der Fahne, 9 Jahre Redif und 2 Jahre Mustahfiz, somit für die Nizam- und Redifbataillone die gleiche Anzahl Jahrgänge, was den Bedürfnissen dieser beiden entspricht. Die Durchführungsbestimmungen für diese neuen Maßregeln sind aber noch nicht erlassen.

Japan.

Tokio, 7. Dezember. Wie die Londoner Daily Mail von hier meldet, ist Prinz Takugawa zum Präsidenten des Hauses der Pairs und der fortgeschrittenen Abgeordnete Conoe zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Abgeordnete von B o l l m a r, der schon seit Mitte Oktober leidend ist, ist nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gezwungen, nach dem Süden zu gehen.

Die Abgeordneten S z m u l a und K r o l i k haben sich, wie die „Gaz. Tor.“ hervorhebt, noch nicht entschieden, welcher Fraktion sie beitreten werden. Der Eintritt Krolik's beim Zentrum werde davon abhängen, ob der Abgeordnete Bogt, der bei den Landtagswahlen gegen den „legalen“ Zentrumskandidaten Major Szmulu im Wahlkreise Opeln gewählt worden sei, vom Zentrum als Mitglied aufgenommen werde; geschehe dies, dann würde nicht nur Krolik, sondern auch Szmulu dem Zentrum den Rücken kehren. In der ersten Sitzung des Reichstages sei Szmulu nicht anwesend gewesen.

Der Abgeordnete K u l e r s k i ist, wie gemeldet, in die polnische Reichstagsfraktion aufgenommen worden, obgleich das polnische Zentralwahlkomitee gegen seine Aufnahme Einspruch erhoben hatte. Der Fraktionsbeschluss bezüglich des Herrn Kulerski lautet nach der „Pol. Ztg.“: „Die Fraktion kann, wenngleich sie im Prinzip beurteilt, daß ein Pole, im vorliegenden Falle Herr Kulerski, entgegen den Beschlüssen unserer Wahlbehörde in den Reichstag gewählt wird, mit Rücksicht auf ihre bisher verbindlichen Statuten dem Protest des Provinzialwahlkomitees für Westpreußen nicht zustimmen.“

Kunst und Wissenschaft.

Kiel, 7. Dezember. Wie die „Kieler Zeitung“ meldet, starb heute der ordentliche Professor der Archäologie an der hiesigen Universität Dr. Arthur Michäler.

Bunte Chronik.

Berlin, 7. Dezember. Die Erbschaft der „Gipschulzen“. Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichts bestätigt, wonach die Geschwister von Lara Schulze die Erbschaft der „Gipschulzen“ erhalten.

Görlitz, 7. Dezember. Siebzehn Blättern zufolge wurde der Zugführer G u t a v i n k e wegen Diebstahls von Eisenbahngütern verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche gestohlene Gegenstände gefunden.

Berlin, 7. Dezember. Ein Massen-Rinder-Konzert. Ferienkolonie. Dies Wort erscheint in dieser rauhen Jahreszeit kaum zeitgemäß, und doch muß schon früh angefangen werden mit dem Sparen und Sammeln, wenn die Mittel aufgebracht werden sollen, um einen recht großen Bruchteil unserer Großstadtjugend zur Sommerzeit hinauszuenden zu können. Darum strömten am letzten Sonntag Tausende von Menschen nach der „Neuen Welt“ in der Hasenheide zu einem Wohltätigkeitsfest, welches der „Freiwillige Erziehungsbeirat der Stadt Rixdorf“ zum Besten der Rixdorfer Ferienkolonie veranstaltet hatte. Trozdem der neue Saal der „Neuen Welt“ außer dem „Zoologischen Garten“ der große Saal Berlins ist und 4000 Personen faßt, war der Zutrang so groß, daß viele wieder umkehren mußten. Der Verlauf des Festes gestaltete sich großartig, mozu vor allen Dingen die Massenschöre der Rixdorfer Gemeindegymnasia beitrug. 20 Schulen hatten einen Knaben- und Mädchenchor von je 750 Köpfen gestellt, welche zuerst einzeln patriotische und der sich nahenden Weihnachtzeit entsprechende Weihnachtsgeänge vortrugen und zum Schluß gemeinsam sangen. Besonders wichtig und mit besonderer Wirkung erscholl das bekannte „niederländische Dankgebet“ aus diesen 1500 jugendfrischen Reihen, zu denen sich noch eine Militärkapelle gesellte. Die Leitung der Massenschöre hatten zwei der Rixdorfer Direktoren, die Herren Kindeke und Gerstberger übernommen. Für Abwechslung im Programm sorgte der Turnverein „Nah“ mit einer Jugendabteilung. Ein liebliche Lied boten endlich die Vorführungen der Wiesenerischen Lichterschule, Bewegungsspiele mit Gesang, lebende Bilder: die 4 Jahreszeiten, dargestellt an Volksleibern, und ein Kostümzug: Als der Großvater die Großmutter nahm.

Göttingen, 7. Dezember. In Ober-gandern sind fünf Kinder auf dem Eise eingebrochen; zwei sind davon ertrunken.

Deßau, 7. Dezember. Als gestern Nachmittag gegen Schluß der Vorstellung die Besitzerin der sich hier aufhaltenden Menagerie Th. Fischer aus Quedlinburg sich in den Löwenkäfig begab, um ihre Löwen vorzuführen, stürzte sie ein Löwe auf die Bändigerin und schlug dieselbe mit einem Frankenstoß zu Boden, so daß das Gehirn freigelegt wurde; Frau Fischer war sofort tot. In dem Käfig befanden sich noch drei Löwen, die nur durch die Besonnenheit einiger Männer durch Eisenstangen von dem Opfer getrennt werden konnten.

Wit auf Föhr, 7. Dezember. Der bei Amrum gestrandete Hamburger Kohlendampfer „Eibe“ ist heute mitten durch gebrochen; das Schiff gilt als vollständig verloren. Sieben Bergungsdampfer befanden sich an der Strandungsstelle. Die Ursache der Strandung ist auf eine Verwechslung der Amrumer Leuchtfeuer mit denen der Eibe zurückzuführen. Die Besatzung ist heute nach Samburg abgereist.

München, 7. Dezember. Der Eisenbahnverkehr über den Brenner ist wegen Lawenverschüttung zwischen Steinach und Station Brenner auch heute noch gestört. Man hofft jedoch, daß vielleicht um Mitternacht die Strecke wieder frei wird.

Katzengehehen. Von Prag wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, daß kürzlich die Fürstin Elisabeth Windischgrätz in ihrer Villa in Praa die dort zu Besuch weilende Geliebte des Fürstin, eine tschechische Schauspielerin, durch einen Revolverstoß ziemlich schwer verletzt und auch dem an der Tür Wache haltenden Kammerdiener einen Streifschuß beigebracht habe. Die Fürstin Elisabeth ist die Enkelin des Kaisers Franz Josef, die Tochter des Kronprinzen Rudolf und der jetzigen Gräfin Lonyay. Sie ist am 2. September 1883 geboren und seit dem 23. Januar verheiratet. Von einer Trübung der Ehe war bisher noch nichts bekannt geworden, und allem Anschein nach beruht die ganze Nachricht auf Katze. Den Gerüchten wird dann auch von Wien aus ein sehr energisches offizielles Dementi entgegengeleitet: wir erhalten folgendes Telegramm:

Wien, 8. Dezember. Wie das kaiserlich-königliche Telegraphen-Korrespondenzbureau aus Prag erfährt, sind nach von kompetenter Seite eingezogenen Erkundigungen die hier unlängst veröffentlichten Berichte über in Prag wohnende hohe Persönlichkeiten v o l l s t ä n d i g u n w a h r und von Anfang bis Ende und in allen Punkten aus der Luft gegriffen.

Rom, 7. Dezember. Aus Belluno wird gemeldet, daß in der ganzen Gegend seit 48 Stunden Schnee und Regen fallen. Die Flüsse steigen, die telegraphischen Verbindungen erleiden eine Unterbrechung. Die Eisenbahnzüge treffen mit Verzögerungen ein. In Sardinien hat der Fluß Tiro das Land überschwemmt, so daß die Landarbeiten eingestellt werden mußten. In Ter-labara führte ein Haus ein, wodurch zwei Kinder ums Leben kamen. In Istrego und Gradisca sind gleichfalls Überschwemmungen eingetreten. Ein Teil der über die Cosa führenden Brücke ist zerstört. Nach Meldungen aus Prato ist die Umgegend auf eine Strecke von etwa 30 Kilometern in einen See verwandelt. Lebensmittel müssen den Bewohnern durch Barken zugeführt werden.

Venevent, 7. Dezember. Heute morgen wurden hier drei wellenförmige Erdstöße verspürt.

Ein „amerikanisches Duell“ junger Mädchen. Ein tragisches Ereignis, das an jene schreckliche Form des Duells erinnert, die als das „amerikanische Duell“ bekannt ist, hat sich kürzlich in St. Petersburg im Studentenviertel abgespielt. Zwei Studentinnen waren die Beteiligten. Eines der Mädchen machte die Bekanntschaft eines jungen Mannes aus guter Familie und verliebte sich heimlich mit ihm. Kurze Zeit darauf machte sie ihren Bräutigam mit einem anderen jungen Mädchen, ihrer intimen Freundin, bekannt. Hier setzte die Tragödie ein; denn der wandelmüchtige Liebhaber verliebte sich sofort blind in die Freundin seiner Braut, und die Zuneigung war eine gegenseitige. Die Mädchen hatten jedoch als treue Freundinnen kein Geheimnis voreinander; die Freundin vertraute der Braut an, daß sie und der junge Mann einander liebten. Die beiden Mädchen

waren verzweifelt und entschieden schließlich, daß die einzige Lösung der Tod von einem von ihnen sei. Sie entschieden sich für das „amerikanische Duell“. Sie schlossen sich mit einem Revolver in ein Zimmer ein, zogen das Los und dieses entschied, daß die Verlobte ihre Freundin erschießen sollte. Die letztere stand, ruhig ihren Tod erwartend, da und sah dem Mädchen, das den Revolver in der Hand hatte, fest in die Augen; diese aber fehrte, einem plötzlichen Impuls folgend, die Waffe gegen ihre eigene Brust und feuerte. Der Schuß war verhängnisvoll — aus einer schrecklichen Wunde blutend, fiel das unglückliche Mädchen tot zu Boden. Bei diesem Anblick riß das Mädchen, dessen Leben verschont geblieben war, den Revolver an sich und versuchte Selbstmord zu begehen; aber ihre zitternde Hand war nicht imstande, richtig zu zielen, und sie ver-mundete sich nur leicht. Da sie nun der Mut verließ, kniete sie verzweifelt bittend weinend an der Leiche ihrer Freundin nieder, und in dieser Stellung wurde sie von den Nachbarn gefunden, die in den Raum drangen, da sie die Schüsse gehört hatten.

O. K. „Verpflanzte“ Arme und Beine. Die amerikanischen Chirurgen werden immer kühner. Nachdem Dr. Andrew S. Nelson mit Erfolg das Ohr eines Mannes auf den Kopf eines anderen „verpflanzt“ hat, glaubt er, die Chirurgie wird eines Tages dieselbe Operation im Falle von Händen, Armen, Fingern oder Beinen ausführen können. Dr. Nelson hat sich jetzt über seine verwagene Idee, dem Bericht eines Londoner Blattes zufolge, folgendermaßen ausgesprochen: „Wenn ich sage, daß Arme und Beine „verpflanzt“ werden können, meine ich nicht, daß solche Operationen so-gleich unternommen werden können. Das bleibt der Zukunft vorbehalten. Zur Zeit kann die Chirurgie sehr wenig in der Knochenverpflanzung tun. In gewissen Fällen sind kleine dünne Knochenstücke gebraucht worden, um tote Knochen zu ersetzen; es gibt z. B. Fälle, bei denen Hühnerknochen in Nasen ver-pflanzt worden sind. Aber bis jetzt hat man, wo Knochen als ein Ganzes in betracht kommen, nicht einmal eine so kleine Operation, wie die Herstellung eines neuen Fingers, mit Erfolg versucht. Ich bin jedoch fest überzeugt, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis man jemand mit einem Arm ausstattet und ein so befriedigendes Ergebnis haben kann, wie meine Operation in Philadelphia. Zwei Dingen schreibe ich den Erfolg meines Versuches zu: erstens der kleinen Hautfläche, die dem Opfer fortgeschnitten und auf den Patienten verpflanzt wurde, und zweitens der Tatsache, daß der Ohrknorpel nur 1/2 Zoll ist, also klein genug, um ohne Schwierigkeit einen Blutlauf herzustellen zu können. Möglichfalls wird der Knorpel im Falle des Ohres sich niemals ordentlich verbinden, aber selbst dann wird der Patient auf dieser Seite des Kopfes ein ebenso gutes Ohr wie auf der anderen haben. Ich glaube, der Chirurgie jetzt die Art, Ohren zu verpflanzen, gezeigt zu haben; in Amerika werden jedenfalls viele andere derartige Operationen ausgeführt werden.“

O. K. Schlechte Theaterreisen in Amerika. Die glänzenden Hoffnungen, die man sich in der amerikanischen Theaterwelt gemacht hat und die zu zahlreichen Theaterneubauten führten, scheinen sich zunächst sehr wenig zu verwirklichen. Wie Londoner Blättern aus Newyork gemeldet wird, ist die Theaterreisen im ganzen Lande die denkbar schlechteste. Einen Streit kündigt das Orchester der Newyorker „Metropolitan Opera House“ an, weil zwei Sarsenifinnen angestellt sind, die Ausländerinnen sind. Die Direktion erklärt aber, das Theater schließen zu wollen, wenn sich das Orchester weigert, zu spielen. 250 Gesellschaften sind aufgelöst worden, und Schauspieler sind zu Hunderten unbeschäftigt; selbst die bedeutendsten Schauspieler haben nur sehr wenig zu tun.

Wie ein Schriftsteller bekannt wird. Der Pariser Figaro erzählt ein ergötzliches Geschichtchen, wie ein junger, französischer Schriftsteller sich — man möchte sagen: im Schweiße seines Angesichts abmüht, um seinen und den Namen seiner Bücher bekannt zu machen. Der ingeniöse Herr pflegt die großen Bahnhöfe von Paris zu besuchen und hier ein oder mehrere Exemplare seines neuesten Wertes zu verkaufen. Der Finder des Wertes ist in den meisten Fällen ein ehrlicher Finder, da er sich ja an dem Funde in keiner Weise bereichern kann. Er liefert das Buch also pflichtschuldigst ab, und die Eisenbahnverwaltung rubriziert den Gegenstand unter den gefundenen Sachen. Sind mehrere Wochen vergangen, ohne daß der Verkäufer sich meldet, — und der ingeniöse Schriftsteller hat ja eben verloren, um nicht wieder-zufinden —, so veröffentlicht die Bahnverwaltung eine Liste der gefundenen Gegenstände, die in Tausenden von Exemplaren gedruckt und verbreitet wird. Auf diese Weise kommt der Titel des Buches und der Name des Autors zur Kenntnis eines großen Teiles des Publikums, und der talentvolle Schriftsteller hofft, daß er auf diese Weise nicht nur bekannt, sondern auch gekauft wird. Ob sich in Deutschland Schriftsteller finden werden, die diese Findigkeit für nachahmenswert halten?

O. K. Ein Wunder der künstlichen Ernährung. In Kingtown, Dublin, lebt der frühere Matrose Josef Knight, der seit fast acht Jahren keine feste oder flüssige Nahrung in der gewöhnlichen Art zu sich genommen hat. Vor neun Jahren verließ er Kingtown auf der Nacht „Cliffida“, die in Dartmouth angetrieben wurde. Dabei verschluckte Knight durch einen unglücklichen Zufall eine giftige Flüssigkeit; sein Hals entzündete sich und schwell an, so daß er zum Zusammenbrach. Im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, zeigte er zum Glück den Ärzten bald Besserung und verlangte nach Nahrung, die er auch in flüssiger Form durch eine in den Hals eingeführte Röhre erhielt. In Irland, wohin er dann geschickt wurde, ernährte er sich ein Jahr etwa auf dieselbe Art. Da die Nahrungsaufnahme indessen immer schwerer wurde, suchte er ein Krankenhaus auf; aber er hatte danach nur eine zeitweilige Erleichterung und der Hungerdort stand ihm bevor, so daß er wieder ein Krankenhaus aufsuchte. Eine Operation war unmöglich, aber unter Leitung des Chirurgen Crolly machte man ihm einen Einschnitt in die Seite und führte durch eine Gummiröhre seinem Magen flüssige Nahrung zu. Nach zwei Monaten schickte man ihn nach Hause, und dort nimmt er bei der Pflege von Mutter und Schwester alle zwei Stunden durch die Seite flüssige Nahrung zu sich. Knight muß ständig im Bett liegen, und zwar nur auf dem Rücken; aber er ist dabei fröhlich und sagt: „Ich habe wenigstens einen Vorzug vor anderen Leuten; ich kann beim Essen eine Pfeife rauchen.“

O. K. Auch ein „Sandwerk mit goldenem Boden.“ Aus Paris wird berichtet: Einer Bettler-Gesellschaft, die ihr Gewerbe in aller Form betrieb, ist die Polizei auf die Spur gekommen. Ein 63-jähriger Mann, Claude Vertbet, der schon einige zwanzig Mal bestraft worden ist, wurde vor einigen Tagen wieder verhaftet wegen Bettlerei und Gelderwerb durch Vorpiegelung falscher Tatsachen. Seine Verhaftung hat einige merkwürdige Enthüllungen herbeigeführt. Vertbet war, wie es scheint, das Haupt einer professionellen Bettlerbande, deren Hauptquartier in der Nähe der Sorbonne war. Am Morgen pflegten die Mitglieder dieser Bande zusammenzutreffen, um die Tagesbefehle zu erhalten. Einer sollte das Stadtviertel der Champs Elysees übernehmen, ein anderer sollte den Parc Monceau „bearbeiten“, wieder andere sollten in verschiedener Richtung durch die ganze Stadt sich verteilen. Nachts fanden sie sich wieder in einer Schenke in der Rue St. Jacques zusammen; dort wurden die Einnahmen des Tages zusammengelegt und unter ihnen verteilt. An guten Tagen soll jeder dieser Bettler 20 Mark und mehr einnehmen. Eine Liste von den mildtätig veranlagten Menschen mit den Beträgen, die diese gewöhnlich gegeben hatten, wurde von dem Sekretär der Vereinigung geführt, und dem Geübtesten der Mitglieder wurde die Aufgabe zuerteilt, Briefe rührender und dringender Art zu schreiben, die in beweglichen Worten das Elend und die Leiden derer schilderten, die sie vorzuliegen hatten. Die Bande umfaßte sowohl Männer wie Frauen, und wo die männlichen Bettler keinen Erfolg hatten, versuchten später die weiblichen ihr Glück. Wenn die Schil-dering des Hungers und der harten Winterzeit ihr Ziel verfehlten, so zögerte Vertbet nicht, zu erklären, daß er keinen Sou habe, um seine arme Mutter in der Provinz zu begraben; eines Tages erhielt er auch 160 Mark zu dem Zweck, ein Kreuz auf ihrem Grabe zu errichten. Man erwartet, daß bald mehrere seiner „Associés“ verhaftet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, berichtete gestern Geheimrat Frenkel im Auschuß des deutschen Handelsvertrages, daß nach ihm amtlich zugegangenen Berichten die preussische Staatsregierung eine Vorlage betreffend die Einführung der Schiffsahrt abgaben auf freien Strömen nicht beabsichtigt.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Bern meldet, hat der schweizerische Bundesrat die russischen Anarchisten Burckoff und Krafoff aus der Schweiz ausgewiesen.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Sofia ließ König Victor Emanuel der Prinzessin Clementine von Coburg 10 000 Francs für die macedonischen Flüchtlinge übergeben.

Haag, 8. Dezember. (Zweite Kammer.) Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern richtete van Nieuw eine Anfrage an die Regierung über die möglichen Folgen, die sich für den holländischen Gartenbau aus dem neuen deutschen Zolltarif ergeben werden. Der Minister des Inneren erwiderte, es sei noch ungewiß, ob dieser Tarif eine derartige Folge haben werde, weil zwischen Deutschland und den Niederlanden ein Weisheitsbegünstigungs-vertrag bestiehe. Man müsse erst abwarten, welche Vergünstigungen sich ergeben werden.

Bordeaux, 8. Dezember. Heute Abend fanden Kundgebungen gegen die Stellenvermittlungsbureau statt. Bei einem Zusammenstoß mit der zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppenabteilung wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter einige schwer. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 8. Dezember. Premierminister Maura stellte der Kammer das neue Kabinett vor und sagte: Die Schwierigkeiten, welche die Regierung Villaverdes gefunden habe, hätten eine Neubestimmung des Ministeriums notwendig gemacht. Sein Programm sei konform mit der Thronrede. Er fordere die Mitarbeit jedes Einzelnen bei dem patriotischen Werk der Regierung.

Madrid, 8. Dezember. Im Laufe der Sitzung der Deputiertenkammer gab Salmeron die Erklärung ab, daß die republikanische Minderheit die Obstruktion einstellt. Im Programm der neuen Regierung ist vorgeesehen, daß die Prüfung der Frage bezüglich des internationalen Wechselkurses im weitesten Umfang fortgesetzt werden soll.

Barcelona, 8. Dezember. Die Buchdrucker sind in den Ausstand getreten. Es kam zu Ruhestörungen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 8. Dezember. (Berl. Lokal-Anz.) Bei der Überfahrt des Dampfers „Singapore“ von Alexandria nach Messina führte sich eine deutsche Frau Namens Prosper ins Meer.

Belgrad, 8. Dezember. (Voss. Ztg.) Es steht bereits fest, daß der russische Gesandte Tscharikow nicht mehr nach Belgrad zurückkehrt. Die Abberufung steht mit dem Königs-mord in Zusammenhang. Tscharikow soll die Forderung des Zaren auf Verurteilung der Königs-mörder ungenügend vertreten haben.

London, 8. Dezember. Der Philosoph Herbert Spencer ist gestorben.

Dran, 8. Dezember. Infolge der an der algerischen Küste herrschenden Stürme treffen die fälligen Schiffe mit großer Verzögerung hier ein. Einzelne Schiffe können die Einfahrt des Hafens nicht gewinnen, andere können nicht auslaufen. Bei Fort Tenres ist ein englisches Frachtschiff gestrandet. Die Besatzung wurde gerettet.

Athen, 8. Dezember. Das britische Kriegsschiff „Mohac“ war nach Dürbo in Somaliland gefahren, um eine Untersuchung über den Tod des italienischen Leutnants Crabau anzustellen. Der Kommandant und 60 Mann gingen an Land. Der Sultan trat ihnen mit 400 Somalits entgegen. Nach längeren Verhandlungen entspann sich ein Kampf, in welchem der englische Kommandant Grant am Oberarm verwundet und ein Marinesoldat getötet wurde. Die Engländer kehrten dann wieder an Bord ihres Schiffes und mit diesem nach Aden zurück.

„Henneberg-Seide“
— für alle Toiletten-Zwecke! — vollste!
— Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Dezember.

Personalien. Ernann zum Kreisarzt: Müller, kommissarischer Kreisarzt, für die Kreisärztle in Neumarkt, Kr. Lössau i. Wbr., zu kommissarischen Kreisärzten: Zergang, Tierarzt in Samotichin, für die Kreisärztle in Adelsau, Simon, Schlachthofdirektor in Görlitz, für die Kreisärztle in Gostyn, Falk, Tierarzt in Oranienburg, für die Kreisärztle in Fiehe, Dr. Seiler, Vertreter des Kreisärztes in Fiehe, für die zweite Kreisärztle in Oppeln.

Die Landbank in Berlin erwarb von Herrn Rittergutsbesitzer Georg Karl Stenowski das im Kreise Pleß in Oberhiesien belegene Rittergut Gollaschowitz mit den Vorwerken Ober- und Mittelhof in einer Größe von ca. 1650 Morgen.

Kangverleihung. Den nachbenannten Direktoren an Nichtvollständigen und Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der vierten Klasse verliehen worden. Dem Direktor: Gustav Zwerg am Progymnasium in Schwet, den Professoren Valentin Frankowski am Gymnasium in Gnesen, Stanislaus Rasowski am Gymnasium zu Rogasen, Dr. Adolf Klein an der Realschule zu Dirschau, Dr. Richard Kämmerhirt am Gymnasium zu Bromberg, Dr. Johann Gerigt am Marien-Gymnasium zu Posen, Anton Noth am Gymnasium zu Strasburg (Weistr.), Dr. Hermann Friedrich am Städtischen Gymnasium zu Danzig, Alfred Böhring am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., Jakob Hirschberg am Gymnasium zu Königs, Dr. Richard Pieper am Gymnasium zu Gumbinnen, Dr. Richard Koch am Gymnasium zu Stolp i. P.

Die Prämie von 300 000 Mark der 5. Klasse 209. Königlich preussischen Klassenlotterie ist auf Nr. 161 831 in die Kollekte des Herrn A. Moser in Braunsberg gefallen.

Stadtverordnetenversammlung. Am nächsten Freitag, 11. Dezember, findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen nur folgende zwei Punkte: Antrag des Magistrats um Bewilligung von 3000 Mark aus einer später aufzunehmenden Anleihe zwecks Bearbeitung eines Entwurfs behufs Erweiterung der Gasanstalt. — Es wird um Zustimmung ersucht, daß zu den weiter erforderlichen Baukosten der städtischen Realschule 13 500 Mark für die Rechnung einer demnächst aufzunehmenden neuen Anleihe herausgibt werden. — Nach Schluß der öffentlichen findet eine geheime Sitzung statt.

Wahlen zur Handelskammer. Heute Vormittag fand in Wicherts Feilsalen die Wahl dreier Mitglieder zur Handelskammer statt und zwar für die statutenmäßig bezw. durch Tod ausgeschiedenen Herren Franz Bengsch, S. Moses und W. W. Umwe. Die Wahl wurde sehr lebhaft und fürchter als bisher. Der Präsident der Handelskammer, Kommerzienrat Franke, eröffnete die Wahlhandlung um 10 Uhr, worauf durch den Schriftführer, Stadtrat Zawadzki, die einschlägigen Bestimmungen vorgelesen wurden. Nachdem der Namensaufruf der Wähler durch Bankdirektor Friedländer erfolgt war, wurde zur Wahl geschritten. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 142, die absolute Majorität mithin 72. Es erhielten Kaufmann Bengsch 141, Kaufmann Moses 142 und Kaufmann Emil Koltwitz 108 Stimmen. Die genannten Herren sind mithin gewählt. Als Gegenkandidat des letzteren war Kaufmann Kreski aufgestellt; dieser erhielt 33 Stimmen. — Gestern fand in Kafel ebenfalls Ergänzungswahl statt. Das ausscheidende Mitglied Fabrikbesitzer Lesser W. a. l. d. wurde einstimmig wiedergewählt.

Eine neue Serie von Bromberger Ansichtspostkarten hat der Kunstverlag C. Mowbe herausgegeben. Sie bieten eine sorgfältig getroffene Auswahl malerischer Motive aus Bromberg und Umgegend und sind technisch vorzüglich in Lichtdruck ausgeführt.

Zum Hausierhandel in den Eisenbahn-Personenwagen. Nachdem wiederholt Beschwerden darüber ergangen sind, daß in den Personenwagen 4. Klasse gewerbemäßig müllert wird und durch Hausierer Handel mit teilweise minderwertigen Waren getrieben wird, hat die Eisenbahndirektion zu Bromberg Veranlassung genommen, die Stationen und das Zugpersonal anzuweisen, gegen derartige Belästigung der Reisenden streng einzuschreiten; nötigenfalls sollen die betreffenden Personen auf Grund des § 20 der Eisenbahnverkehrsordnung von der Fahrt ausgeschlossen werden.

Polen, 4. Dezember. Von der Schützen-Gilde. Die deutschen Mitglieder der hiesigen Schützengilde, die nunmehr über eine bedeutende

Majorität verfügen, haben den Vorstand aufgefordert, demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in der über die Reformierung der Gilde im deutschen Geiste Beschluß gefaßt werden soll. Angeichts dessen beabsichtigen nach dem „Dziennik“ viele polnische Mitglieder aus der Gilde auszutreten. (Das wäre auch das Beste.)

Rosen, 7. Dezember. (Vom Schwafer.) Innerhalb der letzten 48 Stunden ist das Wasser wieder um 12 Zentimeter gestiegen. Dabei haben wir, so schreibt das „Boj. Tagebl.“, andauernd erhebliche Niederschläge, so daß an einen Stillstand im Wachsen bezw. Zurückgehen des Wassers vorerst nicht zu denken ist, vielmehr besteht die dringende Gefahr, daß das Hochwasser immer größere Ausdehnung annehmen wird. Die bedrohten Anwohner werden deshalb gut tun, ihre Maßnahmen rechtzeitig zu treffen.

Thorn, 6. Dezember. (Eine Schifferschule.) Die erste dieser Art in Ost- und Westpreußen, ist mit dem 1. d. M. in Liebenmühl in Opr. eingerichtet worden. In ihr werden die 24 schulpflichtigen Kinder der dortigen Schiffer, die während der Dauer der Flußschiffahrt auf dem Oberländischen Kanal die Eltern auf den Rähnen begleiten und so während sieben Monaten des Jahres keine Schule besuchen, besonders unterrichtet. Die durch die Mehrarbeit entstehenden Unkosten im Betrage von 400 Mark sind seitens des Kultusministers bewilligt worden.

Thorn, 7. Dezember. (Von seiner Verlobungsfeier weg verhaftet) wurde heute Morgen der Malergehilfe Arthur Leppert aus Mader, und zwar auf Grund eines Telegramms der Polizeiverwaltung Culm, wo L. dem Geselzgehermeister Leopold 750 Mk. gestohlen hatte. Mit diesem Gelde war er am Sonnabend Abend zu seiner hier wohnenden Braut gefahren, und am gestrigen Sonntag wurde in Sans und Baus die Verlobung gefeiert. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 580 Mark bei ihm vorgefunden, 170 Mark hatte er zum Ankauf von Kleidungsgegenständen und zur Ausrichtung der Verlobungsfeier verwendet. (Th. Ztg.)

Dr. Krone, 6. Dezember. (Kirchenfeier.) In Neu-Zippnow fand am 3. Dezember unter reger Beteiligung der dortigen Gemeinde und vieler auswärtigen Gäste die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche statt. Zu der Feier waren außer mehreren Geistlichen der Nachbarorte Generalsuperintendent D. Doebbin, Danzig, Schulrat Treichel, Dr. Krone und Landrat v. Schulte-Heuthaus, Dr. Krone erschienen.

Gradenz, 7. Dezember. (Erstes Westpreussisches Musikfest.) Das Programm für das erste Konzert am zweiten Pfingstfeiertage 1904 wurde in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung wie folgt festgesetzt: „Brühns' Akademische Festouvertüre, „Die vier Jahreszeiten“ von Haydn. Für die zweite Konzert am dritten Pfingstfeiertag wurde folgendes bestimmt: Overture zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart, Sinfonie in G-Dur, „Siegfried-Idyll“ von R. Wagner, die 2. Sinfonie mit dem Schlußchor von Beethoven. Ferner wurde beschloffen, die Leitung des ganzen musikalischen Programms in einem Dirigenten zu übertragen, und zwar dem Musikdirektor Char in Thorn.

Marienburg, 7. Dezember. („Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“) Gestern war ein Jahr verlossen, seitdem der letzte große Laubbrand, der zweite in drei Jahren, hier wütete. Heute nun sind auf den Trümmern fünf große Praditgebäude errichtet, welche sich besonders durch ihre prächtigen Vorderfronten, wozu bekanntlich der Kaiser den Besitzern eine Beihilfe von je 1000 Mark bewilligt hat, auszeichnen und eine Zierde der Stadt bilden.

Danzig, 7. Dezember. (Seltene Jubelfeier.) Am 4. d. M. feierte auf dem Anliebelungsquartier Hoch-Rehlin das Arbeiter-Ehepaar August und Rosalie Pratzke die goldene Hochzeit und zugleich das 50jährige Jubiläum als Witmann auf demselben Gute. Außer einem kaiserlichen Gnadengeschenk erhielt der Jubilar von der Gutsbehörde, Verwandten und Bekannten reichliche Geschenke.

Danzig, 7. Dezember. (Die kaiserliche Ziegelei Cadinen) hat zum ersten Male hervorragende Kunstzeugnisse in der Tonwarenfabrikation in einem hiesigen Geschäft zur Ansicht und zum Verkauf gestellt, und zwar Reliefs mit religiösen und weltlichen Motiven und Bildnissen des Kaisers, ferner tierische Kamen usw.

Aus Döpreußen, 7. Dezember. (Vom Zuge überfahren.) Aus Zinten wird der „A. S. Z.“ gemeldet: Bei dem Übergange der Straße Zinten-

Rudczanny über die Wehlader Chaussee ereignete sich am Sonnabend Mittag ein Unglück, das durch den sträflichen Leichtsin eines Mannchen veranlaßt, leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können. Als der Lenker eines Grandfuhrwerks den heranbrausenden Zug an der bezeichneten Stelle bemerkte, wollte er ihm zuvorkommen. Die Maschine erfaßte dabei den hinteren Teil des Gefährts und zertrümmerte es gänzlich. Der Knecht und ein auf dem Wagen befindlicher Arbeiter wurden herabgeschleudert, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Durch die Trümmer wurde indessen ein Pferd derartig verletzt, daß es getötet werden mußte.

Hyd, 6. Dezember. (Eine aeltene grüne Hochzeit) feierten heute der Rentempfangler Biellach und die Ortsarme Czarna in dem benachbarten Organomen. Bräutigam und Braut sind beide 78 Jahre alt. Er hat bereits zwei Frauen und sie zwei Männer durch den Tod verloren.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.) **Belgrad, 8. Dezember.** Die Stupschina erklärte die Wahl des extremen Radikalen Ruzowitsch für gültig. Zwischen den gemäßigten Radikalen Besnitsch und Katich kam es während der Debatte zu Tätlichkeiten.

Peking, 8. Dezember. (Neuermeldung.) Hervorragende Beamte erklärten, China sei dabei, ein Abkommen mit Rußland über die Räumung der Mandchurei abzuschließen. Man erwartet, das Abkommen werde die Bewilligung der meisten Bedingungen enthalten, die Rußland früher für die Räumung der Mandchurei gestellt hatte und nominell die Souveränität Chinas anerkennen, während China Rußland eine Beraterstimme bei der Regierung gibt.

Halle a. S., 8. Dezember. Der Professor der Geschichte an der hiesigen Universität M. Gwald ist gestorben.

Kiel, 8. Dezember. (Berl. Lokalanz.) Die in Reserve liegenden großen Kreuzer „Kaiser“ und „Deutschland“, das ehemalige Flaggschiff des Bringen Heinrich von Bruken, sollen mit einem Kostenaufwand von je 700 000 Mark umgebaut und der Klasse der Küstenpanzer eingereiht werden.

Hamburg, 8. Dezember. Auf einstimmigen Beschluß aller deutschen Seeschiffahrtsvereine findet der nächste Verbandstag in Berlin am 8. und 9. Februar statt.

Graz, 8. Dezember. Auf der Gemsgagd in Hochschwab sind drei Personen im Locken Schnee abgestürzt. Eine ist getötet, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Wien, 8. Dezember. (Woff. Ztg.) Aus der ganzen Monarchie laufen Nachrichten über Wetterkatastrophen ein. In Mähren überschwennten Regengüsse weite Felder. In Triest ist der Bahndamm unterbrochen, während in Krain infolge starken Schneefalles der Verkehr vollständig unterbrochen ist. Bei Abbazia ist durch einen Cyclon die ganze Mole fortgerissen worden.

Geschäftliches.

Der Reichskanzler hat M. Petersheims Blumenkranzerei seine Glückwünsche ausgesprochen zur 150taubendsten Sendung in diesem Jahre. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Dieser neue Beweis erfolgreicher Arbeit hat mich sehr erfreut. Graf von Bülow. R. A.“

Verkaufspreise

Per 50 Kilo oder 100 Pfund		Per 50 Kilo oder 100 Pfund	
8/11	5/12	8/11	5/12
Weizenpreis Nr. 1	15,00 16,20	Roggen-Aleie	5,00 5,00
Weizenpreis Nr. 2	14,00 14,20	Gersten-Graupe	13,20 13,20
Kaiserausgangsmehl	15,20 15,40	„ „	21,70 11,70
Weizenmehl Nr. 000	14,20 14,40	„ „	3,10 10,70
„ „	„ „	„ „	4,90 9,70
weißes Band	12,40 12,60	„ „	6,90 9,20
Weizenmehl Nr. 00	„ „	„ „	9,00 9,00
gelbes Band	12,20 12,40	„ „	9,00 9,00
Brotmehl	„ „	Gerstentroggrübe Nr. 1	9,50 9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,40 8,40	„ „	2,90 9,00
Weizen-Katzenmehl	5,00 5,20	„ „	3,70 8,70
Weizenkleie	4,60 4,80	Gerstentroggrübe Nr. 2	7,50 7,50
Roggenmehl Nr. 0	10,80 10,80	„ „	5,00 5,20
„ „	10,10 10,10	Buchweizenmehl	16,50 16,50
„ „	1,90 9,40	Buchweizenroggrübe	15,50 15,50
„ „	2,60 6,80	„ „	2,15 15,50
Romweizenmehl	8,40 8,40	„ „	2,15 15,00
Roggen-Schrot	8,20 8,20	„ „	„ „

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schwedenhöhe, Kreis Bromberg in der Jägerstraße belegene, im Grundbuche von Schwedenhöhe, Kreis Bromberg, Band VIII, Blatt Nr. 310 (früher Adlershorst Band IV, Blatt 25), Grundsteuerbuch Artikel 266, Grundsteuerrolle Nr. 481, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Maurers August Ruck in Brinzenthal, der mit seiner Ehefrau Josefha geb. Stann, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stall und Ackerland von 0,50,40 ha Flächeninhalt, 3,81 M. Reinertrag und 180 M. Nutzungswert, Parzelle Nr. 204, Kartensblatt 1 der Gemarkung Adlershorst, am 9. Februar 1904, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Bankgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Bromberg, den 2. Dezember 1903. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung

Am Freitag d. 18. d. Mts. findet in der Zeit von 9 vorm. bis 2 nachm. in dem Gelände, welches zwischen Neuheim-Kruschwitz zu Kanal-Kolonie A. dem Chausseehaus an der Croner Chaussee, der Croner Chaussee bis zum Wege nach Szezutki-Nowitz-Neuheim liegt, ein Schießen mit scharfer Munition statt. An diesem Tage ist das genannte Gelände v. 8^{1/2} vorm. b. 2³⁰ nachm. für jeden Verkehr gesperrt. Die Chausseen Bromberg-Kafel, Bromberg-Grone und Grünberg-Neuheim bleiben für den Verkehr frei. Das Ausfinden etwa nicht gesprungener Geschosse ist sofort im Dienstzimmer des Regiments — Artillerie-Kaserne IV — anzugeben. Jede Verletzung eines solchen Geschosses ist mit Lebensgefahr verbunden. Eine nachträgliche Explosion kann schon herbeiführen werden, wenn die Lage des Geschosses irgendwie verändert wird. Bromberg, d. 8. Dezember 1903.

Kommando des 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 17. Wer Stellung sucht, verlange sofort Pakantenliste Deutschlands, Berlin W. 35.

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1904 sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden: 20 000 Stück Hammersteine und Argilme aus Götterholz, 300 Stück eichene Kohlen- und Balkenstämme, 2 000 Stück Feilenhölzer aus Weibchenholz, 3 600 Stück Feilenhölzer aus Papier, 60 Stück Schmelzriegel, 30 Stück Kohlenkessel für Lender, 500 Stück Kohlenkessel für Lender, 200 Stück englische Schrauben, 500 Stück gewöhnl. Schrauben, 30 Stück Schmelzriegel, 330 kg Schmirgel, 12 000 Bogen Schmirgel- und Glaspapier, 20 000 Bogen Schmirgelstein, 400 Stück große Schwämme, 500 kg natürlicher Bimsstein, 1 000 Stück gepulverten Bimsstein, 500 kg Borax, 600 kg Kollophonium, 1 500 kg Burgunderharz, 100 kg blaues Karmin, 580 kg Leim, 100 kg Salpater in Stücken, 70 kg Schellack, 5 700 Stück Lampenbrenner, 4 600 kg weißes Fensterglas, 1 000 Stück weiße Glascheiben, 1 000 Stück Glasgloden, 200 kg schwarzes Bleileder,

200 kg Zylinder-Bleibleder, 500 kg Bleizugleder, 600 kg schwarzes Verdeckleder, 470 kg Sohlleder, 340 kg Rindleder (fettgrau), 2 000 kg Leder zu Maschinenriemen, 400 kg Leder zu Manschetten, 500 Tafeln Filz, 300 Stück Bindstricke, 900 kg Tuchleisten (russische), 13 000 Bogen Pappe, 540 Stück Pinzel aus Haaren, 3 600 kg Bindfaden, 850 kg Bombenschnur, 4 000 m Lampendochte, 100 kg baumwollene Faden-dochte, 7 600 Stück Harzadeln, 1 000 kg Hanf, 60 000 Stück Lampenzylinder, 7 800 m Bremsleinen, 800 Stück Schmirleinen, 5 500 m Angulinen, 7 500 kg Plomben, 450 Stück Röhrenkohlenkörbe, 49 700 Stück Glühkörper, 8 100 Stück Glühkörperträger, 94 800 Stück Kohlenstifte, 102 500 Schachteln Streichhölzer, 22 600 Stück Reiserbeeren. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 12. Januar 1904, vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 192. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstoffen“ und Bezeichnung der Materialien

unter unserer Adresse verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind an den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstoffinspektion angelegt, wozu auch von dem Vorstände unseres Zentralbüros gegen portofreie Einreichung von 70 Pfennig baar frei überhaubt, oder bei persönlicher Empfangnahme gegen Einzahlung von 50 Pf. verabfolgt. Aufschlagsfrist 6 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Ueberlieferung der Bedingungen sind diejenigen Materialien, auf welche Angebote abgegeben werden sollen, genau zu bezeichnen. Bromberg, den 1. Dezember 1903. Königl. Eisenbahndirektion.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksame Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfterneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2,30 u. 4,60 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwane-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 99. In Zulin bei Apoth. Legal.



Globus- Putz- Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Briefkasten. Die gerichtlich ausgesprochene „Trennung von Tisch und Bett“ ist keine Ehecheidung. Infolge dessen ist auch eine Wiederbeiratung der so getrennten Gatten nicht zulässig. Zinnedateingaben und dergl. ändern nichts daran. Näheres besagen die entsprechenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches §§ 1564 ff. G. S. 1000. Zigarettenabschnitte, Staniolpapier u. a. m. wird hier u. a. gesammelt zum Besten des Vereins „Waisenhort“. Vorsitzender ist Rechnungsrat Bateman.

Wasserstände.

St. Nr.	Pegel	Wasserstände		Geh. in m	Gef. in m		
		Tag	Nacht				
1	Wichschel.	6,12	2,09	7,12	2,52	0,48	—
2	Acroschym	2,12	2,27	3,12	2,15	—	0,12
3	Thoru	6,12	2,22	7,12	2,18	—	0,04
4	Brahentide	7,12	4,80	8,12	4,44	0,14	—
5	Bromberg II-Pegel	7,12	5,40	8,12	5,42	0,02	—
6	Kruschwitz	5,11	2,44	6,12	2,44	—	—
7	Bafschsch II-Pegel	7,12	4,02	8,12	4,04	0,02	—
8	Wichschel	7,12	2,06	8,12	2,08	0,02	—
9	Wichschel	7,12	1,72	8,12	1,74	0,02	—
10	Wichschel	7,12	1,08	8,12	1,12	0,04	—
11	Wichschel	7,12	0,68	8,12	0,74	0,06	—
12	Wichschel	7,12	1,25	8,12	1,31	0,06	—
13	Wichschel	7,12	1,26	8,12	1,34	0,08	—
14	Wichschel	7,12	1,84	8,12	1,38	0,04	—

Höchster Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,40 Meter.
Höchster Tiefgang für den Bromberger Kanal 1,20 Meter.
Höchster Tiefgang für die Nege von Kafel bis Wsch 1,20 Meter, von da abwärts 1,20 Meter.

Dolzflöherer.

Bom	Speiteur	Holzgeigentümer	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl
Hafen	374	Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	11	ist abgeschleust

Schiffsverkehr vom 7. bis 8. Dezember mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffs	Warenladung	Bom nach
E. Schneider	Brg. 116	leer	Montow - Bromberg
Derezejewicz	Brg. 53	Soda	do.
K. Roessler	Brg. 102	leer	Bromberg-Kafel
K. Weber	Brg. 30	Mauersteine	Bromberg-Gichthorf

Berlin, 8. Dezember, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	7.	8.	Kurs vom	7.	8.
Antliche Notiz	—	—	Lauscha	240,50	240,40
Disl. Komm.	198,30	198,50	Mar.-Kauf	—	—
Deutsche Bank	225,50	225,70	Österr. Südbahn	—	—
Defferr. Kredit	216,10	—	Italiener 4%	—	—
Rombard	17,50	17,40	Russ. Not.	—	—
Tendenz: fest.					

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschen zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
Babelsberg	6,17 8,43 1,08 3,23 7,17 1,22
Thorn	9,15 12,20 1,28 10 12,25 1,19 1,19
Bülow	6,15 10,01 4,04 4,50 8,25 9,01
Gradenz	12,20 direkte Verbindung
Foote	6,25 9,41 11,34 12,18 3,23 7,24 11,00
Caluso	5,15 9,17 2,00 4,13 8,06 12,22
Zain	6,23 11,50 2,00 8,11
In Bromberg von	
Kafel	4,59 9,07 1,28 4,05 8,00 10,52 12,14
Thorn	6,09 8,24 12,55 8,13 11,01 8,50 11,55
Bülow	8,01 11,26 11,40 3,13 7,00 10,23
Gradenz	direkte Verbindung 6,12
Foote	6,09 9,19 11,31 1,14 3,76 4,10 8,23 8,53
Caluso	8,25 — 12,51 5,45 9,39 11,47
Zain	8,24 1,00 6,12 11,15

Von A. Ahrens - 539 Grad und Minut. unterst.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkartenausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Brunnenstraße 20, Witzlifferschen Buchhandlung (L. Br. o. m.), Brüdenstraße 6, Gebede, Bärenstraße 8, Z. o. n. e. s. Buchhandlung (G. S. c. h. r. o. t. e. r. e. r.), Danzigerstraße 14, C. S. e. c. h. t., Danzigerstraße 9.

Durch das Verfahren des Universitätsprofessors Dr. H. Thoms-Berlin D. R. P. Nr. 145 727 mittd bei „Wend's Patent-Zigaretten“ eine bis dahin nirgends erreichte Vervollständigung der gesundheitsdienlichen Wirkung erzielt. Die Absorption der giftigen Rauchprodukte erfolgt sich nunmehr nicht nur auf Nikotin und seine Spaltbasen, sondern auch auf Schwefelwasserstoff und Ammoniak. Vollkommenster Rauchgenuss. Direkt zu haben von Wend's Zigarettenfabrikation Aktiengesellschaft Bremen in allen Preislägen, Größen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

**Bromberger
Gewerbebank,**
eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht
in Bromberg, nur (274)
Wilhelmstr. Nr. 7.
Kassenstunden:
Vormittag: 9 bis 1 Uhr,
Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.
Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Ich übernehme zu den billigsten
Preisen: die Beschaffung von
beliebigen Wassermengen, die
Anlage von Wasserleitungen
und Wasserverbahrungen für
Gemeinden, Wirtschaften u.
Landhäuser, die Anlage von
Entwässerungsanlagen, In-
terventionen, Enteisungen
und Filtrationen von Grund-
wasser, Anlage von Selbst-
tränken für große Viehhal-
tungen, Abkühlung des Grund-
wasserpiegels bei Fundamen-
tierungen. (201)

Eiserne Pumpen werden zu
Eingroßpreisen abgegeben.
Koulaute Zahlungsbeding-
ungen. Anschläge kostenlos.

Franz Rutzen,
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.
Elektrotechnik u. Maschinenfabrik,
Technisches Geschäft
für Brunnenbauten, Erdboh-
rungen und Wasserleitungs-
anlagen.

**Damen- und
Kinder Garderobe**
jeder Art (268)
werden sauber, gutgehend u. billig
angefertigt. Aufträge nach Aus-
wahl liegere umgehend.

O. Reeck, Modistin,
Elisabethmarkt 10.

Größtes Lager
**Eiserner
Oefen.**
Fielitz & Meckel
BROMBERG.

**Gramophone
Phonographen**
sow. Platten u. Walzen
offeriert billigst (433)

Germania-Haus
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.

**Selten günstige
Gelegenheit!**
Wirklich gute und gediegene
Stoffe

in Wolle, Sammet, Seide und
Kleiderbarchend billig zu kaufen
im Weihnachtsausverkauf bei

Bertha Hartwig
Danzigerstraße 47a
vis-à-vis dem Centrum.

Preiswert abzugeben:
Schönste Uhr. i. Regulator. St. 12 M.
Ehrliche gold. Dam.-Uhr gangb. 15
Silb. Remontoir-Uhren St. 7,50
Hergold. Ketten, unendl. Facen 3,00
sowie einige gold. Herrenuhren billig.
Pfandleih Friedrichstr. 5.

RICHARD LÜDERS
Görlitz u. Berlin NW. 7
Patentanwalts-Bureau.

Sana-Seite
verbesserte Karboltheerschwefel-
lösung von E. Vier & Co., Radbeul,
vorz. gegen alle Hautunreinig-
keiten, Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Blüten etc.
Stück 50 Pfg. im General-Depot
v. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

Gummifauger
für Wiederverkäufer billig
bei S. Blumenthal.
296) Friedrichstraße 10 11.
Wie Dr. med. Hair vom

Asthma
sich selbst u. viele hunderte Patienten
heilte, lehrt unentgeltl. besten Schritt
Contag & Co., Leipzig.

Bei Bedarf
in chirurg. Gummiwaren,
Artikeln für Hygiene und
Krankenpflege wende man sich
an das Versuchshaus von
Apotheker S. Schweizer
Berlin O. 27. (Reine Apotheke.)
Aufträge erbeten.

Grosse Weihnachts- Ausstellung

in allen Räumen.

Im Parterre.

- Lager 1. Portemonnaies, Zigarrentaschen, Hosenträger, Uhrketten, Ringe, Halsketten, Broschen, Manschettenknöpfe, Oberhemdnöpfe.
- Lager 2. Handschuhe, Gledhandschuhe, Schleier, Schleifen, Gürtel, Pompadours, Fächer, Socken, Strümpfe, Seifen, Parfüm.
- Lager 3. Baumkugeln, Baumspitzen, Baumketten, Baumlichter.
- Lager 4. Damenleibwäsche, Herrenleibwäsche, Kinderwäsche, Trikotagen, Korsetts, Tapiserie, seidene Halbtücher, Unterröcke, Blusen.
- Lager 5. Herrentragen, Herrenkapseln, Chemisjets, Serviteurs, Kravatten, Selbstbinder, fertig geflickte Tapiseriewaren.
- Lager 6. Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Unterröcke, Bezüge, Zulette, Damaste, Schürzenzeuge, Gardinen, Schirme.
- Lager 7. Konfitüren, Bonbons, Schokolade, Biskuits.

In der ersten Etage.

- Lager 1. Porzellan, Steingut, Emaille, Lampen, Waschkünder, Waschservice, Gewürzkränze, Holzwaren für die Küche.
- Lager 2. Papierwaren, Märchenbücher, Bilderbücher, Photographiealben, Postkartenalben, Schultornister, Poësiealben, Schreibwaren.
- Lager 3. Pfefferkuchen, Baumkondell, Marzipan, Nüsse.
- Lager 4. Besen, Bürstenwaren, Photographiekränder, Toilettespiegel.
- Lager 5. Glaswaren.
- Lager 6. Gummishuhe, Pantoffeln.
- Lager 7. Korbwaren.
- Lager 8. **Teppiche, Läuferstoffe, felle.**
Geschenkartikel: Tafelaufsätze, Basen, Kippfiguren, Stammseidel, Nischbecher, Service, Serviettenringe, Bronzeware, Krüge-Kästen, Manschetten-Kästen, Kravatten-Kästen, Handschuh-Kästen, Taschentuch-Kästen.

Erweiterungsbau.

- Lager 9. **Spielwaren:** Gesellschaftsspiele für Knaben u. Mädchen, Puppenstuben, Puppenbetten, Puppenwiegen, Puppenmöbel, Gummipuppen, Puppenstuben, Trompeten, Säbel, Gewehre, Trommeln, Eisenbahnen, Bankästen, Kegelspiele, Schaukelpferde, Kaufmannsläden, Burgen, Bleisoldaten, Tischkästen, Kochherde, Puppentheater, Puppenwagen und hunderte anderer Spielsachen.
- Lager 10. **Holzwaren:** Bauernstühle, Paneelebretter, Schirmständer, Rauchstühle, Rauchservice, Zigarrenschränke, **Haus-Apotheken,** Nähkästen, Handtuchhalter, Kleiderriegel, Zeitungsmappen, Konsolen, Bürstentischen, Staubtuchkästen, **Wand-teller.**
- Lager 11. **Spil für Damen und Kinder:** Pelzmuffen, Pelzstoliers, Pelzbaretts, Kindermuffen, Kindermützen, Herrenhüte, Herrenmützen, Sockelassen, Vasenblumen, Puppen, Puppenbälge, Puppenköpfe, Puppenhübe und -Strümpfe.

Berliner Warenhaus

Theaterplatz 4. R. Schönfeld. Theaterplatz 4.

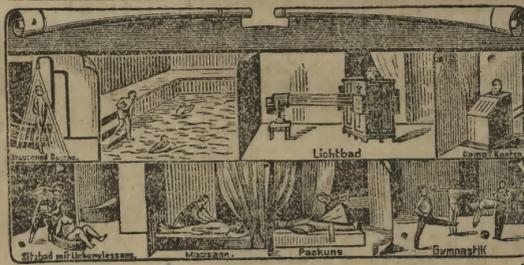
Franz Kreski's Weihnachts - Ausstellung

Bromberg, Danzigerstraße 7

bietet in diesem Jahre eine hervorragende Auswahl (198)

reizender u. passender Geschenkartikel.

Kaffeeservices	von 3,00 bis 35,00	Kinderwagen	von 10,00 bis 80,00
Tafelservices	10,50 „ 200,00	Sportwagen	7,50 „ 50,00
Bierservices	2,00 „ 36,00	Puppenwagen	3,00 „ 25,00
Bücher	0,50 „ 20,00	Wandbilder	0,50 „ 50,00
Tafelaufsätze	1,00 „ 75,00	Terracotte-Figuren	2,50 „ 85,00
Wachgarnituren	1,90 „ 40,00	Vasen	0,20 „ 60,00
Rauchstühle	3,00 „ 36,00	Zandiniere	1,50 „ 24,00
Zigarrenschränke	3,00 „ 50,00	Rippes	0,10 „ 20,00
Bauernstühle	3,00 „ 25,00	Schmuckkästen	1,00 „ 30,00
Nideltische	3,00 „ 40,00	Handschuhkästen	1,00 „ 15,00
Salonsäulen	3,00 „ 45,00	Kragenkästen	1,00 „ 10,00
Tischlampen	1,50 „ 35,00	Wachstentastten	1,00 „ 10,00
Salonlampen	4,00 „ 80,00	Eichentastten	2,00 „ 35,00
Hängelampen	5,00 „ 50,00	Photographiealbum	1,00 „ 50,00
Kronen	18,00 „ 200,00	Postkartenalbum	0,50 „ 20,00
Kandelaber	4,50 „ 100,00	Musikalbum	9,00 „ 45,00
Zigarrenständer, Pfeifen	0,50 „ 30,00	Musikseidel	9,00 „ 20,00
Zigarrentaschen	0,50 „ 15,00	Reisetaschen-Boxen	3,00 „ 60,00
Briefstaschen	1,00 „ 12,00	Reiseneccessaires	3,00 „ 20,00
Portemonnaies	0,25 „ 10,00	Kinderstühle und Stühle	0,50 „ 25,00
Caféboxen	1,50 „ 15,00	Kinderfahräder	7,50 „ 30,00
Menagen	1,00 „ 20,00		



Nur-Badeanstalt Gammstraße 2.

Elektrische Lichtbäder. — Russisch-römische und Dampfbaden-
bäder. — Wasserbäder. — Sool-, Kohlenäure-, Schwefel-,
Mooretraktbäder. — Schwimmbassin. — Packungen. — Güsse. —
Douchen. — Massagen. (303)

Badezeit für Damen und Herren:

An Wochentagen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen bis 12 Uhr vormittags.

Verlässliche Ordination (für manuelle und elektrische Vibrations-
Massage, Luft-, Licht-, Wasserheilverfahren u. Behandlung mittelst
Elektrizität, manuelle u. mechanische — orthopädische — Gymnastik).
Leitung **Dr. med. M. Simonsohn, Arzt.**
Sprechstunden: 11—1 Uhr vormittags, 5—6 Uhr nachmittags.

Ca. 200 Paar

Damen- Zugstiefel, Knopfstiefel,
Schnürstiefel, Halbschuhe,
Hausschuhe, Lackschuhe
kleine Nummern, hauptsächlich Nr. 35 und 36, beste
Qualitäten, wie ich sie immer führte, werden von mir
spottbillig, weit unter Selbstkostenpreis
ausverkauft. — Günstigste Gelegenheit für Damen
mit kleinen Füßen und Mädchen, sich gute Schuhe
extra billig anzuschaffen. (281)
Alles Andere, wie elegante und einfache Herren-
stiefel, Kropfstiefel, prima Petersburger Gummischuhe,
Filzschuhe, elegante Damenstiefel ebenfalls
sehr billig.

Schuhwaren-Total-Ausverkauf
H. Hirsch, 27. Friedrichstraße 27.

Das Adressbuch

nebst

Allgemeinem Geschäfts-Anzeiger

von

Bromberg

und den Vororten

Gross- und Klein-Bartelsee, Neu-Beelitz,
Bleichfelde, Prinzenthal, Schleusenau, Schön-
dorf, Schröttersdorf und Schwedenhöhe

für das Jahr

1904

erscheint Mitte Dezember d. J. und kostet bei Voraus-
bestellung bis zum 1. Dezember d. J. M. 4.—,
nach dem 1. Dezember d. J. erhöht sich der
Preis auf M. 5.—.

Der Verlag des „Bromberger Adressbuch“
A. Dittmann.

Proben-Thee

nur lose
das Pfund 2 Mark
empfehlen (475)
Emmericher Waren-Expedition
Wilhelmstraße 15.



Steht unter ständiger Kontrolle
des Gerichtschemikers
Dr. C. Bischoff. (211)
Vertreter Ernst Kregel, hier.

Erste Wiener Bäckerei

Wallstr. 19 Telefon 492
empfehlen (395)

Pfefferkuchen

von Josef Hildebrand, Berlin,
Häberlein, Nürnberg, Gustav
Weese und Hermann Thomas,
Leipzig.

echte Basler Leckerli,
sowie

die beliebt. Schokoladen
von Hartwig & Vogel in Dresden.
Alles mit Rabatt.

Täglich frisches Teekondell,
Kandmarzipan
und Marzipan - Kartoffeln.

Große Auswahl in
Konfitüren u. Baumbehängen
nur vorzüglicher Ware.

Passend. Weihnachtsgesent
ein Stücken = 12 Flaschen versch.
feiner Rhein- u. Moselweine
(Oppenb., Goldberg., Merz., Weis-
bach, Coseler und Bericasterler
Doktor) zu 25 Mk. offeriert free.
jeder Bahnstation (198)
Carl Molthan, Weinrohhhl. u. Hof-
Wainz a. Rh.

Nürnberg Lebkuchen!

Weihnachts-Geschenkstücken in Form
einer Nürnberger Truhe
gefüllt mit ff. Lebkuchen usw.
M. 6.80. Einfache Sortiments-
Kisten zu M. 6.—, 8.—, 10.—,
Inhalt und Preisliste kostenlos.
Konditorei J. C. Eisenbeiss,
Nürnberg, I. b. Hofmeisterstr.

**Spezialfabrik
feinster Lebkuchen.**

Tafelhonig

präp., 10 Pfd. Emaille-Eimer
21) Garantie hochf. Qual.
3 1/2 M. Zurückn. hochf. Qual.
Paul Napp, Swinemünde Nr. 803.
Hierzu zwei Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Dezember.

*** Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch: Zweites und vorletztes Gastspiel des Königl. Preuss. Hoftheaters „Uriel Acosta“, Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. Donnerstag: „Zapfenreich“, Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein. Freitag: Drittes und letztes Gastspiel des Königl. Preuss. Hoftheaters „Die Waise“, Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Grillparzer. Sonnabend: Vorstellung zu kleinen Preisen (auf Verlangen): „Einer von uns“.

*** Die Gesangs-Schülerinnen-Aufführung,** welche Fräulein Marie Schwadke morgen Mittwoch im Zivill Kasino veranstaltet, sei nochmals der Beachtung aller Musikfreunde empfohlen. Das Programm (siehe Anzeige) bietet eine reiche Abwechslung sowohl innerhalb des vokalen Teils, wie auch durch Instrumentalfoli (Violinorträge des Herrn Budweg). Unter den Gesängen, sowohl den Liedern wie Frauenchören, sind mehrere Nummern vertreten, die hier noch neue Stücke bieten, so u. a. eine Arie aus Mozarts „Figaro“, „Me pastore“, ein altfranzösischer Frühlingsreigen u. a. m. Auch einige Baritonstimmliedchen neben den Liedern für Frauenstimmen angenehme Abwechslung. — Das Konzert beginnt um 7 1/2 Uhr.

nn. Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. In dem gestern Abend im Zivill Kasino von der Abteilung für bildende Kunst veranstalteten Vortragsabend sprach Professor Muthers aus Breslau über die „Kunfbewegung der Gegenwart“. Redner skizzierte zunächst die verschiedenen Phasen der Kunst im allgemeinen und wandte sich dann speziell der Malerei zu, deren verschiedene aufeinander folgende Richtungen vom Klassizismus, der Romantik, dem Realismus, bis zu den neueren Phasen der Symbolik und des Impressionismus er eingehend schilderte, indem er die Hörer zugleich mit den hauptsächlichsten Vertretern einer jeden Richtung und den besten ihrer Werke bekannt machte. Redner beleuchtete besonders den scharfen Gegensatz zwischen den älteren Meistern, welche gewöhnlich die dunkleren, in geschlossenen Räumen herrschenden Farbentöne berücksichtigten, und dem Impressionismus, der die Bilder nach dem Eindruck gemalt wissen will, den sie im Freien unter der Einwirkung bestimmter Lichtverhältnisse auf den Maler ausüben. Während der Impressionismus aber gewissermaßen das Licht „entdeckte“, löste er die Linien und Umrisse auf, und die Farben verschwammen. Es machte sich daher neuerdings wieder ein Verlangen nach markanteren Linien und Farben geltend, dem die Maler der Gegenwart wieder Rechnung tragen. In der zeichnerischen Kunst machte sich diese Sehnsucht nach Linien und Umrisse in der Malerei von der Pastellmalerei bemerkbar, und auch die Illustrationskunst wurde einer völligen Reform unterzogen. Schließlich hänge mit diesen Bestrebungen auch die ganze kunstgewerbliche Strömung zusammen, unter deren Zeichen wir heute stehen. In der ältesten Zeit gab es keinen Unterschied zwischen höherer und niedriger Kunst; die alten Meister trieben meist auch ein Kunstgewerbe. Später jedoch, als im Bürgertum das Verlangen nach Kunstgegenständen benachteiligt wurde, hatte das Kunstgewerbe nichts zu tun. Man suchte die Kunst nur in Museen und Galerien auf und genötigte sich daran, nur in demjenigen einen Künstler zu sehen, der ein bedeutendes Bild oder eine hervorragende Statue geschaffen hatte. Die heutige Zeit hat endlich wieder eingesehen, daß auch bei der Anfertigung von Gebrauchsgegenständen wirkliche Kunst angewandt werden kann. Die Kunst hat endlich wieder Wurzel im bürgerlichen Leben gefaßt. Redner ging zum Schluß auf die ethische Bedeutung der Kunst ein und betonte, daß die Kunst zwar nicht in den Dienst bestimmter Wissenschaften gestellt werden dürfe, daß sie aber auch nicht bloße Dekorationsmalerei sein dürfe. Der echte Künstler werde in seinen Werken gleich den alten Meistern immer die Weltanschauung seiner Zeit zum Ausdruck bringen. Freilich sei dies heute überaus schwer, da es der heutigen Zeit eigentlich an einer bestimmten Weltanschauung fehle. Doch gebe es auch heute noch Wahrheiten, die jeder, auch der Atheist, glauben könne und müsse, weil sie ewig sind und in der menschlichen Brust wurzeln. Diese ewigen Mächte, die Liebe, den Tod u. a., verkörpern denn auch die besten Meister der Gegenwart. Redner schloß mit dem Hinweis, es lasse sich erwarten, daß, wenn wir erst wieder eine einheitliche geistige Weltanschauung haben werden, auch wieder eine große Kunst entstehen würde, welche diese Weltanschauung zum Ausdruck bringe. — Redner Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen.

*** Der Bromberger Weihnachtsmarkt** beginnt in diesem Jahre Sonntag, 20. Dezember und endet Donnerstag, 24. Dezember. Während desselben dürfen nur die in Bromberg wohnenden Gewerbetreibenden ihre Erzeugnisse auf den Marktplätzen feilbieten. Eine Ausnahme davon machen die mit einem Wandergewerbebesitzer verbundenen Gewerbetreibenden.

*** Über die sittliche Gefährdung der Jugend durch den Automatenbetrieb** hat der Unterrichtsminister einen Erlaß an die Königl. Regierungen gerichtet, in dem es u. a. heißt: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß die mit Schokolade, Zuckerverkornen uhm. gefüllten Automaten nicht selten Schulkindern zur Wäscherei und Verschwendung, in einzelnen Fällen sogar zu höchst bedauerlichen Ausschreitungen Anlaß gegeben haben. Es würde nicht durchführbar sein, den Kindern alle Versuchungen erparen zu wollen, die das heutige Kulturleben als unvermeidliche Folge seiner Entwicklung mit sich bringt. Vielmehr muß, wie in vielen anderen Fällen, so auch hier, die Erziehung der Kinder angestrebt werden und dabei auf die Mitwirkung der Schule gerechnet werden. Die

Lösung setzt außer dem nötigen Interesse vor allem erzieherischen Kraft voraus. Wird bei der Besprechung im Unterricht ohne diesen verfahren, so ist zu befürchten, daß das zu bekämpfende Übel verhärtet wird, indem auf eine Versuchung unnötig aufmerksam gemacht, oder dasjenige, was verhütet werden soll, durch die Wirkung eines ungeschickten Verbots verlockend gemacht wird. Die Schule wird daher Befehle und Winke nur bei dazu geeigneten Gelegenheiten anbringen dürfen, dagegen unausgesetzt durch ihre Beobachtung wirksam sein müssen. Hierbei ist die Beteiligung des Elternhauses nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Der Minister wünscht, daß die Regierungen und das Provinzialschulkollegium die Angelegenheit fortgesetzt im Auge behalten und über etwaige Beobachtungen berichten.

*** Geflügelausstellung.** In Bagers Stablisement regen sich zur Zeit viele Hände, um die Ränge für die in den Tagen vom 12. bis 14. d. Mts. stattfindende Geflügelausstellung, über die Regierungspräsident Dr. v. Günther das Protektorat übernommen hat, aufzustellen. Die Anmeldungen sollen derart zahlreich eingegangen sein, daß der veranstaltete hiesige Verein von Berlin und Culm noch mehrere Sonder Nummern Käfigmaterial beschaffen mußte. In anbetragt der von Städten, Kreisen und Kreisvereinen, sowie von vielen Privatpersonen zur Verfügung gestellten, zum Teil wertvollen Ehrenpreise ist es gelungen, die bedeutendsten Züchter des Reiches für die Ausstellung zu interessieren, und so dürfte Gelegenheit geboten sein, ein Material vorgeführt zu bekommen, wie es hier noch nie gezeigt wurde. Hühner, Gänse und Ziergeflügel, Tauben wie Vögel aller Art, ausgeputzte Vögel und Tiere, Brutapparate im Betriebe, sonstige Geräte und eine einschlägige Literatur usw. mit zusammen ca. 800 Nummern werden vertreten sein, so daß die Ausstellung nicht nur für den rationalen Züchter, sondern für jeden Liebhaber interessant zu werden verspricht. Wir wünschen dem rührigen Verein besten Erfolg mit seiner Veranstaltung.

*** Ist die Handelskammer eine Behörde?** Die umstrittene Frage, ob die Handelskammern befugt sind, öffentliche Urkunden auszustellen, ist neuerdings durch einen Beschluß des Kammergerichts zu Gunsten der Handelskammern entschieden worden.

*** Altersgrenzen für Gymnasialklassen.** Um zu verhüten, daß die Gymnasialkinder zur Ablegung ihres Maturitentexamens erst mit 23 bis 25 Jahren befähigt sind, hat der Kultusminister nach dem „Berl. Tagebl.“ angeordnet, daß fortan für die aufzunehmenden Schüler folgende Altersgrenzen festzulegen in zu halten sind: Für die Sexta 12 Jahre, für die Quinta 13 Jahre, für die Quarta 14 Jahre. Ergibt sich nach der Prüfung, daß der aufzunehmende Schüler die bezügliche Grenze überschritten hat, so ist von der Aufnahme unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

*** Bromberger Landwirtschaftsverein.** Am Donnerstag, 10. d. Mts., veranstaltete der Verein in seinem Vereinslokal bei Bark, Fischerstraße, einen kameradschaftlichen Abend. Es soll ein durch zahlreiche Lichtbilder erläutertes Vortrag über eine Reise von Hamburg nach Ostasien auf einem Reichspostdampfer gehalten werden.

*** Freie kirchlich-soziale Konferenz.** Am Sonntag Abend fand im Saale des Schützenhauses eine von der hiesigen Ortsgruppe der freien kirchlich-sozialen Konferenz veranstaltete öffentliche Versammlung statt. In derselben sprach der Generalsekretär der Konferenz Lic. Mumm aus Berlin über das Thema „Christentum und Klassenkampf“. Man schreibt uns darüber: Er skizzierte im Eingange seiner Rede die Stellung der verschiedenen kirchlichen Richtungen zu den sozialen Bewegungen der Neuzeit und schilderte sodann den Inhalt und die Bedeutung des Begriffes „Klassenkampf“, der gegenwärtig immer mehr in den Mittelpunkt der sozialdemokratischen Lehre tritt, da auf dem Parteitag in Dresden von verschiedenen Führern die Sozialdemokratie als Partei des Klassenkampfes bezeichnet worden ist. Wie stellt sich das Christentum dazu? Christus, wiewohl ein genauer Kenner der sozialen Nöte und Bedürfnisse seiner Zeit, stellt vor allem das Reich Gottes in der Mittelpunkt des Seelenlebens. Dies Reich zu fördern, ist das letzte Ziel des Christen. Daher hat er eine Aufgabe an die Welt, die zum Teil nur durch den Kampf gelöst werden kann. Aber dieser Kampf richtet sich nicht gegen eine bestimmte Klasse, sondern gegen das Übel. In der ersten Zeit der christlichen Kirche, die den interessantesten Versuch eines Kommunismus ohne Rechtskraft machte, gibt es keine wirtschaftlichen Kämpfe. Unter den heutigen ganz anders gearteten Verhältnissen würde das Christentum seine Aufgabe verkennen, wenn es — immer unter dem Gesichtspunkt, den Seelen zu helfen — sich der Arbeit an den natürlichen Dingen entziehen wollte, vor allem der Arbeit mitzuhelfen an dem Ausgleich der Spannung, welche zwischen der gesetzlich gewährleisteten Rechtsgleichheit und der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Ungleichheit besteht. Die kirchlich-soziale Konferenz will die Geister dazu mobil machen, vor allem der mündig gewordenen Arbeiterwelt nicht Dämme entgegenzusetzen, sondern sie einleiten in das große Ganze unseres Staatswesens. — Nach dem eine Stunde währenden geistvollen und anregenden Vortrag gab der Redner noch eine treffliche Schilderung des gegenwärtigen Standes der christlichen Gewerkschaften. — Am Sonntag entrollte derselbe Redner in einer Versammlung der Frauengruppe und sodann in einer solchen der Gesamtgruppe fesselnde Bilder aus der Tätigkeit der freien kirchlich-sozialen Konferenz, deren hiesige Ortsgruppe durch diese Versammlungen einen Antriebs zu neuer energischer Arbeit erhalten hat.

F. Crone a. Br., 7. Dez. (Kriegerverein.) Gestern hielt der Kriegerverein im Neckschen Lokal eine Generalversammlung ab. Anwesend waren ungefähr 50 Kameraden. Die von der Aufsichtsbehörde beanstandeten Paragraphen der neu ent-

worfenen Satzungen wurden einer entsprechenden Änderung unterzogen.

Labijahin, 7. Dezember. (Vortrag.) Am letzten Sonntag fand im hiesigen Verein für jüdische Geschichte und Literatur ein Vortragsabend statt. Lehrer Spier, hier, sprach über „Schloß und Nathan“, und fand lebhaften Beifall.

h. Rafosch, 7. Dezember. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Gestern Abend veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein im Segemannschen Saale eine Wohltätigkeitsvorstellung, die recht zahlreich besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Nach einem Prolog gelangten das Singpiel „Rachstudien in der Wästerküche“ und der humoristische Einakter „Verbotene Früchte“ zur Aufführung. Darauf folgten Einzelgesangsvorträge und ein Gesangsduett „Gans und Gerte“. Großen Effekt machten auch drei lebende Bilder, von Schulkindern dargestellt. In einer Ecke des Saales war ein Buffet aufgestellt, das reichlich ausgekostet war und dem wader zugeprochen wurde. Den Schluß des gelungenen Festes bildete ein Tanz.

3. Strelno, 7. Dezember. (Ostmarkenverein.) Das gefrige Winterbergnigen des Ostmarkenvereins war in jeder Weise wohl gelungen. Das umfangreiche Programm wies außer vier Männerchören und dem Theaterstück „Was denken Sie über Rußland?“ neun Nummern eines Berliner Rezitators auf. Bemerkenswert sei noch, daß der Saal fast zu klein war, die aus allen Teilen des Kreises zusammengejhrten Festeilnehmer zu fassen, trotzdem nur Mitglieder des Vereins Zutritt hatten.

3. Strelno, 7. Dezember. (Generalversammlung.) Gestern fand eine Generalversammlung des Kreis-Ostbauvereins statt. Bei Eröffnung der Versammlung erfolgte zunächst die Begrüßung des neuen Vorsitzenden, Landrat Hausleitner, durch den stellvertretenden Vorsitzenden, worauf die Tagesordnung erledigt wurde. Die Einnahmen seit dem 1. April betragen 244,52 Mk., die Ausgaben 169,67 Mk., so daß sich ein Kasseebestand von 74,85 Mk. ergibt. Das Vereinsparbuch hat einen Betrag von 1089,21 Mk. — Der Beschluß der vorigen Generalversammlung betreffs der Gratissabgabe von Bäumen und Sträuchern an die Mitglieder ist zur Ausführung gekommen. Es waren 36 Bestellungen eingegangen. Von der Wahl von Delegierten zur Landwirtschaftskammer wurde einstweilen abgesehen. Es soll zunächst auf Grund des § 6 des dem Verein zugesandten Regulativs angefragt werden, welche Vorteile der Verein durch einen Anschluß an die Kammer hätte und welche Kosten dem Verein erwachsen würden. Der Kreisgärtner hielt nunmehr zwei anregende Vorträge über „Antraut und Untrautwinkel“ und „Warum denn immer möglichst starke Bäume?“, woran sich eine rege Diskussion schloß. Anträge wurden nicht gestellt.

B. Mogilno, 7. Dezember. (Landwehverein.) Gestern Abend wurde im Hotel Verda eine Sitzung des Landwehvereins Mogilno abgehalten. Landrat Dr. Conze eröffnete dieselbe mit einem dreifachen Kaiserhocht. Sodann wurde der Versammlung die freudige Mitteilung gemacht, daß dem Verein vom „Kaiser Wilhelm-Dank“ eine Menge wertvoller Bücher geschenkt worden sei, die in nächster Zeit an die verschiedenen Vereine des Kreises verteilt werden sollen. Darauf wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers wie üblich zu feiern. Für das in Aussicht genommene Winterbergnigen genügende Vorbereitungen zu treffen, wurde eine Vergnügungskommission gewählt. Nunmehr hielt Lehrer Seehafer einen Vortrag über „Leben und Wirken des Landwehvereins in den 27 Jahren seines Bestehens. Nachdem noch in anregender Weise über Bildung von Sanitätskolonnen und anderes die Meinungen ausgetauscht worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

P. Woirowitz, 7. Dezember. (Vortrag.) Am 5. d. Mts. hielt Archivar Dr. Krupke aus Posen im Auftrage der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen im Ziegelfeld Saale einen interessanten Vortrag über „Das alte Rom“ unter Vorführung von Stioptikonbildern.

M. Schneidemühl, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Zur Gergabe von Baugrund für 36 Familienhäuser der hier zu errichtenden großen Maschinen-Reparaturwerkstatt sind dem Magistrat zahlreiche Angebote eingereicht worden: Heute hat der Magistrat die Kaufverträge abgeschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung wird hoffentlich dazu ihre Zustimmung geben. Gekauft ist das gesamte Terrain zu beiden Seiten der verlängerten Bismarckstraße von dem Neinhäuschen Grundstücke ab bis zur Ziegelfstraße, sowie die Ländereien unterhalb der „Mewisshöhe“. Die finanziellen Aufwendungen seitens der Stadt belaufen sich auf 50 000 Mk. — Heute fand auf dem hiesigen katholischen Friedhofe unter zahlreicher Teilnahme die Beerdigung des vorgestern an den Folgen eines Unfalles auf Bahnhof Schönlanke verstorbenen Bremfers Lorenz Turek von hier statt. — Die hiesige Polizeiverwaltung warnt wiederholt vor dem Gebrauche des Wassers der Stadtklöße und der Zgonolina, eines Nebenarmes der Rüdow, da durch die Benutzung dieser Wasser Typhuserkrankungen entstehen können. Leider wird dieser wohlgemeinten Warnung von dem Publikum immer noch wenig Beachtung geschenkt.

Znin, 7. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Wola, Kreis Znin, dem Rittergutsbesitzer Silber gehörig, ca. 2000 Morgen groß, ist durch Vermittlung der Herren Hermann Cohn-Znin und Krain-Budewitz für den Preis von 410 000 Mk. in den Besitz des Gutsbesitzers Rabitz aus Woznit, Kreis Gnesen, übergegangen.

Gzarnikau, 6. Dezember. (Geflügelausstellung.) Die am 4. d. Mts. hier im Baumgartenschen Saale eröffnete erste Geflügelausstellung des Geflügel- und Tierfachvereins für Gzarnikau und Umgegend wurde durch eine kurze Ansprache des Komiteemitgliedes, Buchhändlers

Deuß, eröffnet. Die Zahl der ausgestellten Tiere beläuft sich auf 80 Hühner, 25 Enten, darunter 3 gezähmte Wildenten, 6 Gänse, 1 Putz, 65 Tauben und 8 Kanarienvögel. Da fast nur gute, reinerassige Tiere ausgestellt sind, so konnte eine sehr große Anzahl Preise verteilt werden.

K. Gnesen, 7. Dezember. (Wohltätigkeitsfest. Stadtvorordnetenwahl.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete einen zweitägigen Wohltätigkeitsbazar, der an beiden Tagen stark besucht war. Der Gewinn aus dieser Veranstaltung soll ein überaus günstiger sein. — Bei den am Ende dieser Woche stattfindenden Stadtvorordnetenwahlen sind zusammen zwölf Stadtvorordnete zu wählen. Die Herren Professor Dr. Kuitner und Banfagent Kiejewetter werden in der ersten Wahlrunde kandidieren. Gestern beschäftigten sich auch die Polen in einer Versammlung mit den Stadtvorordnetenwahlen. Da nach einem Berichte diese trotz der 15 000 Polen (gegen 8000 Deutsche) einen polnischen Kandidaten nicht durchbringen können, wurde beschlossen, sich an den Wahlen nicht zu beteiligen.

Wieschen, 6. Dezember. (Kohlenoxydgasbergung.) In großer Lebensgefahr schwebte vorgestern die aus Mann, Frau und vier Kindern bestehende Arbeiterfamilie Kubajst. Frau K. hatte am Abend die noch nicht gänzlich verbrannten Steinkohlen aus dem Ofen geholt, ausgelöst und sie dann in einem Eimer vor den Ofen gestellt. Die Kohlen waren jedenfalls nicht gänzlich ausgelöst und entzündeten sich von selbst. Als K. nachts gegen 12 Uhr erwachte, fühlte er einen Schwindelanfall, war aber noch stark genug, um aufzustehen, da er durch das starke Röcheln seiner Angehörigen beunruhigt wurde. Dem sofort herbeigeholten Arzt Dr. Witowski gelang es, sämtliche Familienangehörige am Leben zu erhalten. (Wol. 3.)

Grätz, 7. Dezember. (Vereinigung von Brauereien.) Die Brauereien C. Wählich, Th. Grünberg, May Stein und Grätzer Dampfbräuerei, Aktiengesellschaft, sämtlich zu Grätz i. B., haben unter der Firma „Vereinigte Grätzer Bierbrauereien Aktiengesellschaft“ sich zu einer Aktiengesellschaft vereinigt, nachdem vor einigen Jahren ein gemeinschaftliches Verkaufsbureau als Vorstadium dieser Vereinigung errichtet worden war. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft von 1 250 000 Mark bleibt in den Händen der Vorbestitzer. Vorstand sind die Herren May Stein und Otto Grünberg. Aufsichtsrat die Herren A. Herzfeld-Grätz, Vorsitzender, Emil Kolwitz-Bromberg, stellvertretender Vorsitzender, Dr. Eugen Ramm-Charlottenburg-Westend, S. Meyer-Grätz.

+ Konitz, 7. Dezember. (Berunglückt. Von Wilderer erschossen.) Ein in der Zylinder-Fabrikfabrik zu Gzerst verunglückter Arbeiter Namens Ossowski wurde am Montag Abend schwer verletzt in das städtische Krankenhaus zu Konitz eingeliefert. — Anscheinend von Wilderern erschossen wurde am Sonntag der Königlich Preussische Förster Wilhelm Rudolph aus Zagersberg bei Hammerstein in seinem Schutzbezirk tot aufgefunden. A. hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder.

Aus Ostpreußen, 5. Dezember. (Raubmord.) Schon wieder ist, wie aus Tilsit gemeldet wird, in der dortigen Gegend ein Raubmord verübt worden. Nach einem Telegramm des Untervorsteher zu Wickupönen an die Tilsiter Staatsanwaltschaft ist Freitag früh gegen 4 Uhr auf der Chaussee bei Wittgiren ein Beizler, dessen Name sich auch noch nicht hat feststellen lassen, ermordet und beraubt aufgefunden worden. Eine Gerichtskommission begab sich zur näheren Ermittlung nach dem Tatorte und es bleibt das Ergebnis derselben vorläufig abzuwarten.

Königsberg, 6. Dezember. (Einschredlicher Unfall.) hat sich Sonnabend Nachmittag in Seligenfeld ereignet. Der dort ansässige Apotheker Lodienshaupt beschäftigte sich, wie die „A. S. Ztg.“ erzählt, seit längerer Zeit mit chemischen Experimenten und bemühte hierzu einen größeren eisernen Behälter, in dem mehrere Chemikalien vermengt und in der Dorschmiede von dem Schmiedemeister Böhnke auf einen bestimmten Wärmegrad gebracht wurden. Am Sonnabend Nachmittag versuchte nun der Schmiedemeister Böhnke mit Hilfe seines Gesellen, das in dem Behälter befindliche chemische Präparat über dem Herdfeuer zu erwärmen. Plötzlich ertönte eine fürchterliche Detonation. Der Behälter barst, da sich die chemikalische Mischung entzündet hatte, mit großem Krach auseinander. Der Schmiedemeister Böhnke wurde hierbei von mehreren eisernen Sprengstücken getroffen und schwer verletzt. Beide Augen wurden ihm durch die Gewalt der Explosion ausgerissen, das ganze Gesicht verbrannt, sowie beide Hände fortgerissen. Die eiserne Fange, mit der der Behälter von dem Unglücklichen während der Explosion festgehalten worden, war ihm in das eine Bein gedrungen. Ein Geselle hatte sich kurz vor der Katastrophe für einen Augenblick aus der Schmiede entfernt.

Der wohlverdiente Ruf des „Kupferberg Gold“

gründet sich (202) 1. auf eine mehr als 50 jährige Erfahrung in der Herstellung dieses Erzeugnisses. 2. auf die Zusammenstellung nur erstklassiger Metalle, welche die Güte der Marke „Kupferberg Gold“ ausmachen. 3. auf die Beschaffenheit der Kupferbergigen Kellereien, welche durch ihre gesunde und luftige Anlage auf den Geschmack und die sonstigen Eigenschaften des Sektess außerordentlich günstig wirken. Diese Kellereien bilden eine der Hauptgesundheitswichtigkeiten von Mainz und stehen in der Sekt-beim. Champagnerbranche überhaupt einzig da.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Adeline Patti hat an die Sänger. Die „Wohlfühlstournee“ der Adeline Patti in Amerika mag eine sehr geteilte Aufnahme finden: das eine ist jedenfalls bewundernswert, daß die Sängerin, die nun schon über 60 Jahre alt ist und bereits im 7. Lebensjahr als Konzertsängerin auftrat, ihre Stimmkräfte noch so gut erhalten hat, daß sie an dieses Wagnis überhaupt denken konnte. Es ist daher gewiß interessant zu erfahren, welche Regeln sie zur Erhaltung ihrer Stimme befolgt hat, und es lohnt sich, von ihrem „Rat an Sänger“, den sie einem Mitarbeiter des „Wohlfühl Magazins“ diktiert hat, einiges Wesentliche mitzuteilen. Mme. Patti legt zunächst hervorragenden Wert auf die Ausbildung der Mittellage. „Wie hoch können Sie singen?“ scheint die Hauptfrage zu sein.“ So führt sie aus, „aber wie ist es mit dem grundlegenden Teil der Stimme, der Mittellage? Mein Erfolg gründet sich auf diese Töne, und ohne sie ist kein dauernder Erfolg möglich. Viele können sehr hoch singen und können gleichwohl nicht „Home sweet home“ singen. Übungen für die Höhe sind sehr schön; verliert man aber die Mittellage, so verliert man alles. Sehr hohe und sehr tiefe Töne sind ein Schmutz — was nützen aber Gobelins und Bilder, wenn man kein Haus hat, um sie darin aufzuhängen. Das Tremolieren, einer der tadelwertesten und unerträglichsten Gesangsfehler, ist nur eine Phase dieser Überanstrengung und kommt von der Ausdehnung der Stimmbänder durch Anspannen. Ich singe ganz ohne Anstrengung; wer Jahre hindurch singen will, darf den natürlichen Umfang der Stimme nicht überanstrengen. Das wäre, als ob man vom Hospital lebte; ich habe immer von meinen Prozenten gelebt und noch einiges erübrigen können. . . . Viele Stimmen sind es nicht wert, ausgebildet zu werden; andere werden durch das Studium überanstrengt, bevor sie überhaupt vor das Publikum kommen, und die Früchte der Stimme ist hin. Was die Dauer der Zeit betrifft, die dem Studium gewidmet werden soll, so verwende ich nicht mehr als 15 bis 20 Minuten täglich darauf, und zwar auf Tonleitern. Mein Bruder, Mr. Etore Parisi, hat den Grund zu meiner Ausbildung gegeben. Bei ihm studierte ich Solfeggio, Triller, Tonleitern; die chromatischen Tonleitern kamen von selbst. Ich glaube, ich trillerte schon, als ich das Licht der Welt erblickte. Aber ich habe nie gesungen, wenn ich mich nicht wohl genug gefühlt habe oder meiner Stimme nicht ganz sicher war. Dabei war es oft schwer, die Aufgabe aufrecht zu halten. Ich erinnere mich, daß König Wilhelm I. ein Hofkonzert veranstaltete, in dem ich singen sollte. Obwohl alles vorbereitet war, sagte ich am selben Tage ab, da ich mich nicht wohl fühlte. Meyerbeer hatte die unangenehme Aufgabe, meine Weigerung vorzubringen. Aber der König nahm es nicht übel, denn er erschien bei meinem nächsten Auftreten. Während der Aufführung fragte er: „Mme. Patti, welches war denn die Ursache Ihrer Krankheit?“ „Ihr königliches Klima, Majestät,“ war meine Antwort. Was die Einwirkung der Diät auf die Stimme betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich mit Maß alles essen und trinken konnte, was ich mochte. Während

einer Aufführung esse ich nichts, höchstens ein wenig Süßbrotbouillon. Nach dem Singen zu essen, halte ich für schädlich, denn man ist dann immer halber oder weniger müde. Ich esse ruhig eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts; denn es ist zu anstrengend, mit leerem Magen zu singen. Ziemlich wieder heißt es, daß ich an Konzerttagen nicht spreche; das ist nicht wahr; natürlich halte ich keine Empfangsstunden ab. Frische Luft ist von höchster Bedeutung für die Stimme. Jeden Tag, der nicht gar zu unruhig ist, verbringe ich 2 1/2 bis 3 Stunden in der Luft, fahrend und gehend. Meine goldene Regel beim Singen ist, mich zu schonen bis es notwendig ist, und ferner, die Stimme nie ganz auszugeben.“ Auch aus den Erfahrungen ihrer Opernlaufbahn erzählt Mme. Patti mancherlei. Wie sehr Geistesgegenwart für einen Sänger auf der Bühne unumgänglich nötig ist, zeigt folgende Episode: „Einen Unfall, der ziemlich ernst hätte werden können, erlebte ich bei einer Aufführung von „Lucia“ in Bukarest. Ein Mann war auf das Eisgerüst an der Seite der Bühne gestiegen, um mich zu sehen. Er glitt aus und fiel auf eine Frau, die in den Kulissen stand; sie wurde arg verletzt und schrie, was jemanden im Publikum veranlaßte, „Feuer“ zu rufen. Sofort brach eine Panik aus — der Tod schien Hunderten zu drohen. „Es ist kein Feuer, es ist nichts,“ rief ich und sang die Arien ruhig weiter — und bald beruhigte sich auch das Publikum.“

T. Die Wirkung von Röntgenstrahlen. Es ist selbstverständlich, daß die Wirkung der neuen Strahlenarten, die man doch gar zu gern auch als Heilmittel verwenden möchte, zunächst an Tieren sorgfältig untersucht werden muß. Mit den Röntgenstrahlen hat bereits vor einigen Monaten Dr. London Versuche an Mäusen gemacht und festgestellt, daß sie unter ihrem Einfluß schon in wenigen Tagen starben. Später hat Dr. Heineke an der chirurgischen Klinik in Leipzig diese Forschungen nachgeprüft und deren Ergebnisse im wesentlichen bestätigt. Weiße Mäuse starben nach etwa drei Wochen, wenn eine Kapsel mit Radiumbromid in einem Abstand von 12 bis 15 Zentimetern über ihrem Kopf befestigt wurde. Da dieser Ausgange nur der Wirkung der Strahlen zuzuschreiben war, ging aus dem Umstand hervor, daß eine größere Annäherung des strahlenden Körpers an die Tiere deren Tod erheblich beschleunigte. Die Erkrankungsercheinungen waren starke Abmagerung und Hautentzündungen. Junge Meerfische starben in 2 bis 6 Tagen, wenn die Kapsel mit Radium direkt auf ihrem Kopf befestigt wurde, während erwachsene Meerfische einen derartigen Behandlung ohne erhebliche Schäden vertrugen. Da die Radiumstrahlen bisher in der Heilkunde noch wenig benutzt werden, erschien es Dr. Heineke wichtiger, den Einfluß der Röntgenstrahlen auf kleinere Tiere genauer zu untersuchen, weil an diese Strahlenart bereits erhebliche Ansprüche, auch in der Medizin, gemacht werden. Da sich schädliche Folgen der Röntgenstrahlung nicht selten gezeigt haben, so kommt es vor allen Dingen auf die Feststellung an, ob dadurch auch innere Schäden entstehen können. Dr. Heineke hat die darauf bezüglichen Versuche jetzt in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ beschrieben. Die Ergebnisse weisen erheblich davon ab, was Dr. Scholz seinen Experimenten über die Bestrahlung von Mäusen und jungen Kaninchen mit

Röntgenstrahlen entnommen hatte. Während dieser Forscher nur eine äußerliche Einwirkung feststellte und die Bestrahlung anderer Teile wie die des Schädels nahezu unschädlich gefunden hat, denkt Dr. Heineke nach seinen Beobachtungen weniger günstig über die Folgen der Bestrahlung. Weiße Mäuse gingen bei seinen Versuchen schon in 6 bis 10 Tagen sicher zu Grunde, wenn sie täglich etwa 2 bis 7 Stunden den Röntgenstrahlen ausgesetzt waren. Krankhafte Erscheinungen setzten in bis 2 Tage vor dem Tode ein und bestanden in ichneller Abmagerung, Nahrungsverweigerung, gestäubtem Haar, ängstlichem Zusammenfallen, später in Hindehautentzündung, Durchfall, zunehmender Mattigkeit und dann vollständiger Ohnmacht, während Krämpfe und Schümmungen nicht austraten. Auch von den in gleicher Weise behandelten Meerfischen starb der größte Teil nach 7 bis 14 Tagen, jedoch erwies sich große kräftige Tiere als ziemlich widerstandsfähig. Wurde die Bestrahlung sehr lange fortgesetzt, so starben die Meerfische an der stark entwickelten Hautentzündung, und daselbe war bei Kaninchen der Fall. Bedeutend sind diese neuen Forschungen namentlich in einer Hinsicht. Bisher hat man geglaubt, daß die Erzeugung von Hautentzündungen die alleinige schädliche Wirkung der Röntgenstrahlen auf den Körper sei, und auch Dr. Heineke hatte erwartet, daß die Versuchstiere den Tod nur nach einer starken Entzündung einer solchen Erkrankung erleiden würden. Die genauere Befichtigung aber hat doch auch eine Verlegung der Organe ergeben, und namentlich war die Milz in allen Fällen außerordentlich stark verändert, nämlich zusammengekrümmt und sehr dunkel gefärbt. In den übrigen Organen fand sich nichts Auffallendes, außer an den Zellen der Gehirnrinde. Um festzustellen, ob das Gehirn überhaupt einer Schädigung durch die Röntgenstrahlen besonders ausgesetzt ist, bestrahlte Dr. Heineke an einigen Meerfischen nur den Kopf, an anderen nur den Kopf, indem er den übrigen Körper durch Bleiplatten gegen die Strahlenwirkung sicherte. Es zeigte sich dabei kein beträchtlicher Unterschied, jedoch deuten die Beobachtungen an den toten Tieren darauf hin, daß das Gehirn bis zu einem gewissen Grade auch durch die Strahlung vom Kopf aus schädlich beeinflusst wird.

Pariffal in Newyork. Über die bereits gemeldete Abweisung der Klage der Familie Wagner wegen der Newyorker Pariffal-Aufführung wird weiter berichtet: Herr Bainbridge Colby als Vertreter der Conried Metropolitan Opernhaus-Gesellschaft führte aus, die vorhandenen Kontrakte zeigen deutlich, daß sich die Wagnerischen Erben des Eigentumsrechtes von „Pariffal“ begeben hätten. Die Partitur werde in allen größeren Städten zum Verkauf ausgeben. Er zeigte zwei Ausgaben, ein größeres und ein kleineres Format, vor, die beide in Newyork auf offenem Markt gekauft worden seien, und der Kauf der kleineren Ausgabe habe durchaus keine Bedingungen in sich geschlossen. — Sodann ergriff als persönlicher Vertreter des Direktors Heinrich Conried Herr Richter Dittenhöfer das Wort. Er führte aus, R. Schott u. Söhne hätten der Familie Wagner für das Recht der Drucklegung der Wagnerischen Opern 75 000 Mark bezahlt, später hätte dann die Familie die Konzerte für „Pariffal“ für 15 000 Mark zurückgekauft. Dieser Zurückkauf beweise deutlich, daß

sich die Wagnerische Familie aller Rechte auf „Pariffal“ begeben habe, aber den Versuch mache, sie zurückzuerlangen. Die Partitur sei in allen großen Städten zum Verkauf ausgeben, und im Jahre 1902 seien über 1000 Exemplare der kleineren Ausgabe verkauft worden. Daß die Verlagsbuchhändler die eigentlichen Besitzer der Oper seien, gehe schon daraus hervor, daß alle Strafen für unberechtigte Drucklegung oder Aufführung an diese und nicht an die Wagnerische Familie zu bezahlen seien. Richter Dittenhöfer kritisierte dann scharf die Art und Weise des Vorgehens des Herrn Gaves, des Vertreters der Familie Wagner. Alle Anträge seien von dem Anwalt selbst auf Sörenjagen hin angefertigt worden, von den Klägern selbst lägen keine eidlichen Aussagen vor. Sie hätten doch vor irgend einem Vereinigten Staaten-Richter erscheinen und ihre Angaben beschwören können, statt den ganzen Fall ihren Anwälten zu überlassen. „Herr Conried“, fuhr er fort, „hat die Partitur von „Pariffal“ in London, Paris und Berlin, ja in allen größeren europäischen Städten, vorgelesen, und kein Mensch hatte es sich nur träumen lassen, die Rechte des Komponisten ohne vorhandenes Verlagsrecht zu schützen, bis Herr Gaves mit seiner Theorie über die religiöse und mystische Atmosphäre vom „Pariffal“ auftauchte, die nun mit Hilfe der Gerichte gewahrt bleiben soll, mit anderen Worten: es sollen nur Leute, die Mittel und Zeit genug haben, sich in Bayreuth des Meisterwerkes erfreuen können.“ Zum Schluß seiner Rede beantragte Herr Dittenhöfer Abweisung der Klage und Richter Lacombe entschied, wie gemeldet, nach dem Antrage.

Hilfe gegen Asthma.

Die schlimmsten Fälle von Asthma in der Welt werden oft beim Gebrauch des Dr. Rudolf Schiffmann'schen Asthma-Pulvers, wie die Klage des Nachfolgenden beweist. Er schreibt: „Seit 20 Jahren leide ich an häufig wiederkehrenden Asthma-Anfällen. Alle dagegen angewandten Mittel haben mir wenig und nur für kurze Zeit Besserung des Leidens gebracht. Seit Januar d. J. gebrauchte ich das Asthma-Pulver von Dr. Schiffmann und habe seit dieser Zeit keinen Asthma-Anfall mehr gehabt. Wenn ich das Pulver auch manchmal noch ein wenig Verrückung fühle, so wird dies durch Anwendung des Pulvers sofort beseitigt. Ich kann allen Asthma-Leidenden den Gebrauch des Pulvers aufs Wärmste empfehlen.“ G. Grimm, Abtmeister, Bielefeld, b. Gollnow i. Hannover. Herr Louis Bornemann, Weigenfeld a. d. Saale, schreibt folgendes: „Mit großer Freude sage ich meinen arbeitsfähigen, herzlichsten Dank für das Asthma-Pulver, welches Sie mir zukommen ließen. Gleich nach Verbrauch desselben ließ ich mir ein Rezept ausfertigen, aus dem guten Erfolge zu wissen; nachmals meinen herzlichsten Dank.“ Gedruckt in allen Apotheken. „Man verlange eine Gratisprobe unter Einschließung einer 10-Pfg.-Marke für Porto von der Victoria-Apotheke, Berlin SW., Friedrichstraße 19 a. Best.-Adressen: 34-90 Senftenberg, 61-10 Posen, 64-Amerikanischer Steinhof, 14 Prozent Reichender Kugelschloß.“

Hygienische Strafbüchse. Wenn man die Leute, die über ihre Gesundheit Klage führen, nach ihrer Lebensweise fragt, so kann man in den meisten Fällen feststellen, daß sie ihr Tagewerk gleich mit einer großen Tasse beginnen, indem sie starken Bohnenkaffee zum Frühstück trinken. Bohnenkaffee ist aber nur für durchaus kräftige und ferngelegene Berionen und auch für diese nur dann ein ungeschädliches Getränk, wenn er sehr mit Maß genossen wird. Alle anderen Personen, namentlich Kranke, Frauen und Kinder sollten den Bohnenkaffee gänzlich meiden. Sie mögen sich an dem bewährten, absolut ungeschädlichen, milden und wohlgeschmackvollen Kaffeeersatz „Malkaffee“ erquicken, der in Bezug auf Gehalt und Wohlgeschmack als ein vollwertiger Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann.

(Nachdruck verboten.)

Der galante Oberst.

Skizze von C. Jourrier.

Seit zwei Jahren hatte Oberst Gabon seinem Titel das verhängnisvolle „a. D.“ hinzugefügt. Als einjähriger Kavallerieoffizier war er trotz seines Alters verhältnismäßig jung geblieben und niemand sah ihn die städtische Anzahl Bekannter an, die er repräsentierte. Oberst Gabon war wohlhabend und unverheiratet. Er lebte in Astenères und zwar in einer hübschen Villa, die von einem Garten umgeben und mit viel Geschmack eingerichtet war.

Tagelänger ging er, je nach der Jahreszeit, zum Angeln, zum Jagen oder aber er beschäftigte sich im Garten. Gegen Abend machte er seinen regelmäßigen Spaziergang auf der breiten Promenade.

Künftig war er mit dem letzten Zug vom Theater nach Astenères zurückgekehrt; er wollte sich gerade in sein Schlafzimmer begeben, als es an der Gartentür Klingelte.

Höchst überrascht ging Oberst Gabon selbst, um zu öffnen.

Eine junge, sehr hübsche und elegant gekleidete Dame kam hastig durch die geöffnete Tür.

„Verzeihen Sie die Dreistigkeit, mit der ich mir erlaubt habe, bei Ihnen zu klingeln. . . ich werde von zwei mehr als fragwürdig aussehenden Menschen verfolgt. . . habe nicht gewagt, weiter zu gehen. . . ich wohne in Revallois und habe den Abend bei Freunden hier in Astenères zugebracht, so kam es häufig über die Lippen der Unbekannten.“

„Bitte, Gnädigste, treten Sie näher,“ entgegnete der Oberst, der den Damen gegenüber allezeit galant gewesen; „es war sehr richtig von Ihnen, bei mir zu klingeln, eine so schöne, junge Frau wie Sie, darf nicht schußlos sein. . . es ist kalt, geben Sie mir die Ehre, näher zu treten und sich am Kaminfeuer zu wärmen.“

„Ich bin wirklich ganz beschämt, so Ihre Gastfreiheit anzunehmen.“

„Aber, ich bitte sehr, Gnädigste, verlieren Sie doch darüber kein Wort.“

„Nun denn, ich nehme Ihr freundliches Anerbieten an.“

Und der Oberst führte die Fremde in den Salon.

„D, wie hübsch ist es hier!“ rief die junge Frau und sah sich im Zimmer um.

Der Oberst nötigte sie, am Kamin Platz zu nehmen und musterte dann den unerwarteten Gast.

Die Dame war wirklich sehr hübsch: braunes Haar und große dunkle Augen, schlank und doch vollen Wuchses. Gesichtsausdruck, aber nicht auffällig gekleidet, elegante Stiefel und feine, tadellose Handschuhe.

„Ich werde Sie nicht lange stören,“ sagte die Fremde, „die Meinigen würden sich beunruhigen; — nur so lange, bis die Verfolger meine Spur verloren haben.“

„Bitte, bitte, lassen Sie sich Zeit.“

„Die Menschen haben recht häßliche Redensarten geführt!“

„Die Gallanten! Einer so feinen, eleganten Erscheinung gegenüber, wie Sie es sind!“

„O! Mein Herr. . .“

„Es ist aber auch etwas unvorsichtig, um diese Zeit allein auszugehen.“

„Ich tue es sonst auch nie. Ich bin, wie gesagt, heute Abend bei lieben Freunden gewesen und glaubte, sie gegen zehn Uhr, wie sonst, zu verlassen. Meine Mutter ist leidend und hat nicht mit mir gehen können; es ist mühsamer worden, Gesellschaftsspiele wurden entriert; kurz und gut, die Zeit ist mir so verfliegen, und plötzlich war es Mitternacht. Da habe ich mich rasch auf den Heimweg gemacht; die Bekannten wollten mich begleiten, ich habe es aber abgelehnt; der Weg war ja nicht weit, und ich wollte niemand zwingen, meinestwegen schon aufzubrechen, da alle noch so heiter zusammen waren. Jetzt freilich sehe ich wohl ein, daß ich Unrecht daran getan habe.“

„Ich bin weit davon entfernt, diesen für Sie unangenehmen Zwischenfall zu beklagen, hat er mir doch den Vorzug gebracht, Sie, meine Gnädigste, kennen zu lernen,“ sagte der Oberst galant.

„Sie wollten sich gewiß gerade zur Ruhe begeben. . . nun störe ich Sie. . .“

„D, bitte, bitte. . . es kommt gar nicht darauf an. . . ich kann des Morgens so lange schlafen, wie ich will.“

„Nun möchte ich aber gehen.“

„Schon!“

„Ich kann doch nicht hierbleiben.“

„Es sei ferne von mir, solches Ansuchen an Sie stellen zu wollen.“

„Ich hatte wirklich Angst bekommen. . . die beiden Menschen sahen so böse aus; sie folgten mir wie mein Schatten. . . nun werden sie wohl fort sein.“

Der Oberst machte ein Fenster auf und spähte nach rechts und links.

Auch die junge Frau sah hinaus.

„Da sind sie noch,“ sagte sie und wies auf zwei Männer, die sich an eine gegenüberliegende Hauswand drückten.

„Ja, wirklich,“ bestätigte der Oberst.

„Was soll ich nur tun! Was fange ich nur an!“ rief die junge Frau außer sich; „ich muß nach Hause, meine Mutter ist sicherlich vor Angst noch fränkter geworden, als sie schon war! sie ist herzleidend, da ist so leicht das Schlimmste geschehen. . . o, mein Gott! Es ist schrecklich!“

„Wenn Sie es wünschen, will ich Sie begleiten, meine Gnädigste.“

„D, mein Herr, ich habe es nicht gewagt, Sie darum zu bitten, aber. . . wenn die Männer Sie nun überfallen?“

„Das möcht' ich erst mal sehen, ein früherer Offizier kennt keine Furcht! Ich werde meinen Revolver mitnehmen. . . der erste, der es wagt, auf mich zugehen, wird bald merken, mit wem er zu tun hat.“

„Ich bin wirklich ganz fassungslos, weiß mir keinen Rat. . . Sie sind zu gütig. . . wie soll ich Ihnen nur meine Dankbarkeit beweisen?“

„Soll ich belohnt werden?“ fragte der Oberst lächelnd.

„Wenn es in meiner Macht liegt.“

„D, ganz und gar in Ihrer Macht; in meinem Alter begnügt man sich mit dem, was der andere zu geben geneigt ist.“

„Sie sind wirklich sehr liebenswürdig.“

„Ich nehme das nicht als Redensart auf und nun will ich meinen Revolver holen.“

Der Oberst ging ins Nebenzimmer und kam gleich darauf mit der Waffe in der Hand zurück.

„So, nun stehe ich zu Ihrer Verfügung.“

„Zu gütig!“

„Und die kleine Belohnung müssen Sie nicht vergessen,“ sagte der Oberst und machte nach einer der kleinen Hände, um sie zu küssen.

Die junge Dame entzog sie ihm hastig.

„D, bitte, nicht jetzt!“

„Sie haben recht, noch habe ich die Belohnung nicht verdient; gehen wir also, da Sie es wünschen.“ Die beiden gingen hinaus.

Die zwei Männer standen noch gegen die Hauswand gedrückt unbeweglich, wo sie sich vorher befunden hatten.

Der Oberst reichte der jungen Frau seinen Arm.

„Ich fürchte mich,“ sagte diese mit zitternder Stimme.

„Wenn Sie bei mir sind?“ fragte der Offizier mit leisen Vorwurf in der Stimme.

„Nein, Sie sind mutig, ebenso mutig wie edelmütig.“

„Und Sie, werden Sie immer so streng mit mir sein?“ erwiderte der Oberst und drückte den Arm seiner Begleiterin leise an sich.

„Das wird die Zukunft zeigen,“ antwortete diese mit rätselhaftem Lächeln.

Sie blieben stehen; der Oberst sah sich nach allen Seiten um; die Verfolger waren verschwunden, allem Anscheine nach hatten sie ihren Plan aufgegeben.

„Die Kerle sind nicht mehr zu sehen, nun sind Sie sie aller Wahrscheinlichkeit nach los.“

„Ja, Dank Ihrer Güte; jetzt kann ich meine Mutter gleich beruhigen.“

Sie waren in Revallois angelangt.

„In welcher Straße wohnen Sie?“

„Dort beim Rathaus.“

„Ich werde Sie dorthin begleiten.“

„Wir sind gleich am Ziel.“

„Wenn Sie wieder einen Ritter gebrauchen, wollen Sie sich dann abermals meiner erinnern?“ Sie antwortete nicht.

„Sie können doch mit Ihrer Frau Mutter einmal eine Tasse Tee bei mir trinken; der Garten würde Ihnen vielleicht gefallen, es sind sehr schöne Rosen darin.“

„Oh! Rosen sind meine Lieblingsblumen.“

„D, ich will Ihnen einige anbieten?“

„Bitte, das nehme ich sehr gern an, ich schätze sie sehr!“

„Ich pflanzte auch Nelken und Veilchen im Garten.“

„Veilchenduft ist für mich das Aller Schönste! Haben Sie auch Geranien?“

„Ja, einige; ich liebe die Blumen; es sind treue Freundinnen, die nur wenig begehren und dafür viel geben.“

„Und die nicht so anspruchsvoll sind, wie gewisse Damen“, sagte die junge Frau und lachte hell auf.

„Welch reizendes Lachen! Wie lustig Sie sind.“

„Ja, jetzt, wo ich beruhigt bin. . . wo alles in bester Ordnung ist.“

„Wie meinen Sie das?“

„Oh, nur so, wie ich sagte, es ist nun alles in Ordnung. . . und jetzt bin ich auch gleich zu Hause.“

Sie zog ihren Arm aus dem ihres Begleiters.

„Gier müssen wir uns trennen.“

„Sie wollen mir nicht erlauben, Sie bis an Ihr Haus zu bringen?“

„Nein, nein, trennen wir uns hier. Wenn man mich in Herrenbegleitung sehen würde, so könnte das Redereten geben.“

„Man muß sich aber immer Ihrem Wunsche fügen.“

„Ich danke Ihnen herzlich!“

„Vergessen Sie nicht den Weg zu meiner Villa!“

Sie lächelte geheimnisvoll, drückte dem Oberst die Hand und war gleich darauf wie ein Schatten seinem Blick entchwunden.

„Welch merkwürdiges kleines Wesen“, sagte sich der Oberst; „sie ist sehr hübsch; aber ein eigentümliches Etwas ist an ihr; komisch, wie heutzutage die jungen Damen erzogen werden.“

Er kehrte nach Hause zurück.

Die Gartentür stand auf.

„Ah! Ich hätte doch darauf schwören mögen, daß ich sie geschloffen habe“, dachte der Oberst.

Er trat ins Wohnzimmer; die Lampe brannte nicht mehr!

„Na nun, was heißt denn das?“ fragte sich der Oberst.

Er tastete nach den Streichhölzern und machte Licht.

Alles war um und um gekehrt. Die Möbel waren von den Wänden abgerückt, Bilder und Wertgegenstände fehlten.

Der Oberst stürzte an seinen Schreibtisch.

Es fehlte alles, was er an Bargeld im Hause gehabt.

Da wurde dem armen Oberst der Zweck des späten Damenbesuches klar, und zum Überflus lag auf seinem Nachtschisch ein Zettel, auf dem stand: „Die beiden Strolche sind beauftragt, freundlichen Gruß von der schönen, jungen Dame, der Sie so ritterlich beigefanden, auszurichten.“

Als Unterschrift nur drei Kreuze.

Der Oberst ist der Diebstahlschande nie auf die Spur gekommen; jede Spur, auch die der „ängstlichen jungen Dame“ war vollständig unauffindbar.

Gerichtssaal.

L. Graubenz, 7. Dezember. Vier Redakteure einer Zeitung auf der Anklagebank. Sonnabend hatten sich vor der hiesigen Strafkammer nicht weniger als vier Redakteure der „Gazeta Grudziadzka“ gleichzeitig zu verantworten, und zwar wegen Veranlassung einer gefesselt nicht 1 erlaubte Lotterie. In der Beschlusse der „Gazeta Grudziadzka“, dem „Strickerfreund“, wurden öfters Rätsel aufgegeben und die-jemigen Kinder, welche die Rätsel lösten und die Lösungen einsandten, empfangen als Prämien Bücher. Die Angelegenheit hatte schon einmal die Strafkammer beschäftigt, und zwar war zunächst der Verleger Kularski wegen Veranlassung einer behördlich nicht konfirmierten Lotterie zu 100 Mk. Geldstrafe und der frühere verantwortliche Redakteur Wichowski wegen Beihilfe zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei der Redakteure je 50 Mk. und gegen die beiden anderen je 100 Mk. Geldstrafe, bezw. für jede 5 Mk. einen Tag Gefängnis. Die Angeklagten verteidigten sich selber und beantragten Freisprechung. Das Gericht sprach nach längerer Beratung den Redakteur Kozanowicz von Strafe und Kosten frei, verurteilte aber die angeklagten Witredakteure Majerski, Kaszinski und Ziolkowski jeden zu 50 Mk. eventl. 10 Tage Gefängnis.

Volkswirtschaft.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover. Lebenskapital- (Aussteuer- und Militärdienst), Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt für alle Deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. Beamten, Gelehrten, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüften Baumeister sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und in Folge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende Oktober 1903: 67 381 Versicherungen über 241 937 400 Mark Kapital und 676 537 Mark jährliche Rente. Reiner Zuwachs vom 1. Januar 1903 bis Ende Oktober 1903: 2960 Versicherungen über 13 063 050 Mark Kapital und 85 860 Mark jährliche Rente. Vermögensbestand 77 960 000 Mark.

Für den Weihnachtshilfswort.

* **Der Held von Trenton.** Eine Erzählung aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg für die reifere Jugend von Franz Treller. Verlag von Gustav Weisse, Stuttgart. Preis elegant geb. 3,50 Mark. In der deutsch-englischen Armee fochten für König Georg von England die tapferen hessischen Jäger und Grenadiere gegen die amerikanischen Kolonial- und Miliz-Truppen; zwar unterliegen ihre Bataillone der feindlichen Übermacht, aber der Ruhm und die Hochachtung des Gegners bleiben trotzdem dem hessischen Löwen erhalten, ganz besonders dem „Helden von Trenton“, dem frischblühenden, blühenden Oberjäger, der zur Rettung der Kameraden und der Waffenehre den glorreichen Helmbreit stirbt.

* **Junfer Wolf.** Erzählung aus dem 13. Jahrhundert für die reifere Jugend von W. Clement. Verlag von Gustav Weisse, Stuttgart. Preis elegant geb. 3,50 Mark. Alles Burgleben und Rittertum mit seiner Herrlichkeit, mit seinen trohen Jagden, mit den Gefahren der Wildnis, mit Varentamp und Ritterfehde, mit Turnier und gesunder Leibesübung aller Art wird in diesen Blättern wieder lebendig; Heimat, Elternhaus, Ahnenrecht und eigene gute Taten kommen darin zu Ehren, und der Freundschaft festes Band umschlingt ritterliche Jünglinge. Eine Fülle von Anregung und unterhaltender Belehrung findet der jugendliche Geist hier, indem er Junfer Wolf bis zu seinem Einzug als würdiger Erbe in der Ähren Schloß begleitet.

* **Walbesäuber.** Erzählung für junge Mädchen von 14-16 Jahren. Von Agnes Hoffmann. Mit Buchschmuck von Peter Schnorr. Verlag von Gustav Weisse, Stuttgart. Preis elegant geb. 2 Mark. In diesem, vom poetischen Duft des Walbes durchzogenen Idyll findet Agnes Hoffmann so recht die geeigneten Worte, um ihre begeisterten jugendlichen Leserinnen Freude und Leid im einfachen, stillen Fortwähren mitzufühlen und miterleben zu lassen, um in ihren leicht empfänglichen Herzen dabei gleichzeitig alle guten Triebe anzuregen,

und ihr lebhaftes Interesse für die Liebe in ihrer edelsten Gestalt wachzurufen, wie sie von dem wahrhaft frommen, jungen Geistlichen mit dem großen, selbstlosen Herzen ergreifend geübt wird. Inhalt, Buchschmuck und Ausstattung dieses feinsten empfehlenswerten Jugendbandes stimmen in seltener Harmonie zusammen, so daß das hübsche Werkchen gewiß überall Freude bereiten wird.

* **Heimchen.** Erzählung für Mädchen von 8 bis 10 Jahren von Agnes Hoffmann. Mit drei Farbabbildungen von W. Clausius. Verlag von Gustav Weisse, Stuttgart. Preis elegant gebunden 2,50 Mark. Diese schlichte und doch so unendlich rührende Geschichte eines kleinen Mädchens paßt besonders gut unter den trauten, feierlichen Weihnachtsbaum. Heimchen, das früh mit allerhand Pflichten beladene, verständige Kind, das früh forgerbe, treue Mütterchen, arbeitet und müht sich im Geiste der innigst geliebten, heimgegangen Mutter; es hält ihr unentgeltlich in seinem bescheidenen, opferfreudigen Wirken doppelt hoch, und gewinnt sich durch sein pflichttreues, dankbares und aufmerksames Wesen alle Herzen, auch dasjenige der strengen „Frau Ulber“ und des guten aber vielbeschäftigten Onkel Pajors. Esches, unerwartetes kindliches Leben und Empfinden bringt aus diesen klar gezeichneten Kinderfiguren, die als beste Vorbilder betrachtet werden dürfen.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Frau Oberförster-Boigt, Rehbera. — Nittergutsbesitzer Klavitter u. Frau, Kolobron. — Regierungsgewerbetat F. Birch, Münster. — Hauptmann a. D. August Deue, Friedenau b. Berlin. — Nittergutsbesitzer Gümther u. Frau, Hammer. — Rechtsanwalt Hübnat, Konig. — Bauinspektor Meyer, Stargard. — Verkehrsinspektor Schneemann, Künstin. — Direktor Effener, Frankfurt a. M. — Direktor Weichert, Gassen. — Wikar von Pioskowski, Crone a. B. — Leutnant Dr. Leonhardt. — Apotheker Schröder, Charlottenburg. — Fräulein Selma Nibel, Danzig. — Frau Bettram, Schenker. — Gutbesitzer Hoffmann, Janowitz. — Professor von Busse. — Gutbesitzer Rasmus, Berlin. — Nittergutsbesitzer E. Wendorf, Jerba. — Regierungsrat Wegener, Posen. — Landrat Pfeilist, Jün. — Distriktskommissar Schulz, Wogrowitz. — Professor Martins, Inowrazlan. — Baron von Reppeba, Plutono. — Landrat Graf Schaaf, Gnesen. — Die Kaufleute: Eduard Schmeise, Charlottenburg. — Steinberg, S. Pastarowski, Schmidt, Emmerich, Motiermann, Timann, Berlin. — Cohn, Posen. — Gdige, Stettin. — B. A. Emde, Bremen. — Wohler, Solingen.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg

vom 28. November bis 4. Dezember 1903.

Aufgebote: Arbeiter Maximilian Pföhl, Magdalena Dadaszki, beide hier. Maschinentechniker Johannes Dietrich, Agnes Sohr, beide hier. Handelskammer Hugo Stöpel, Bleichfelde, Helene Repold, hier. Maurergeselle Otto Knoppe Prinzenthal, Mathilde Gehrke, hier.

Eheschließungen: Schneider Joseph Borowski, Valerie Borek, beide hier. Leutnant Friedrich Settforn, Graubenz, Lydia Langsch, hier. Schneidermeister Karl Jagusch, Kreutzisch-Dolland, Anna Beblau, hier. Schuhmachergeselle Julius Wunderlich, hier. Wilhelmine Wikowski, Konig, Klempnergeselle Otto Weilmis, Marie Doberzalki, beide hier.

Geburten: Schneidermeister Richard Schulz 1 T. Arbeiter Theophil Roszicki 1 T. Schneider Joseph Maitowski 1 T. Arbeiter Peter Grajewski 1 S. Arbeiter Hermann Scholz 1 T. Händler Alois Schneider 1 S. Landgerichtskanzlist Hugo König 1 T. Feilenhauer Rudolph Kree 1 T. Eisenbahnschlosser Wilhelm Kromm 1 T. Malergeselle Franz Weilmis 1 T. Kettentaurateur Albert Steine 1 T. Dachbeder Franz Rufkowski 1 T. Geschäftsführer Eduard Krause 1 S. Schuhmacher August Jurgeliet 1 S. Arbeiter Wilhelm Streich 1 T. Hotelier Franz Kotowski 1 T. Arbeiter Theodor Gorenzki 1 T. Arbeiter Franz Heiszynski 1 S. Tischlergeselle Friedrich Köhler 1 S. Arbeiter Gustav Grell 1 S. Arbeiter Karl Glesmer 1 S. Rentner Franz Ebner 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Ottilie Goreski 49 J. Alexander Augustynski 3 Mon. August Wischniaki 11 Mon. Emil Gebdemann 9 Mon. Edmund Batkowski 3 J. Witwe Karoline Zahus 76 J. Maurer Franz Wollenski 25 J. Anton Mrgowinski 9 J. Stanislawa Nowak 6 Mon. Registrator Fritz Gallmann 21 J. Gepächträger Joseph Böhlzi 59 J. Witwe Karoline Finte 78 J. Willy Jurgeliet 1 T. Albert Zahorowski 3 J. Trude Antoniewicz 1 J. Gutbesitzer Hermann Weder 50 J.

Standesamte Bromberg (Landbezirk).
Aufgebote: Richter Johann Wienenhöf, Schönewerder, Kreis Wirzich, Auguste Fürstena, Jagobshaus.

Eheschließungen: Besitzer Albert Schmidt, Ida Rabott, beide Deutsch-Kruchin. Müller Richard Krumbig, Dsnowo, Kreis Kulm, Alma Streich, Schwedenhöhe.

Geburten: Arbeiter Karl Jander, Schwedenhöhe 1 T. Gefangenaufseher Otto Salewski, Schwedenhöhe 1 T. Tischlergeselle Josef Zuzinski, Dolbenhof 1 T. Eigentümer Eduard Meyer, Klein-Bartelssee 1 T.

Sterbefälle: Frieda Jung, Schwedenhöhe 1 J. Elisabeth Konizer, Schwedenhöhe 10 Mon. Max Erdmann, Schwedenhöhe 2 J. Leopold Joswiak, Bleichfelde 5 J.

Anmeldungen beim Standesamte zu Schlenjanen

vom 1. bis 30. November 1903.

Aufgebote: Hüßweihensteller Carl Schröder, Hedwig Dofke, beide hier.

Eheschließungen: Landbriefträger Carl Mielle, Roschano, Emma Ristau, hier. Arbeiter Carl Namrodt, Marianna Wollnik, beide Jägerhof. Aufseher Josef Dombel, Gombes, Kofalje Siewert, hier.

Geburten: Bremser Franz Piotrowski 1 T. Klempner Wilhelm Mohrham 1 T. Schuhmacher Franz Dfomek 1 S. Arbeiter Josef Schmelzer 2 S. (Zwillinge). Arbeiter Rudolf Raab, Jägerhof 1 S. Kämmerer Heinrich Strehlau, Schlenjanen 1 T. Schlosser Emil Kopanski 1 T. Rangierer Johann Schwarz 1 T. Arbeiter Peter Kofoszewski 1 T. Maurer Karl Bäuerschäfer, Jägerhof 1 T. Eigentümer Franz Kraupe, Schlenjanen 1 S. Telegraphenmeister Alexander Anack, S. Bureauassistent Max Weidemann 1 T. Arbeiter Albert Rulch, Schlenjanen 1 T. Arbeiter Karl Gummelt, Jägerhof 1 T. Arbeiter Paul Radowski, Schlenjanen 1 T. Arbeiter Andreas Thym 1 T. Frieur Max Gierig 1 T. Sattler Anton Nathias 1 S. Arbeiter Nikolaus Jas 1 T. Arbeiter Valentin Kengatz, Jägerhof 1 S. Arbeiter Franz Draykowski 1 S. Arbeiter Friedrich Groß, Jägerhof 1 T. Maurer Emil Hell, Jägerhof 1 T. Arbeiter August Wegner 1 T. Vier uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Gertrud Weg 3 Jahr. Anton Witkowski, Jägerhof 6 Woch. Witwe Maria Bonnek geb. Wisjan 59 J. Frieda Thomas, Schlenjanen 17 Tg. Friedrich Betkowszki, Jägerhof 1 J. Maria Lesniewiz 4 Woch. Schneidermeister Hermann Leder 42 J. Hüßweihensteller Hermann Tesler 38 J. Maximilian Smigelzki, Jägerhof 10 W. Hedwig Krause, Schlenjanen 11 T. Johannes Smigelzki, Jägerhof 10 Mon. Marie Gummelt, Jägerhof 15 Min. Arbeiterwitwe Franziska Lubowitzki geb. Rapicki, Jägerhof 67 J. Antonie Blum geb. Hedrich 28 J. Lisbet Kerger 7 W.

Anmeldungen bei dem Standesamte zu Pringenthal

vom 15. bis 30. November 1903.

Eheschließungen: Tischlergeselle Oskar Schilling, Marie Saltske, beide hier.

Geburten: Anstreicher Gustav Weisse, 1 T. Arbeiter E. Schulz 1 T. Trompeter U. Rischelhorn 1 S. Tischlergeselle Franz Reuter 1 T. Lokomotivbesitzer Bernhard Weg 1 T. Arbeiter Thomas Gorny 1 T. Kesselschmied Paul Schulz 1 T. Schlossergeselle Martin Gaezewski 1 T. Arbeiter Gustav Semrau 1 T. Arbeiter Johann Marcin 1 S. Arbeiter Wilhelm Died 1 T. Arbeiter Rudolf Baus 1 S. Arbeiter Eduard Rankin 1 T. Müllergeselle Franz Babit 1 T. Schmiedegeselle Karl Großmann 1 S. Eigentümer Wladislaw Pazderski 1 T.

Sterbefälle: Hugo Kunze 1 J. Konrad Lange 8 Mon. Wilhelmine Schütz 73 J. Josef Zellinski 2 J.

Anmeldungen bei dem Standesamte zu Pawlowke
vom 1. bis 30. November 1903.

Aufgebote: Schlosser Adolf Radtke, Schlenjanen, Berta Geishe, Kanalolonie A. Kätker Emil Parnow, Pochowo, Anna Jungs, Pawlowke.

Eheschließungen: Arbeiter Emil Heise, Jägerhof, Hulde Wegmann, Kanalolonie A. Trompeter Mothius Hermanski, Bromberg, Anastasia Redmann, Kanalolonie Kruchin.

Geburten: Maschinist Adalbert Drzonek, Abl. Kruchin 1 T. Richter Karl Wähm, Sobeneiche 1 T. Arbeiter Stefan Reichardt, Abl. Kruchin 1 S. Arbeiter Franz Roszke, Abl. Kruchin 1 T. Arbeiter Hermann Rogge, Kanalolonie A. 1 S. Arbeiter Gottlieb Berger, Kanalolonie Kruchin 1 T.

Sterbefälle: Franz Gaczowski, Kanalolonie Kruchin 10 J. Frau Luise Schwob geb. Gur, Abl. Kruchin 64 J. Woleslaw Pucalowski, Abl. Kruchin 6 Mon.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Radel
vom 23. November bis 7. Dezember 1903.

Aufgebote: Besitzersohn Gottlieb Karau, Bertha Henke, beide hier. Zimmergeselle Stanislaw Janowski, Belagia Matuzjowski, beide hier. Schuhmacher

Max Knopf, Florentine Strohsheim, beide hier. Eisenbahnarbeiter Hermann Busse, Luise Wegner, beide hier. Eheschließungen: Viehhändler Thomas Subert, Strelno, Franziska Hiniatonska, hier. Arbeiter Leo Bolste, Ida Jopp, beide hier. Müller Peter Bawlowzki, Elisabeth Balcer, beide hier. Tischlergeselle Hugo Frank, Adeline Gule, Sadte-Abbau. Maurergeselle Emil Hartwig, Elise Mandtke, beide hier.

Geburten: Kleinbahn-Lokomotivführer Albert Nittche 1 S. Arbeiter Franz Grabowski 1 S. Arbeiter Wladislaw Kofowski 1 T. Heizer Otto Gablicke 1 T. Arbeiter Maximilian Sergot 1 S. Maurer Wilhelm Frank 2 T. Arbeiter Adalbert Kziendowski 1 T. Schuhmacher Gustav Krüger 1 T. Schmied Anton Wegner 1 S. Arbeiter Theodor Ziolkowski 1 T. Schuhmacher Anton Smolinski 1 T. Arbeiter Synronius Draykowski 1 S.

Sterbefälle: Kaufmann Abraham Cohn 74 J. Franz Dawczynski 15 J. Alwine Tamam 48 J. Michaelina Marcintonska 73 J. Rentier Joseph Koslowski 82 J. Elise Buske 2 J. Sattlergeselle Hugo Ristau 23 J. Eine Totgeburt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normmarktstr. 9. Dezember. Sonnenaufgang 7 Uhr 59 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 22 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 29° 44'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 9/10 Uhr abends. Untergang nach 1/12 Uhr vormittags.

Zeit der Beobachtung.		Luftdruck an Beob. reduct. in Millimetern.		Temperatur in Celsius.		Windrichtung.		Windstärke.	
Monat	Tag	Stunde		Luft	Regen	Windrichtung	Windstärke		
12	7	mittags 1 Uhr	753,0	3,6	72	SS	3		
12	7	abends 9 Uhr	752,7	0,0	78	SS	3		
12	8	früh 9 Uhr	752,0	4,0	70	SS	1		

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 3,1 Grad Reaumur = 3,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Unbeständig, zeitweise neblig, vorübergehend heiter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150-161 Mk., feinsten hier, blaue Spitzler unter Pottiz. — Roggen je nach Qualität 115 bis 124 Mk. — Gerste nach Qualität 116-124 Mk. Brauware 127-135 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 122-129 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120-125 Mk.

Ein doppeltes Weihnachtsgeschenk bei einmaliger Ausgabe!

Das infolge seines belebenden und unterhaltenden Inhalts Groß und Klein, Alt und Jung Freude bereitet, ist das nur unentgeltlich erhaltliche Myrrholin-Album (Panorama Album 1 Europa). In diesem prächtigen, dauerhaft gebundenen Album ist für 400 Bilder Platz mit beschreibendem Text. Die Bilder sind nach und nach zu sammeln und betreffen photographische Aufnahmen europäischer Sehenswürdigkeiten. Wer sich in Apotheken, Drogerien oder Parfümeriegeschäften zwölf Myrrholinblätter für 6 Mark, oder 6 Flac. Myrrholin-Mund- und Zahnwasser für 7,50 Mark kauft, erhält für die jedem Präparat beigelegten Gutschein das für sich allein einen Wert von 4 Mark repräsentierende Album Europa und 30 Bilder sofort gratis und franko überandt. Man lese hierüber den Prospekt. Da die Myrrholinpräparate bekanntlich in ihren Eigenschaften für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut, des Mundes und der Zähne unübertrieben und durchaus nicht teurer als andere Parfümerien sind, so kann man kaum ein praktischeres Weihnachtsgeschenk kaufen. Das Album liegt in der Expedition des Blattes zur Einsicht auf.

Zur Bildersaison. Bei jeder Art Bilderei — gezeichnet oder ungezeichnet — spielen die Farben eine Hauptrolle. Einen unergleichlich feinen Wohlgeschmack erhalten alle warmen wie kalten Bildhauern, wenn man ihnen beim Anrichten einige Tropfen der altbekannteren Maggi's-Würze beifügt. Man achte aber beim Einkauf genau darauf, daß man auch wirklich Maggi's Würze erhält und weise andere Fabrikate zurück.

Zwangsvorsteigerung.
Am 11. Dezember d. Js., vorm. 10 Uhr, sollen in Ezin auf dem Marktplatz

- 1. 1 Dfzial-Tiegeldruckpresse mit Fußbetrieb und 2. 1 Papierstreichemaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (225 Ezin, den 7. Dezember 1903. **Weldner,** Gerichtsvollzieher.)
- Wittwoch, d. 9. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich **Neuer Markt 2** 1 Kleiderstund, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Bett u. a. m. meistbietend versteigern. **Garbe,** deut. Gerichtsvollzieher.

Geldmarkt

- 4500 Mark** zur 2. Hypothek gesucht. Gest. Off. unter C. S. 501 an d. St. d. B. 3g.
 - 3000 Mark** zur II. Stelle hinter Bankengelb gesucht. Gest. Off. u. T. 8. a. d. St. d. B. 3g.
 - 3000-4000 Mk.** zur 1. Hypothek gesucht. Gest. Off. u. D. 200 a. d. St. d. B. 3g.
 - 15000 M.** zur 2. Hyp. gesucht auf ein neu erbautes Grundstück, goldfischer. Gest. Off. unter O. R. 50 an d. St. d. B. 3g.
 - 3500-4000 M.** auf ein hiesiges Grundstück zur 2. Stelle gesucht. Gest. Offerten unter S. M. an d. St. d. B. 3g. erb.
 - 6600 M.** sind zu vergeben auf ein Grundstück. Gest. Off. u. K. a. d. St. d. B. 3g.
- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Zinsen. **Klenssch,** Berlin, Friedrichstr. 212. Hauptpost.

Arbeitsmarkt

- Stellen-Gesuche** (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
- Jung. Mann sucht Stellung** als Gehilfe vom 1. Januar ab in einem Kolonialwarengesch. Off. u. E. G. 18 a. d. St. d. B. 3g.
- Perf. Buchhalterin** m. Schreibmaschinenten. Stenogr. vollst. bew., sucht Stell. geübt auf gut. Zeugnis nach zweijähriger Tätigkeit. **J. Oik,** 247 Rudamühle, Kr. Wirzich
- Buchhalterin** mit schön. Handschrift u. g. Zeugn. sucht v. sof. od. 1. Jan. Stellung. Off. u. A. B. 50 a. d. St. d. B. 3g.
- Deutsche Frauenzeitung** Coöperativ-Berlin wochenll. 5mal. Prospekt gratis Central-Stellenanzeiger für die Frauenwelt. Bestellungen bei jedem Postamt. Vierteljährlich M. 1,50, monatlich 50 Pf.
- Licht. Wirtschaftlerin** sucht Beschäftigung. Gest. Off. u. R. P. 100 a. d. St. d. B. 3g.
- Jung. evang. Mädchen** von auserb. sucht in besser. Hause Stell. als Kinderwärterin. Zu evir. Prinzenthal, Dragonerstr. 11.
- Stellen-Angebote** (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
- Ein Agent** für die Feuer-Verj.-Branche wird gegen Gehalt und Provision a 2 1/2 u. 3. Off. unter J. G. 25 an die Geschäftsstelle d. 3g. (304 211) **Arbeitsbursche** verlangt Rinkauerstraße 12.

Herrschaftliche Wohnungen

- Zum sofortigen Eintritt wird die stenographieren, geübt auf gut. Zeugnis nach zweijähriger Tätigkeit. **J. Oik,** 247 Rudamühle, Kr. Wirzich
- Wichtige Post- und Taillenarbeiterinnen** f. sich melden 238) Berl. Rinkauerstraße 12, II.
- Kinderwärterin** und Stütze melde sich Mittelstraße 11a, I.
- 1 tücht. Mädchen** für alles gesucht (auch durch Mietsfrau) **Sempelpf. 14, part. r.**
- Eine Frau** z. Semmelaustragen sucht P. Gohlke, Karlstraße 21.
- Eine faub. Aufwärterin** sofort verl. Schleisstr. 17, II. Klett.
- Eine Aufwärterin** v. sofort verlangt Friedrichstraße 50, II.
- Aufwärterin** verlangt 288) Karlstraße 20, II rechts.
- Aufwartemädchen** sof. verl. Herrguth, Prinzengasse 1, 2 Tr.
- Wohnungs-Anzeigen**
- Laden** für jede Branche geeignet, sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße 59.**
- Bahnhofstraße 10.** Laden im ang. ff. Wohnz. verm. Näheres 1 Treppe. **Joh.**
- 2 Zimm. faub. Wohnungen** m. Entr., Kochg., u. r. Zub. z. v. m. **Man achte auf Prinzeng. 8 E.**
- Bahnhofstr. 33 1/2** Kochg., 450 M. Keller- u. Kuchensch. f. r. u. b. f. renov., bill. z. verm. **Bahnhofstr. 33.**
- zwei Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern zu vermieten. (297)
- Part.-Wohnung** 6 Zimmer viel Zubehör, ab 1. Jan. 1904 z. verm. Näh. Gymnasialstr. 3, III.
- Bahnhofstr. 17** 1 Wohnz., Bade-, Kuchensch., u. r. Zub. z. v. m. einricht. zc., p. 1. 4. 04 z. verm.

- Eine II. Wohnz.**, v. 1. Januar ab von verm. **Elisabethstraße 2.**
- Gleasant möblierte Zimmer** mit auch ohne Pension vom 15. d. M. oder p. später ab verm. 180) **Joseph, Poststraße 5, 1.**
- Möbl. Zimm.** Nähe d. Bahnh., f. 2 z. verm. Off. unt. S. 200 an d. St. d. B. 3g.
- Eine alleinst. Dame** wünscht anfr. Dame als Mitbewohnerin mit ganz. Penf. Näh. **Bahnhofstr. 19, 2 Tr.**
- Kauf und Verkauf**
- Berlinerstraße Nr. 29.** hochparterre, 5 Zimmer, Kab., Garl., m. reichl. Zub. sof. zu verm.
- Elisabethstr. 43, 1. Etage.** 6 Zimmer mit allem Komfort zu vermieten. (392)
- Lindenstr. 3** neue eleg. Wohnz. Gas in Zim., Küche, Bad, Garten, billig zu verm.; auch 2 heizbare Manfardenzimm. m. Kochmaschine.
- Brückenstr. 2** 1. Etage 4 und 2 Stuben nebst Zubeh. per sofort zu verm. Zu erfr. das. im Garderoben-Geschäft.
- Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm.** von sofort zu vermieten 226) **Berl. Rinkauerstr. 7.**
- Kronerstraße Nr. 7** f. 2 u. 3 Zimm. Wohnungen zu verm. Anfr. **Mittelstr. 41.**
- Eine Wohnung** verfeinerungshalb. 235) **Prinzenthal, Villikerstr. 7.**
- Wohnung, 2 Zimm. u. Küche.** **Gammstr. 10** p. sofort zu verm.
- Reeres Parterre-Zimmer** zu verm. **Gröbnerstr. 13.** (284)
- Großer Keller nebst Kontor** v. sof. z. verm. **Friedrichspl. 11.**
- Möbl. Zimm.** m. Kab. m. sep. Eing. ist sofort zu verm. **Mausgr. 2.**
- Suche zu kaufen** jeden Posten Eiern, Koffen, Kloben u. Knüppelholz. **Bermitrl. erb. b. Kauf einer Provision. F. Fiedler,** Mittelstr. 47.
- Das Grundstück** Danzigerstraße 61 ist zu verkaufen. **Mein seit Jahren gut eingeführt. Materialwaren-Geschäft** bin ich willens zu verkaufen, erforberlich 2 bis 2600 Mk. Off. u. K. B. 100 an d. St. d. B. 3g.
- Bauplatz**, beste Lage Schleis-, unter B. B. 9 a. d. St. d. B. 3g.
- Eine Kiste** mit 50 Fl. Portwein auch geteilt, ist billig abzugeben. Off. u. F. F. 75 a. d. St. d. B. 3g.
- Trinketier,** Plymouth Rock, Säbne u. Gennen zu verkaufen. Zu erfragen **Kornmarkt 2 bei Trabandt** (146)
- Pianinos!** Neu! allererstklassig, stark geb. in Gest. f. Ton, 2 Harmoniums verl. ganz billig Kroll, Klavierstimmer, Danzigerstraße 56.
- Eisener verzinnte Wasserleitungsröhren, mehr. Küchenpumpen, Metall-Flauschen, zc.** b. gl. z. verl. **Schwedenbergstr. 106, I.**
- Ein Mit. Opussum-Welz** mit Biertragen, ein gut erhaltener Kinderwagen und ein verstellbarer Kinderstuhl zu verl. 120) **Danzigerstr. 162, 3 Tr. I.**
- 2 neue, leichte, elegante Poupyswagen, 1 neuer, eleg. Lederlaufer, 1 gebr., sehr gut erhalt., 4 übrige, Veredewagen stehen bill. zum Verkauf b. Hugo Sperling, Wagenf. d. Bah.**
- Ein Sofatisch,** fast neu, zu verl. **Brentenb. 23, 3 Tr.**
- 1 fast neues Geldspind** ist bill. zu verl. **Friedrichstr. 18.** **G. H. v. L.** zu verkaufen. (213) **Elisabethstraße 51, I.**

Gestern Abend 11 Uhr 40 Min. entließ sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier **Carl Lietzow** im 81. Lebensjahre. (248) Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an Bromberg, d. 7. Dezbr. 1903. Die Trauernden hinterblieben. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts., um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelisch. Kirchhofes aus statt.

Kinkauer Sonderzüge. Sonntags . . . 3⁵ zurück 5²⁰

Kulässig meines Geburtstages sage hiermit der Bromberger Fleischer-Zunft und dem Verein Kameradschaft für ihre Aufmerksamkeit meinen (533) **besten Dank.** **Otto Branke,** Fleischermeister.

An M. K. Brief nach Arnswalde gefandt. Rosen. (232)

Junge Witwe, 29 J., kath., ca. 40.000 M. Vermögen, wünscht sich mit einem bes. Beamten zu verheiraten. Offerten unter G. H. 1 Hauptpostamt Bromberg.

Weihnachtsbitte.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder herzlich um freundliche Gaben für unsere Armen.

Bromberg, d. 4. Dezember 1903.
Die Pastoren
Saran, v. Zychlinski, Gr. Bergstr. 1, Johannstr. 13, Assmann, Hilldt, Gammstr. 25, Pöfenerstr. Nr. 5, Pfefferkorn, Nitz, Neuer Markt 6, Cronerstr. 17, Diestelkamp, Elisabethstraße 26.

1 Kind (Knabe) 9 Mon. alt, zu vergeben. Näh. b. Maschinenfr. Friedr. Marquardt, Bahnhofstr. 18.

Christbaumschmuck aus Glas

Ich versende franko inkl. Verpackung reich sort. Postkart. enthaltend prächt. Sachen als: versilb. Kugeln, Eler, Perlen, überspan. glänz. bemalte Phantasiesachen, Elszapl., Engel, Brillantbaumsp. Tromp., Glöckch. Pfau, überspan. Schiffchen, Luftball., Stern etc.
Sortiment 1 m. über 300 Stück bei Kassa voraus (Nachn. 5.30)
Sortiment 2 mit 200 grös. Sachen (Nachnahme M. 5.30)
Sortiment 3 m. 50 St. hochbegl. feinst. grossen Sachen. Zug. K. Kronleucht. m. Licht. (Nachn. 5.30)
Sortiment 4 m. 150 Stück beste weiss Silb.-Verz. (Nachn. 5.30)
Sortiment 5 178 Stück zu (Nachnahme 3.20)
Als Beigabe bei Sortiment 1, 2 und 5 Engelshaar, Konfekthalter und 1 Karton mit je 1 Weihnachtsmann, Elsbär, Eichhörnchen und Goldfische (kunstvoll aus Glas geblasen), sowie bei den Sortimenten 1 und 2 noch ein m. Glasfrüchtchen prachtvoll garnierter Fruchtkorb (Grösse 20 cm)
Für Händl. Extra-Sortim. v. M. 10 an.
Elias Greiner Veters Sohn, Lauscha, Sachs.-M. No. 37, Aeltestes u. grösstes Versandhaus. Eigene Glasfabrik. Lieferant fürstl. Hofe. - Geg. 1820.

Zum Weihnachtsfest empfehle mein großes Lager goldener und silberner Herren- und Damenuhren, Stand-, Haus-, Wand- und Wäckeruhren.

Steter Eingang von Neuheiten. Spezialität: Moderne Zimmeruhren. Uhrmacher, **Hugo Werk, Rintauerstr. 7.**

Gestern Abend von Boenerstraße nach Wallstraße ein Austria-Collier verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wallstr. 20, II. 1.

Verloren Montag Abend eine goldene Brosche i. d. Töpferstr. Abzugeben gegen gute Belohnung Töpferstr. 5, partee links.

Sofas u. Blüthengarnituren, sowie alle Arten von Möbeln u. Spiegel empf. z. herabgef. Preis. **W. Lawrenz,** Danzigerstr. 149. Auch Teilzahlung. (242)

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Kadlaner'sche Hühneraugenmittel, d. 1. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapotheke, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.

Eine Fußb.-Entwässerung Bleitroh und Guss zu kaufen gel. Off. u. 803 a. b. G. Schmidt. 31g. Drei compl. Clotets zu verkaufen. Schleierstraße 23.

Civil-Casino.
Mittwoch, den 9. Dezember 1903, abends 7 1/2 Uhr:
Gesangs-Schülerinnen-Aufführung
veranstaltet von **Marie Schwadtke**
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **H. Budweg** (Violine). (356)
Programm: Morgengesang a. d. Oper „Die Vestalin“, Frauenchor. Spontini. Arie a. d. Oper „Il Re pastore“ (mit Violine). Mozart. Ridona mi la calma (Alt-Solo). Tosti. Romanze in F-dur. Op. 10 (Violin-Solo). Beethoven. Mein altes Ross (Bariton). Schumann. Meine Liebe ist grün (Bariton). Brahms. Rec. und Arie a. d. Oper „Stradella“. Flotow. Die Maikönigin (Altfranzösischer Frühlingstanzreigen). Frauenchor. Krug. Abendlied (mit Violine). Schumann. Waldfahrt. Franz. Kinderlied. Berger. Heiss mich nicht reden (Alt-Solo). Schubert. Frühlingsfahrt (Alt-Solo). Schumann. Duett und Ariette a. d. Oper „Der Freischütz“. Weber. Andante (Violin-Solo). Gluck. Loure (Violin-Solo). Bach. Frühlingslied. Mendelssohn. O lass dich halten, gold'ne Stunde (Bariton-Solo). Jensen. Heimkehr (Bariton-Solo). R. Strauss. Lockung (Bariton-Solo). Sommer. Marionetta Meyer-Helmund. Wiegenlied, Frauenchor. Pretz. Vöglein, sing! Ganz. Frau Holle, Frauenchor. Meyer-Obersleben.
Nummerierte Billets à 1.50 Mk., nummerierte Loge und Stehplatz à 1 Mk., Schülerbillets à 75 Pf. sind in der Musikalienhandlung von E. & R. Herse, Danzigerstrasse 20 zu haben. - (Kassenpreis erhöht).

Gegründet 1817. Gegründet 1817.
Fr. Hege, Bromberg,
Kunstmöbelfabrik: Schwedenstraße 26.
Verkaufshaus: Friedrichstraße 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität:
Einrichtungen für Offizierkasinos und Jungesellenwohnungen, bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Büchereigehäuse mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an. (452)
Illustrierter Spezialkatalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Zum Weihnachtsfeste!
Anerkannt vorteilhafte u. billige Bezugsquelle für alle Arten Uhren.
Optische Anstalt.
Neu! Zimmeruhren mit dem Ganzschlag.
Streng reelle Bedienung. Allerbilligste Preise.
Wilh. Thiede, Uhrmacher, Danzigerstraße 13.

An unsere verehrlichen Inserenten!
Bei dem Andrang von **Weihnachtsanzeigen** müssen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung an unsere Inserenten das höfliche Ersuchen richten **grössere Anzeigen** (zwei- und mehrspaltige) **bis spätestens 10 Uhr vorm.** **kleinere Anzeigen** bis **spätestens 12 Uhr vorm.** aufzugeben.
Nur in diesem Falle können wir für die Aufnahme in der betreffenden Tagesnummer bürgen.
Anderenfalls müssen wir die Aufnahme für die **nächste Nummer zurückstellen.**
Hochachtungsvoll
Verlag „Ostdeutsche Presse“.

Neumeyer Pianinos - Berlin
Gruß Pianinos - Frankfurt
anerkannt vorzügliche Fabrikate mit prächtiger Tonfülle und Ausstattung offeriert bei bequemen Zahlungsbedingungen, unter 10jähriger Garantie.
Conrad Junga, Pianino-Magazin, Bahnhofstr. 15.

Bekanntmachung
Am Dienstag, d. 15. Dez., Vormittags 10 Uhr wird, so Gott will, die feierliche **Einweihung** unserer neuen Pfarrkirche stattfinden. Gemeindeglieder, welche sich dem Festzuge anschließen wollen, werden gebeten, um 10 Uhr in der Alten Pfarrkirche zu erscheinen. (125)
Nachmittags 2 Uhr findet in der Loge ein Festmahl für Herren (Gebet 4 M.) statt. Anmeldungen dazu nimmt bis z. 12. d. Mts. Herr Kommerzienrat Franke und das Pfarrbüro (Gr. Bergstr. 1) entgegen.

Der evangelische Gemeinde-Kircherrat. Saran.

Bekanntmachung.
In der Annahme, daß viele Einwohner der Stadt Bromberg, wie im vorigen Jahre, geneigt sind, ihre Gratulationspflicht beim Jahreswechsel durch eine milde Gabe an die Armen hiesiger Stadt abzulösen, haben wir unsere Stadthauptkasse angewiesen, solche Geschenke gegen Quittung in den Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr vormittags anzunehmen.
Die Namen der Geber, welche die Beiträge spätestens bis 276 **Donnerstag, den 31. Dez.,** vormittags 9 Uhr einzahlen, werden in der an diesem Tage erscheinenden Nummer der hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden.
Bromberg, d. 3. Decemb. 1903.
Der Magistrat. Armen-Direktion. Plasse.

Es wird um Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des **Privat-Landwessers** (212) **Hugo Bubrandt,** früher in Danzig, zuletzt in Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 7, an die Geschäftsstelle bei. 31g. gebeten.

Abteilung Bäckerei zum 1. Dezember neu eröffnet und dauernd konkurrenzlos.
„Schweizerhof“
Molkerei und Dampf-Bäckerei **Feldstr. 26,** **Inh. E. Bendt.** Telefon-Anschl. Nr. 701.
Das größte Brot mit nachstehender Rabattgewährung für alle Abnehmer: (299)
Bei Rückgabe von 5 Rabatmarken kostet das 6. Brot 30 Pfennige.
Liefere durch eine Anzahl Verkaufswagen und Läden frei Haus.

Hustenleidender nehme d. hufentst. u. wohlgeschmeckten **Kaiser's Brust-Caramellen.** 2740 not. begl. Zeugn. bew. u. v. sich. Erfolg folge b. Husten, Seltsamkeit, Nahrung u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pf. Niederl. bei: Gebr. Hubel Zuh Carl Lambey u. Co. Knydel in B. omberg, A. Wegner in Schleisjanen, Lewin Meyerhohn in Schults und A. Schlieter in Rynarzewo.

Rindfleisch Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Freibank des städt. Schlachthaus.
Frühe Wäckerware! täglich frisch eintreffend, offeriere billigst ein gros u. en détail: ff. Lachs, Mal, echte Kiel. Spott. 70n. 80n., 1. 7. Elbsprotten 50n., sehr feine Kiel. u. Straß. Wäcker, 3 St. 20-25, Schellf., Ecol. Selb., Lachs. u. m. a., sowie ff. Wäcker. A. Springer.

Futterkartoffeln zu haben **Sahnhofstraße 63.**
Antiquitäten- und Kunsthandlung Friedrichstr. 5 **Lewin.**
Ohne Gleichen sind die notorisch unergleichen Wirkungen i. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten **Original-Theerschwefel-Seife Carbolltheerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. 1ei (162) **E. Assmuss,** Drogerie. **W. Grawunder,** Drogerie. **H. Käßler,** Parfümerie. **E. Nonck,** Drogerie. **Arth. Willmann,** Drogerie.

Zu festgeschenken geeignet: **Sonnen- und Regenschirme, Gesellschafts- u. Promenaden-Fächer, Spazierstöcke** in geschmackvoller Auswahl vom billigsten bis elegantesten Genre.
B. Versümer, Juh. Ernst Paetzel, Schirmfabrik, Bromberg, Neue Pfarrstraße 17. (301)
Reparaturen prompt und ergaft.

A. Pfrenger, Bromberg Danzigerstr. 2 • Telefon 595
Confituren- Chocoladen- u. Marzipan-Fabrik empfiehlt seine **Weihnachtsausstellung** in **Confituren Chocoladen, Marzipan Honig- und Lebkuchen** zu billigsten Preisen.

Gegründet 1888. **Bromberger Honigkuchen- Bonbon-Fabrik** Gegründet 1888.
Albert Kobielski, Bahnhofstraße 54. Empfehle zum **Weihnachtsfeste** meine in bekannter Güte wohl schmeckenden **Honigkuchen** und gewähre bei 3 Mk. Abnahme Rabatt. - Ferner empfehle mein reich sortiertes Lager in **Baumbehängen, Cakes, Theekonfekt, versch. Marzipan, Chocoladen, Konfitüren** zu den billigsten Preisen.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Meine Weihnachtsausstellung ist eröffnet und lade zum Besuch herzlich ganz ergebenst ein.
Marzipan, Teekonfekt, Marzipankartoffeln etc. auch von **Julius Buchmann** Thoru, dessen vorzügliche Waren noch aus früheren Jahren dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend bekannt sein dürften.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Käthe Conrad, Danzigerstraße Nr. 21.

Liebig's FLEISCH-EXTRACT
fehlt in keiner guten Küche.

Ein leckeres Weihnachtsgeschenk!
Allen Lesern dieser Zeitung, die von der Güte und Billigkeit meiner Fischkonserven u. Serringe noch keine Kenntnis erhalten haben, liefere für nur sage und schreibe **95 M.** (Zweck, meine Firma soll immer mehr bekannt werden)
1 Dose 25 Stück ff. Fettrollmöpfe in Sauc. Sauce.
1 „ 25 „ ff. Delit. Bismarck. in feiner Sauc.
1 „ 25 „ ff. Prima Del. Sardinen, prachtvolle Qualität.
1 Stück ff. Rauchlachs mit u. zart i. Fleisch und 1 ganzen ff. Fetten Rauch-Mal.
Bedingung ist sofort. Bestellung, da diese Extra-Bergünstigung nur 1 erscheint. Verpackung u. Dosen werden nicht berechnet.
Ernst Napp Nachf., Swinemünde Nr. 112. Ost- u. Nordsee Fischerei-Expt.

Velma Suchard
Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren - besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckender Cacaosorten.

Fr. Helg. Schellfische! Zander! Rehe, Rehböcken und -Keulen, feinste stramme Waldhasen, ff. Delikatess - Weissauerkohl empfiehlt **Emil Mazur.**
Große Marzipan-Wandeln pr. Pfd. 1.10,
kleinere Marzipan-Wandeln pr. Pfd. 90 Pf.
empfehlen **Paul Nachtigal.**

Das größte Brot durch Verkaufswagen und Läden. (257)
Dampf-Bäckerei 45. Gammstr. 45.

Officiere:
La gewählte süße Bari- **Wandeln . . . 1 Pfd. 85 Pf.**
neue Sultanin. 1 Pfd. 50 Pf.
schöne Rosin. 1 Pfd. 40 Pf.
Kunsthonig . . . 1 Pfd. 50 Pf.
neue Schalmund. 1 Pfd. 1.00
bester Traubrosin. 1 Pfd. 1.00
Zitronat . . . 1 Pfd. 80 Pf.
sowie (305)
sämtliche Kolonialwaren zu billigsten Preisen.

Robert Loewenberg, Friedrichstraße 10/11.
Heute Dienstag, abends 6 Uhr: **Fisch, Leber, Blut- u. Grünkraut nebst Suppe.** (268)
Eduard Reek, Elisabethstr. 17, Ecke Mittelstraße.
Heute Abend: **Fisch, Grütz, Leber- und Semmelknäuel.**
August Werner, Wallstraße 18.

Heute Dienstag abends 6 Uhr: **Fisch, Grütz, Leber- und Semmelknäuel.**
Grane Erbsen mit Speck. (247) **Müller,** Danzigerstr. 151.
Heute Dienstl., d. 8. d. M., ab 7 Uhr **Wurst- u. Eisbeineessen** mit musikalischer Unterhaltung, wozu Gönner, Freunde und Bekannte ergebenst einladet. (274) **E. Schulz,** Restaurat., Kasernenstr. 4.

Concordia. Ab 1. Dezember 1903:
Bollständig neues Großstadt-Programm. 10 Glanznummern u. a. **Hermann Mestrum, Reveltons Trio** Weltmeister-Schaftsturner. **Neu! Deckerreich. Neu! Danenorchest. Fauber.**

Bromberg Landwehrverein.
Kameradschaftlicher Abend Donnerstag, d. 10. d. M., abends 8 Uhr in unserem Vereinslokal **Bartz,** Fischerstraße.
Vortrag: Eine Reise nach Ostafrika auf einem Reichspostdampfer; erläutert durch eine große Anzahl von Lichtbildern. (223)
Nur Mitglieder unseres Vereins mit ihren Angehörigen haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.
Zu zahlreichem Besuche ladet kameradschaftlich ein
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: Erster bequemer Besuch der Interess. Insel Java.

Stadt-Theater.
Dienstag:
Zapfenstreich.
Mittwoch:
2. u. vorletztes Gastspiel d. tgl. preisf. Schauspieler **Adalbert Matkowsky:**
Uriel Acosta. Schauspiel in 5 Akt. v. Karl Gutzkow. - Erhöhte Preise. -
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag:
Zapfenstreich.

Hedins Reise

nach dem buddhistischen Rom.

Aus: Hedins, Im Herzen von Asien. Zwei reich illustrierte Bände, elegant gebunden 20 Mark. Verlag von J. U. Brockhaus, Leipzig.

Eine lange, ermüdende Tagereise führte uns am 23. Mai auf offeneres, plateauartiges Terrain, eine Hochlandstiepe, die stellenweise von dem siehengebliebenen Grafe des vorigen Jahres gelb schimmerte. Hier sahen wir die ersten Kulanen. Jetzt befanden wir uns auf alle Fälle auf dem tibetischen Hochplateau und hatten das bizarre Randgebirge überschritten. Schwere, dunkle Wolken begrüßten uns bei unserer Ankunft und schütteten von Zeit zu Zeit ihren Inhalt in Form von Regen und Schnee über uns aus. Während wir ein etwas ausgeprägteres Tal hinunter ritten, sahen wir abends bei Helligkeit unserer alten Escharchit-Sitz wieder; er war hier weniger wasserreich, und das Wasser hatte eine eigentümliche, bernadise milchweiße Farbe, die gewiß von einer verwitterten weissen Gesteinsart herrührte.

Schereb Lama in seinem roten Gewande mit dem gelben Gürtel und der blauen Mütze, die nur bei Regenwetter von einem mongolischen Vaschlik gestützt wurde, war das malerischste Mitglied unserer kleinen Karawane. Mit mir und Schagdur stand er schon auf dem vertrautesten Fuße, aber die anderen kannte er wenig, denn er konnte nur ein paar Worte Türkisch, doch war er sehr gelehrig und bereicherte allmählich seine Kenntnisse. Was er während der langen Marschstage dachte, weiß ich nicht, aber daß er viel grübelte, konnte ich sehen; er mochte sich wohl den Kopf darüber zerbrechen, was das Schicksal mit seiner priesterlichen Würde vor hatte. Er fand die Gesellschaft, in die er geraten war, gewiß sehr merkwürdig, und es machte mir ungläubliche Mühe, ihm den Nutzen der astronomischen Beobachtungen und des Kartenzeichnens klar zu machen. Ich war in seinen Augen ein recht sonderbarer Mensch, aber mit rührender Anhänglichkeit und unerwartetermaßen Vertrauen schloß er sich an uns an und begriff sehr wohl, daß wir Fremdlinge es wirklich gut mit ihm meinten.

Zeden Abend gab er mir Unterricht im Mongolischen. Ich schrieb alle neuen Worte und Ausdrücke auf und mußte sie bis zum nächsten Abend gelernt haben. Selten habe ich einen so angenehmen Lehrer gehabt. Er wollte, daß ich keine Sprache bald so weit beherrschen sollte, daß er sich mit mir über Dinge, die ihn selbst interessierten, unterhalten konnte.

Schnee und Hagel und kaltes Winterwetter herrschten an dem Tage, den wir unseren Pferden zur Rast auf den Wiesen von Hacheklik schenken. Im Freien zu arbeiten war unmöglich, und ich beschloß daher, mit dem Lama zu sprechen. Wie unsere Pläne künftig auch ausfallen mochten, ich wollte nicht, daß der Lama je glauben oder auch nur denken soll, ich hätte ihn hinterlistigerweise in wahnwitzige Abenteuer verwickelt. Ich wollte ihm die Möglichkeit offen lassen, bei Zeiten mit gerechter Ehre in sein Land zurückzukehren. Deshalb erfuhr er schon jetzt, daß ich die Absicht hatte, als Mongole verkleidet ihn und Schagdur nach Thaja zu begleiten.

Er war sehr verdutzt und suchte mich zu überzeugen, daß dies unmöglich sei. Mich und Schagdur würde niemand anzurühren wagen, ihm aber in seiner Eigenschaft als Lama würde es den Kopf kosten. Er hegte keine Furcht vor dem Dalai-Lama, den mongolischen Hilgen und den Chinesen in der Stadt, sondern nur vor den Tibetern, die die dorthin führenden Wege bewachen. „Töten sie mich nicht“, sagte er, „so machen sie mich doch als Lama für immer unmöglich; ich werde als Abtrünniger, als Ver-

räter, der einen Europäer nach Thaja geführt hat, angesehen!“ Doch schon jetzt war er in seiner Entschlossenheit wankend geworden, denn er schlug vor, die ganze Karawane solle geraden Weges nach der heiligen Stadt ziehen, — das Schlimmste, was uns dann passieren könne, sei, daß wir höflich, aber bestimmt zurückgewiesen würden. Er selbst könne sich dann als Türke verkleiden, und keiner seiner Freunde in Thaja würde eine Ahnung davon haben, daß er bei der Sache beteiligt sei. Als ich jedoch an meinem Plane festhielt, schlug er vor, ich sollte mich lieber für einen „Aranda“ ausgeben; es ist dies ein Stamm aus dem Kaimai, der dem Lamaismus anhängt, aber einen türkischen Dialekt spricht, der dem Dschagaitürkischen, das mir recht geläufig war, sehr ähnelt.

So sprachen wir den ganzen Tag miteinander, und schließlich war der Lama wirklich erregt. Nach dem Kaimai mußte er uns jedenfalls begleiten, und ich versprach ihm, daß er von dort, falls er es wünschte, heimkehren dürfte. In diesem See wollten wir ein paar überflüssige Geldtreiber verabschieden und mit ihnen konnte er sich nach Tschardkili begeben. Er fürchtete sich jedoch vor dem Sommer dort und wollte lieber nach Schimen reiten; ich ahnte sofort, daß er mit der Mongolenkarawane nach Thaja zu ziehen plante, und sagte mir, daß er ihnen dann, in einem unbewachten Augenblick, meine Absichten anvertrauen könnte. Eine solche Möglichkeit mußte ich jeden Preis verhindern.

Das Wichtigste, mochte nun aus der Reise nach Thaja etwas werden oder nicht, war, daß wir unter allen Umständen in Tibet eines Dolmetschers bedürften; dies war so wichtig, daß diese ganze lange Reise durch Tibet bedeutend an Wert verlieren würde, wenn wir uns mit den Einwohnern nicht verständigen konnten. Ich erklärte dies dem Lama, und er sah ein, daß ich vollständig recht hatte. Ich machte ihm sogar den Vorschlag, daß er bei der Karawane im Hauptquartier bleiben könne, während ich und die Hauptleute nach Thaja gingen. Dieser Ausweg hatte jedoch für seinen Ehrgeiz nichts Verlockendes; er war kein Feigling und gab später bei vielen Gelegenheiten Beweise von wirklichem Mut.

Stumm und niedergedrückt lag er die folgenden Tage im Sattel und fand schließlich, daß die Gesellschaft, in die er geraten, noch viel sonderbarer sei, als er anfänglich gedacht. Mit Schagdur verkehrte er nie wieder freundschaftlich; er fand mit Recht, daß dieser ihn schon in Kara-Schahr in den ganzen An hat einnehmen müssen. Ich erklärte ihm, daß Schagdur auf meinen bestimmten Befehl so gehandelt habe und daß, wenn er davon gesprochen hätte, daß ein Europäer verkleidet mit nach Thaja wolle, kein einziger Lama in der ganzen Mongolei sich, um welchen Preis es auch sei, bei uns hätte anmerken lassen. Mein Tagemarsh ging von nun an durch die Täler, kein Abend dämmerte, ohne daß wir Rast hielten und über unsere Chasarkane sprachen. Schereb Lama machte hierbei wirkliche Seelenkämpfe durch. Ich war aber froh über seine Gesellschaft; er war einer der besten Menschen, mit denen ich zu tun gehabt hatte. In der Folge wird der Leser mit seinen weiteren Schicksalen Bekanntschaft machen. Jetzt wurde also für den Anfang vereinbart, daß er uns bis an den Kaimai begleitete; dort sollte er seine endgültige Entscheidung treffen, dort sollte er wie Herkules am Scheidewege stehen und zwischen seiner sicheren Zelle im Kloster zu Kara-Schahr auf der einen und ungewissen Schicksalen und unter allen Umständen merkwürdigen Abenteuern auf der anderen Seite wählen.

Bunte Chronik.

OK Königlich Zuzelen auf dem Markte. In London wurden, wie berichtet, die Zuzelen der Königin Draga von ihren

Schwestern zum Verkauf ausgesetzt. Ihr Wert wird auf 240 000 Mk. geschätzt; aber man bezweifelt in London, ob sich Liebhaber dafür finden werden, da an keinem Dinge der Aberglauben mehr haftet, als an Zuzelen. Es ist nicht das erste Mal, daß königliche Zuzelen auf den Markt gekommen sind. Der Verkauf einiger marokkanischer Zuzelen schähe ist in der letzten Zeit viel diskutiert worden. Auch die Schätze von Persien zögern nicht, ihre Zuzelen zu verkaufen, um der Not des Augenblicks zu begegnen. Der frühere Schah bezahlte in dieser Art seine Millionenausgaben; aber wenn über Zuzelen in dieser Weise verfügt wird, so nimmt der Vorrat auf beunruhigende Art ab, auch wenn er so groß ist wie der des Schahs. Als der britische Gesandte Murray die Schatzkammer in Teheran betrat, tauchte er seine Arme bis zu dem Ellbogen in „Eimer“ voller Rubinen, Smaragden, Perlen und Diamanten. Die Geschichte der jerbischen Zuzelen muß besonders auch die Kaiserin Eugenie an ihre eigenen Erfahrungen erinnern. In der Hoffnung, etwas zur Rettung der Dynastie zu tun, beschloß sie, den größeren Teil ihrer Zuzelen zu verkaufen. Die Öffentlichkeit mußte vermeiden werden, und in Europa war kein Mann zu finden, der sich für die Zuzelen zu verkaufen. Nicht weniger schwer war es, einen Mann zu finden, der heimlich Zuzelen im Werte von Millionen bei sich trug. Man hatte Sorge getragen, das Geheimnis zu sichern. Die Zuzelen waren auseinander genommen worden, die Edelsteine aus ihren Fassungen entfernt, letztere waren mit Schmierer versehen, damit sie zusammengelegt in einem weichen Lederbeutel um die Taille getragen werden konnten. Der Engländer legte den Gürtel um, bewachte sich mit einem Redoubter, engagierte einen vertrauenswürdigen Diener und machte sich auf den Weg. Drei Monate wanderte er umher, bis er endlich Erfolg hatte. Die Zuzelen wurden an einen Nürten verkauft, der sie um so mehr schätzte, weil sie das Eigentum einer unglücklichen Kaiserin waren.

Überreicher Kindersegen. Wohl einzig dürfte der Fall dastehen, daß einem Ehepaar in 2 Jahren sieben Kinder geboren worden sind. Dieser Fall hat sich nach der „Voss. Ztg.“ im Spreewaldsdorfe Leipe ereignet. Die Ehefrau des Köstlers Friedrich Richter in diesem Orte kam im Jahre 1902 mit Zwillingen nieder; im Januar des gegenwärtigen Jahres gebar sie abermals Zwillinge und am 1. Dezember Drillinge. Sämtliche Kinder waren Knaben. Die beiden Zwillingspaare sind gestorben.

Der ichome Frits. In der Nummer vom 30. November des Tagesboten aus Wahren und Schlesien hat die „Zeit“ folgende, offenbar an ein und dieselbe Person gerichtete Anzeigen entdeckt: „Einziger Frits S... Gestatte mir, Dir zu Deinem 24. Wiegenfeste meine aufrichtigsten Wünsche zu Füßen zu legen. Mögest Du stets glücklich sein. Deine Dich liebende Jenny.“ — „Lieber Frits! Empfange zu Deinem morgigen 24. Geburtstag meine besten Glückwünsche. Wär' ich ein Vögelchen, flög' ich durch Wald und Hain heute zu Dir. Da's aber nicht kann sein, bleib' ich allhier! Eine Ollmutterin.“ — „Lieber Frits! Das erste Mal feierst Du Deinen Geburtstag in der Giststraße fern von den Deinen. Inge Gott alle Deine Wünsche erfüllen, möge er Dich segnen mit der besten Gesundheit, mit

allem, was Du unternimmst. Sei also morgen so vergnügt, wie es von ganzer Seele wünscht Deine S. Crableau.“ — „Dem seihen Frits aus der Eichhornstraße, jetzt Giststraße, die herzlichsten Glückwünsche zum morgigen 24. Geburtstag von seinem kleinen Mondköpfchen.“ — „Dem schneidigen eleganten Fritschen aus der Eichhornstraße unsere herzlichsten Glückwünsche zum morgigen Geburtstag Nr. 24. Pensionat S...“ (!) — Dieses Fritschen scheint ein kleiner Schwerevöter zu sein.

Die „Tätigkeit“ des Bizekanzlers. Anlässlich der Ernennung des Prof. Dr. Muvers zum Bizekanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, was vor ihm Theodor Mommsen gewesen war, wird an einen Auspruch Rankes erinnert, den er einst über die Bizekanzlerschaft getan hat. Als Helmholz 1886 zum Bizekanzler ernannt wurde, ging er zu Adolf Menzel, dem Kanzler des Ordens, um sich über seine Obliegenheiten belehren zu lassen. „Ja“, sagte Menzel, „da kann ich Ihnen nur die Antwort geben, die ich seinerzeit von Ranke erhielt: Als Bizekanzler,“ sagte mir Ranke, „haben Sie weiter nichts zu tun, als zu warten, bis ich tot bin, um Kanzler zu werden.“

Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg hat nach der Hierikalen „Säch. Volksztg.“ über seine Eheangelegenheit eine schriftliche Äußerung nach Dresden gelangen lassen, in der er bestätigt, daß von einer Flucht der Prinzessin Alicia nicht die Rede sein könne. Tatsache sei jedoch, daß die Prinzessin Anfang Juni 1903 vor ihrer Abreise allein mit ihrem kaiserlichen Bruder Grafen von Schönburg-Stabelhof aus eine mehrtägige Fahrt, angeblich nach Wien, unternommen habe, was der Anlaß zu allerhand übler Nachrede gewesen sei. Da auch anderweitige Beziehungen der Prinzessin bekannt geworden seien, habe sich der Prinz veranlaßt gesehen, den Ehescheidungsprozess einzuleiten, worauf Gegenklage erfolgt sei.

Das läßt tief blicken. In einem Berliner Vorortblatt findet sich folgendes Angebot zu einem „Gegenheitskauf“ zur Weihnachtszeit: „Zwei sehr wenig benutzte goldene Verlobungsringe sind wegen Aushebung der Verlobung zum Goldwert zu verkaufen. Offerten erbeten unter „Amor S. C.“ Postamt Falkenberg (Mkt).“

Wir tun's immer! In dem Münchner Witzblatt „Die Lufter“ wird folgende Anekdote erzählt: Kommerzienrats erwarten den Besuch ihrer Verwandten aus der Provinz. „Ach“, stöhnt die Frau Rätin, „wenn ich nur wüßte, wie wir den Leuten das Essen mit dem Messer abgewöhnen könnten!“ — „Ich weiß was“, sagte der Gatte. „Nah auf, bei Tisch werde ich ganz orientalistisch das Messer in den Mund stecken. Und Du erteilst mir dann eine harte Mühe dafür. Da werden sie's schon merken. Man sitzt bei Tisch. Da — noch dazu beim Tisch — steckt der Kommerzienrat mit Empörung das Messer in den Mund. Die Frau Kommerzienrat bekommt beinahe die Krämpfe.“ — „Ad — Adolf, was seh' ich —!“ — „Was denn?“ — „Du — ist ja mit dem Messer!“ — Da mißt sich die Tante aus der Provinz lachend ein: „Warum soll er denn nicht mit'm Messer essen. Wir tun's immer!“

SHANNON. Registratoren und Briefordner von Mk. 1.25 bis Mk. 5.— (157)

Unberechtigt Nachdruck verboten

Der Herr Bankdirektor.

Roman

21] von Lothar Brenkendorf.

Genninger aber hatte ihn dahin aufgeklärt, daß von irgend einer Gefahr für die Bank bei diesen Wechselgeschäften auch nicht entfernt die Rede sein könne. Sein Vorgänger habe die Annahme der Wechsel, die allerdings zum Teil schon wiederholt prolongiert worden seien, nicht verweigern dürfen, weil es sich dabei um Personen in hoher amtlicher Stellung oder von weitreichendem politischen Einfluß handele, um Leute, mit denen man es nicht verderben dürfe, wenn man das Institut nicht allerlei Schikanen und Widerwärtigkeiten aussetzen wolle. Die endliche Einlösung der Wechsel sei außer allem Zweifel, da die Aussteller und Akzeptanten Männer von tadellosem Ruf und unantastbarer Ehrenhaftigkeit seien.

Diese Ansicht vertrat der Profurist auch heute, als Rodewaldt ihm offen mitteilte, welche Charakterisierung Doktor Rose Widal von den Zürkanden und den öffentlichen Persönlichkeiten der Republik entworfen hatte. Genninger zuckte dazu nur in seiner gleichmütigen Art die Achseln und erklärte ironisch, er könne trotz der ohne Zweifel sehr bedeutenden Autorität des Arztes nichts von dem zurücknehmen, was er früher gesagt habe.

Da Rodewaldt sich noch nicht hinlänglich orientiert glaubte, um der bewährten Einsicht und Erfahrung des älteren Mitarbeiters gegenüber seine Zweifel mit Nachdruck aufrecht zu erhalten, ließ er das Thema fallen, aber er nahm sich zugleich im Stillen vor, daß künftighin bei allen, auch den geringfügigsten geschäftlichen Manipulationen der Bank, lediglich nach denselben streng kaufmännischen Grundregeln verfahren werden solle, die man in der deutschen Heimat als für jeden soliden Betrieb für unerlässlich ansieht. An demselben Tage noch erging aus dem Kabinett des Direktors die Weisung, daß kein Wechsel mehr diskontiert werden dürfe, der ihm nicht zur Prüfung vorgelegt worden sei, und Genninger konnte, als er von dieser Maßregel

Kenntnis erhielt, nicht darüber im Zweifel sein, daß sein Vorgehender hier zum erstenmal geirren war, seinen anders lautenden Ratsschlüssen gegenüber den eigenen Willen durchzusetzen. Wenn er sich dadurch verlegt fühlte, so wußte er dies doch jedenfalls gut zu verbergen, denn in seinem Benehmen gegen Rodewaldt änderte sich nichts, und er blieb derselbe bescheidene Untergebene, als der er dem Direktor bis dahin gegenübergetreten war.

In Sennor Manuel del Vascos Hause dagegen machte man aus der Empfehlung einer gewissen Vereiztheit über das geistige unentschuldigste Ausbleiben des jungen Deutschen umso weniger ein Geht. Don Manuel selbst war zwar von solcher überfliegender Herzlichkeit wie immer; seine stolze Gemahlin jedoch zeigte sich weniger herablassend, und Sennorita Fiabella schmollte in aller Form. Sie behandelte Werner kühl und beinahe schnippisch, während sie sich in Liebenswürdigkeiten gegen die anderen anwesenden jungen Herren förmlich überbot. Dabei schien sie mehr als je darauf bedacht, alle Vorzüge ihres Geistes und alle Reize ihrer Persönlichkeit in das hellste Licht zu setzen.

Auch heute blieb der Zauber dieser Schönheit nicht ganz ohne Wirkung auf Werner. Aber kaum je zuvor hatte er es gleichzeitig mit so überzeugender Gemühtigkeit empfunden, daß es nicht Liebe sei, was sich beim Anblick dieses Meisterwerkes der Natur in ihm regte. Er fühlte sich wohl ein wenig verlegt durch die offenkundige Zurücksetzung, die sie ihm zuteil werden ließ, aber nur ein leises Bedauern, nicht Eifersucht war es, das ihn bewegte, während er ihr kokettes Gebahren im Verkehr mit den begünstigten jungen Herren beobachtete, denen sie heute so auffällig den Vorzug gab. Früher als sonst brach er von der Tertulia auf, und schon auf dem Heimwege beschäftigten sich alle seine Gedanken wieder mit der geheimnisvollen jungen Unbekannten, die er am nächsten Morgen wiedersehen sollte.

Schon eine Viertelstunde vor der angegebenen Zeit war er an der Kirche Santa Catalina. Da er aber fürchtete, die junge Dame durch langes und auffälliges Verweilen vor dem Gotteshaus zu kompromittieren, hielt er sich in einiger Entfernung, bis ihm das Anschlagen der Glode verkündete, daß die Messe vorüber sei. Nun wandte er den Blick nicht mehr von der kleinen Salkenpforte, aus der sie

ihrer Verheißung zufolge heraustreten mußte, und er fühlte sich dabei in einer selbstam freudigen Aufregung, deren Lebhaftigkeit ihn selbst ein wenig in Erstaunen setzte. Rächelnd erinnerte er sich der glücklichen Tage seiner ersten Primanerlebe, wo er mit ähnlidem Getzlopien den Augenblick erwartet hatte, da die Angebetete an ihm vorübergehen würde, und er machte sich im Stillen zur Akthülligkeit und Vorsicht, denn zu einem Liebesabenteuer sollte sich ihm diese neue Bekanntschaft wahrlich nicht gestalten. Wenn das arglose junge Weib eines Verstandes bedürfte und sich entschloß, ihm zu vertrauen, so mußte er es ja als eine Ehrenpflicht ansehen, dies Vertrauen nicht zu täuschen und ihr nur ein Freund, nichts als ein aufrichtiger, unheimlicher Freund zu sein.

Nicht lange wurde seine Geduld auf die Probe gestellt, denn die garte Gestalt im schwarzen Atlasleide, die jetzt raschen Schrittes durch das Hofortras trat, konnte nur die der Erwarteten sein. In einer Entfernung von wenig Schritten folgte ihr eine zweite weibliche Person, anscheinend eine Dienerin, von ebenfalls noch jugendlichem Aussehen. Sie trug über dem linken Arm den kleinen Leppich, dessen sich die Damen in Argentinien zum Segen gegen die Kälte und Unauberheit der Steinfliesen bedienen, wenn sie in den Kirchen, die keine Bänke oder sonstigen Sitze aufzuweisen haben, knieend ihre Gebete verrichten.

Auch als Werner die Sennorita begrüßte hatte, und als sie Seite an Seite die um diese frühe Stunde noch fast menschenleere Calle Cordoba hinab dem Flusse zuschritten, folgte die Dienerin ihnen nach, allerdings in einem so weiten Abstande, daß sie von ihrer Unterhaltung unmöglich etwas vernehmen konnte. Aber selbst ein argwöhnischer Lauscher würde nichts Tadelnwertes oder Unsittliches darin aufgespiirt haben. Rodewaldt war erstaunt, seine junge Bekannte so frühlich und aufgeräumt zu finden, als hätte nie eine ernsthafte Sorge ihr Herz beunruhigt. Er hatte sich vorgenommen, sie heute um eine Offenbarung ihrer Bedrängnisse zu bitten, aber ihr Verhalten machte es ihm unmöglich, diesen Voratz zur Ausführung zu bringen.

Sie waren noch nicht dreißig Schritte weit gegangen, und schon hatte Conchita ihn mit ihrer

Fröhlichkeit so weit angesteckt, daß er über der heiteren Gegenwart alles Vergangene bößlich vergaß. Sie schlug ihm vor, am Ufer des La Plata entlang bis zum Friedhofe de la Recoleta zu gehen, weil sie dort am sichersten wären, keinem Bekannten zu begegnen, und mit einer reisenden Aufrichtigkeit fügte sie hinzu, daß sie sich schon vorgeföhrt lebhaft auf diesen Spaziergang gefreut habe.

„Seute ist es an Ihnen, mich zu unterhalten“, sagte sie. „Sie müssen mir von Ihrer deutschen Heimat erzählen, viel, sehr viel — und so, wie es Ihnen gerade einfällt. Bis zu meines Vaters Tode bestand ich mich in dem Glauben, es könne gar kein vollkommeneres und glücklicheres Land auf Erden geben, als Argentinien. In die armen aufgelayten Leute in dem fernen, kalten Norden konnte ich niemals anders als mit Mitleid denken. Seitdem ich aber verwaist und hierher nach Buenos Aires gekommen bin, haben sich meine Ansichten über diese Dinge geändert. Es erfährt mich zuweilen wie eine glühende Sehnsucht, von hier zu entfliehen und unter Menschen zu leben, bei denen nicht wie bei uns alles nur gleichzeitiger Schein und bößliche Lüge ist. Vielleicht ist es auch nur eine törichte Illusion, wenn ich mir gerade von Ihrem Vaterlande und von Ihren Landsleuten eine so hohe Meinung gebildet habe. Ihre Aufgabe soll es nun sein, mir eine richtige Vorstellung davon zu geben.“

Auch Fiabella del Vasco hatte ihm bei ihrer ersten Begegnung von ihrer Vorliebe für Deutschland gesprochen, und er hatte sich damals nicht wenig geschmeichelt geföhlt; inzwischen aber waren ihm harte Zweifel gekommen, ob Don Marmels Tochter wirklich einer aufrichtigen Überzeugung Ausdruck gegeben habe, oder ob es ihr nicht nur darum zu tun gewesen sei, ihm etwas Angenehmes zu sagen. Um so deutlicher empfand er jetzt die Verschiedenheit des Eindrucks, den diese beiden jungen Mädchen auf ihn gemacht. Hier kam ihm nicht für einen Moment der Gedanke an die Möglichkeit einer Begegnung, und es bereitete ihm ein wahres Vergnügen, seiner mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschenden Begleiterin von der fernem Heimat zu erzählen, von dieser Heimat, die sich auch ihm trotz der Schönheiten seines gegenwärtigen Aufenthalts bereits mit einem verflärenden Schimmer zu umgeben begann. (Fortsetzung folgt)

Für den Weihnachtsbüchertisch.

Eine gewaltige Eroberung hat Kapitän Sverdrup auf friedlichem Wege ausgeführt, indem er in seinem Leben in 2 prächtigen Bänden erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 20 Mark) in interessanter Weise schildert, im Namen König Karls von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300 000 Quadratkilometern in Besitz nahm, ein Gebiet, welches fast so groß ist als das Königreich Preußen! Der Held, nach welchem Kapitän Sverdrup auf Namens berühmtem Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Teil des Polargebietes gelegen, der die meisten Menschenopfer gefordert hat. Dort spielte sich einst die Tragödie des Unterganges der Expedition Franklin ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Polaris“ ein grauenhaftes Ende. Durch Kapitän Sverdrup ist der Charakter des Ländergebietes westlich von Grönland ein für allemal auf genaueste bekannt geworden. Man muß das auf reichste mit Abbildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Kraft und welcher Mut dazu gehört, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgetrennt von der Menschheit, tätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen! Nur Männer wie Sverdrup waren derartigen Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erschütternder Zug von Lebenskraft, die nicht lange grübeln, sondern sofort handeln, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu bahnen weiß. Man denke an den Brand der Fram! Dem wackeren Schiff droht der Untergang; der Tod tritt aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wiedersehen, umgeben von ihren Landsleuten und mit Ehren überschüttet. Sverdrups „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die teilhaben an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für jedermann.

Die Tibeter haben sich nicht geteilt, europäische Forschungsreisen in der grauamsten Weise zu mißhandeln und unter unglücklichen Martern zu töten. Gegen den erfolgreichsten Abenteurer unserer Tage, den unerschrockenen Schweden Dr. Sven v. Hedin, haben sie sogar eine ganze Armee mobil gemacht, um ihn den Durchgang durch die heiligen Provinzen des Landes zu verwehren! Soeben erscheint unter dem Titel „Im Herzen von Asien“ im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig Hedins Bericht. Es ist ein klassisches Reisejournal mit hochinteressantem Inhalt und überaus reichhaltiger und fesselnder Illustration. Die schwierige Aufgabe, die sich Hedin auf seiner mehr als drei Jahre in Anstrengung nehmenden Reise gestellt hatte, war die Durchquerung Tibets, des mächtigsten Gebirgslandes der Erde. Die größte Bewunderung erfüllt den Leser bei der Schilderung der Wanderungen Hedins in Tibet, dem höchsten Gebirgsland der Welt. Dort bewegte sich der Forscher mit seiner Karawane, der größten, die je ein Reisender in Asien zu führen hatte, in Höhen, die weit über dem Meeresniveau liegen und in einem Klima der widerwärtigsten Art. Die Gefahren, die dem Reisenden sowohl durch die unwirtliche Natur des Landes, als auch durch den Menschen entgegengekommen sind, waren derart, daß Hedin ausruft, er möge lieber zehnmal durch die mörderischen Wüste ziehen, als noch einmal durch Tibet! Köstlich sind die dramatischen Schilderungen der Begegnungen mit tibetanischen Gouverneuren und anderen höchsten Beamten des Dalai-Lama, und man ist erstaunt über die dreifachen Antworthen, die Hedin als Gefangener des Dalai-Lama sich zu geben erlaubte. Ein Gefangener des Dalai-Lama nach Hedins Bericht. Auf seinen tollkühnen Vorstoß nach der heiligen Stadt Lhasa, die er als Mongole verheißt, nur von zwei seiner Leute begleitet, erreichen sie, wird er noch mächtigen Kamba Bomben abgefangen. Die Tibeter haben eine scharfe Aune auf Hedins, der wiederholt droht, in Glimmschnee nach Lhasa zu dringen: erleichtert atmet der Dalai-Lama auf, als Hedins endlich an der Grenze von Lhasa anlangt, also auf englischem Gebiet. Leiden von Menschen und Tieren bezeichnen die via dolorosa des Forschers durch Tibet, aber der Gewinn dieser Reise für die Wissenschaft, für die Menschheit ist außerordentlich groß. Den hochinteressanten Inhalt, der in fesselnder Darstellung geboten wird, begleitet eine Fülle von Bildern, wie wir sie in einem Reisejournal bisher noch nicht gefunden haben. Sind es doch 160 ganzseitige Bilder, darunter 8 meisterhafte bunte Tafeln und 4 reichhaltige Karten. Alles in allem wissen wir kein Werk, welches geeigneter wäre, unter den Weihnachtsgeschenken zu werden, als Hedins „Im Herzen von Asien“.

Das deutsche Volk liebt Bücher sehr; dank der Leistungsfähigkeit des deutschen Verlagsbuchhandels kann jetzt auch das ärmste Haus ein gutes Buch kaufen. Insbesondere wirkt in dieser Hinsicht die unter dem Namen Henschel-Bibliothek rühmlich bekannte Sammlung futurfördernd. Sie vermittelt die hervorragendsten Werke des Schrifttums aller Völker in den

denkbar wohlfeilsten Ausgaben bei bester Ausstattung. Preise wie die hier gebotenen waren früher unbekannt. Dem Unkundigen bietet die Sammlung zugleich den Vorteil, daß er nie feilscht, wenn er einen Band Henschel verlangt, denn schon die Aufnahme in diese Sammlung bietet eine Gewähr, daß der Band etwas Wertvolles enthält. Jeder Bücherliebhaber kann zudem eine Ausgabe nach seinen Verhältnissen wählen. In einfacherem oder geschmackvollerem Leinenband sind alle Hände zu billigem Preise vorrätig; wer neben gutem Inhalt auch auf feineres äußeres Wert legt, wählt die inhaltlich gleiche, aber durch den Einband vielfach mit Goldschmuck und das stärkere Papier ausgezeichnete Geschenkbandsausgabe. Man lasse sich vom Verlage Otto Henschel in Halle den Katalog senden, der bereitwillig unentgeltlich zugestellt wird.

Der 77. Jahrgang von Trovich's Volkskalender für 1904 sucht wieder Eingang ins deutsche Haus. Nicht für Volk im eigentlichen heutigen Sinne, sondern für das gebildete Publikum ist „Trovich's Volkskalender“ bestimmt. Ohne einer besonderen Tendenz zu dienen, bietet er seinen Lesern durch feinsinnige Erzählungen, guten Humor, biographische und belehrende Artikel (wir erwähnen unter den Mitarbeitern dieses Jahrganges nur die Namen Conrad von Massow, Julius Fünke) eine Lektüre, die Geist und Gemüt zugleich befriedigt und erheitert. Daß er trotz des Wertes, den er nach Umfang und Inhalt besitzt, am altgewohnten Preise von 1 Mark festhält, ist wohl nur bei seiner großen Verbreitung möglich.

Drei große Tonbilder. Karl Maria von Weber, Franz Schubert, Felix Mendelssohn-Bartholdy. In biographischen Erzählungen von Gustav Höpfer. Mit drei Porträts. Elegant gebunden 3 Mark. Glogau, Carl Flemming, Verlag, Buch- und Musikdruckerei, A. G. — In dem früheren Werke des Verlags: „Das große Dreigestirn“ wurden die Lebensgeschichten der Tonherrscher Haydn, Mozart und Beethoven erzählt. In dem vorliegenden Buche sind in gleicher Weise diejenigen ihrer Nachfolger, die ihnen an Genialität am nächsten kommen, zu einem Dreigestirn vereinigt: Weber, Schubert und Mendelssohn-Bartholdy. Der Verfasser hat sich auf die Darstellung des äußeren Lebensganges beschränkt und hat sich aller mehr oder weniger frei erfundenen Zutaten enthalten, nur der historischen Wahrheit folgend. Den Lebensgang, die Ergebnisse dieser drei Tonherrscher schildert der Verfasser in wahren Lebensbildern, die jeder, Jung oder Alt, der für Musik, ihre Entwidlungsgeschichte und ihre großen Meister Sinn hat, besonders aber vor oder nach der Ausführung einer der großen Opern eines dieser Künstler, gern wieder und wieder lesen wird.

Selige Zeit. Alte und neue Kinderlieder, gesammelt von Wilh. Lohsen. Mit Buchdruck von Mary Frein Anng. Bremen, Carl Schünemann. „Selige Zeit“ hält fast mehr als es verpönt. Was für die heranwachsende Jugend Dornenbergs „Vom goldenen Überflut“ ist, und was für die Jugend von 10-14 Jahren noch zusammengestellt werden muß, das bietet das vorliegende Buch für Kinder von 4-10 Jahren: eine Zusammenstellung der besten Kindergedichte. Wir finden in ihr u. a. Blüthen, Falke, Goethe, Groth, Müll, Reinick, Müldert, Seidel, Storm und Trojan vertreten. Kindlich sind auch manches Gedicht schon in der Fassung, die wir es hier in dieser Umgebung neu. — Der Buchdruck von M. von Anng ist sehr schön und die Ausstattung ist sehr schön. Das Buch ist in zwei Ausgaben hergestellt, einer Luxus-Ausgabe für 3 Mark und einer Volks-Ausgabe für 1,25 Mark. Wir möchten das Buch auf das allerwärmste empfehlen.

Von dem zahlreichen Leserkreis der Grabeinschen Studententournee erwartet und nun das Ganze absehend, ein Festgeleht für die kommenden Weihnachtstage, präsentiert sich in künstlerischem Gewande der 3. (Schluß-)Band der Sammlung „Bibot Academia“. „Im Wechsel der Zeit“ Roman von Paul Grabein. Berlin, Rich. Bong. Preis 2 Mark. Durch die Pforte des hier- und lieberfrohen Sena, aus den Jahren des ersten Lebenskampfes, der sich in der „Hilfster Land“ abgelebt hat, sind Grabein's Hauptfiguren nun emporgeliegen zu der Höhe des Mannesalters, und ein feiner durchgeführter, in dem Dasein eines jeden Mannes sich früher oder später einmal einstellen der Konflikt, den der Held seiner ganzen Charakteranlage gemäß heftig überwinden muß, bildet nun den fesselnden Inhalt der das Ganze krönenden Erzählung. Ein durchaus moderner Konflikt ist es, in den Hellmirk „Im Wechsel der Zeit“ von seinem Dichter hineingestellt wird. Er, der Mann der Wissenschaft, steht sich einem Vorgelegten gegenüber, einer Autorität auf dem Gebiete der Medizin, der die hohe himmlische Göttin zu einer melfenden Ruh betragenden ist. Und wie Hellmirk voll banger Ahnung warnend im vorgehalten, bricht das Verhängnis nur allzuallg herein. Der gewissenhafte jugendliche Forscher, dessen Liebesglück der einstige Freund seiner Jugend, der ihm die Braut stahl, aufs neue antastet, er erlangt in selbstloser Arbeit Glück und Frieden wieder, während das Kartenhaus des Ruhmes, das Berndt sich für wenige Wochen errichtet,

ebenso rasch zusammenbricht, wie Simmer's glänzende Karriere, die diesem Erbeher die auf Schleichwegen erlangte Protektion so freundschaftlich eröffnet hat. Ein von ferngelebener Moral erfülltes Buch, das seinen hohen Beruf, den Zeitgenossen den Spiegel vor die Seele zu halten, in höchstem Maße erfüllen dürfte.

Handelsnachrichten.

Waremark. Danzig, 7. Dezember. Weizen ruhig. Gehandelt ist inländischer bunt 761 Gr. 160 M., hochbunt 774 Gr. 163,50 M., weiß 745 Gr. 162 M., rot 740 Gr. 158 M., befestigt 750 Gr. 157 M., russischer zum Transit bunt — M. per Tonne. — Roggen matt. Bezahlt ist inländischer 763 Gr. und 774 Gr. 122 M., zum Konsum 738 Gr. 125 M., polnischer zum Transit — M. per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe 662 Gr. 125 M., russische zum Transit Futter 83 M. per Tonne. — Hafer niedriger. Bezahlt ist inländischer 120 M., gering 109 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische Futter — M., russische zum Transit Vittoria mit Hülsen 137 M. per Tonne abhandelt. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 4 Gr. Reanmur. — Wind: S.

Königsberg, 7. Dezember. Weizen unverändert. Inländischer hochbunter 775 Gr. 161 M., unter — M., roter 764 Gr. 158, zum Sonnabend 732 Gr. 150 M. — Roggen stiller. Inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 738 Gr. bis 768 Gr. 127,50, 720 Gr. befestigt 126 M., russischer gehandelt pro jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Mais russischer 86 M. — Gerste bleibt flau, grobe russische 90, 93, 96 M., kleine von Sonnabend mit Geruch 112 M., Futter: russische 85 M. — Hafer unverändert, inländischer 110, 112, 113, besserer 116, Gemeine 100 M. — Erbsen graue von Sonnabend gering 125 M., grüne gering 110 M. — Weizen 110, 114 M. — Weizen: Trübe. — Wind: SSO. — Thermometer: + 3 Gr. R.

Berlin, 5. Dezember. (Original-Börsenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Gabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 21,25—22,00 M., Ha. Kartoffelmehl 17,50—20,00 M., Ia. Kartoffelstärke 21,25—22,00 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 12,00 M., Frachten bei Frankfurt a. O. zahlen für Berlin 12,00 M., gelber Syrup 21,50—25,00 M., Cavillat-Syrup 25,50 bis 26,00 M., Eppor-Syrup 25,75—26,75 M., Kartoffelzucker gelb 24,00—24,50 M., Kartoffelzucker cav. 25,50 bis 26,00 M., Nuss-Konkret 36,00—37,00 M., Bier-Konkret 35,00—36,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 25,00—27,50 M., Dextrin feinst 24,00—25,00 M., Weizenstärke (feinst) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (arokst.) 36,00—37,00 M., Gallesche und Schleifische 34,00—37,00 M., Schabstärke 31,00—33,00 M., Reisstärke (Straßen) — M., do. (Städen) 45,00—47,00 M., Ia. Maisstärke 31,00—33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Paritäten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 7. Dezember. (Zuckerbericht.) Konsumer 88 Prozent ohne Saft 8,10—8,27 1/2, Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft 6,25—6,45. Stimmung: Ruhig. Vorratssituation I. ohne Saft 19,70. — Krystallzucker I. mit Saft 19,45. Gemahlene Raffinade mit Saft 19,45. Gemahlene Weis I. mit Saft 18,70. — Rohzucker I. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Dezember 16,75 Gd., 16,90 Gd., — bez. per Januar-März 17,25 Gd., 17,35 Gd., — bez. per Mai 17,70 Gd., 17,75 Gd., — bez. per August 18,10 Gd., 18,15 Gd., — bez. per Oktober-Dezember 18,20 Gd., 18,30 Gd., — bez. — Ruhig.

Bamberg, 7. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen still, hoffteier u. mecklenb. 149—160, Hard Winter Nr. 2 Dextr. Abhandlung 139,00. — Roggen ruhig, hiesiger still, 9 und 20/25 Dextr. Abhandlung 102—105, böhmischer und meckl. 130—140. — Mais schwach, Amerik. weiß Dextr. 89,00. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Hafer ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverändert) fest, per Dezember 21 1/2 Gd., 20 1/2 Gd., per Dezember-Januar 21 1/2 Gd., 20 1/2 Gd., per Januar-Februar 21 1/2 Gd., 20 1/2 Gd., per Februar-März 21 1/2 Gd., 20 1/2 Gd., — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Ctr. — Petroleum fest, Standard white loco 8,10. — Weizen: Milder.

Köln, 7. Dezember. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Hafer loco 51,50, per Mai 50,00. — Weizen: Heifer.

Antwerpen, 7. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet. — Auftrieb, 7. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos. — Hafer fest, loco 25, do. per Mai 24 1/2. — London, 7. Dezember. An der Waage — Weizenabzug angeboten. — Wetter: Regen.

London, 7. Dezember. Mülfermarkt. (Schlußbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 3 000, Hafer 7 000 Ctr. — Englischer Weizen fest, 1/4 sh. höher, fremder fest und etwas höher; für amerikanischer Mais bessere Nachfrage zu vollen Preisen, Donauer fest, 1/4 sh. teurer; Mehl ruhig, stetig; Gerste fest, 1/4 sh. höher, Hafer stetig.

New York, 7. Dezember. — D. 86 1/2 C. Weizen per Juli D. 88 C. — per Mai D. 88 C.

Berlin, 7. Dezember. Die Börse begann die neue Woche in fester Haltung mit unteilt besseren oder behaupteten Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationsgegenstände; doch machte sich, wie an den letzten Tagen der Vorwoche, ziemlich scharf ausgedrögte Zurückhaltung bemerkbar, wozu nur wenige besonders begünstigte Papiere eine Ausnahme bildeten.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden in Kreditlinien Deutungen ausgeführt, die den Kurs bis 216,50 steigerten; Franzosen haben ca. 1 Prozent gewonnen, Lombarden waren nicht fest.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Deft. Kreditaktien 216,50—17—16,50 bez. Franzosen 145,80 bis 70 bez. Lombarden 17,30 bez. Spanier 88 1/2 bez. Lufentlose 143,20—10 bez. Buenos-Aires 44,30 Gd. Diskontokommanditaktien 198,50 bez. Darmstädter Bank 148,00 bez. Nationalbank 129,10 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 166,70 bez. Deutsche Bank 26,00—50 bez. Dresdner Bank 160,75 bez. Russ. Bank —. Schaaffhausener Bankverein 150,50 bez. Wiener Bankverein 131,30 bez. Gotthardbahn 189,00 bez. Transvaalbahn 162,25 bez. Canada-Pacific 119,10—19 bez. Prince Henry 102—91/2 bez. Große Berliner Straßenbahn 205,00 bez. Hamburg-Amerika 109,50—10—9,90 bez. Norddeutscher Lloyd 105,30 bis 50 bez. Dynamit-Trust 164,25 bez. 3 Prozent Reichsanleihe 91,50 bez. Meridional 140,00 bez. Mittelmeer 91,50 bez. Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 7. Dezember. (Effekten-Notiz.) Deft. Kreditaktien 217,00, Franzosen 145,90, Lombarden —, Deutsche Bank 225,60, Diskontokommandit 198,60, Dresdner Bank 160,60, Berliner Handels-Gesellschaft —, Bochumer Gußstahl 190,70, Gelsenkirchen 213,75, Harpener 204,40, Siberia 174,75, Ital. Mittelmeerbahn 91,75, Meridionalbahn 139,60, Schenker 113,70, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 228,00, Concordia 345,00, Schweizer 262,00, fest.

Wien, 7. Dezember. Ungarische Kreditaktien 774,50, Oesterreichische Kreditaktien 686,00, Franzosen 678,25, Lombarden 88,25, Gtelsbahn 420,00, Oesterreichische Papierenote 100,50, Deft. Kronenanleihe 100,55, Ungarische Kronenanleihe 98,60, Marknoten 117,21, Danubier 516,00, Ansbach 435,50, Wülfcher. Lit. V. 1040, Türkische Lote 141,75, Brügger —, Alpine Montan 406,50, 4 Prozent ungarische Goldrente 118,55, Labafaktien —, fest.

Paris, 7. Dezember. Prozentige Rente 98,50, Äußere Rente 104,10, 4 Prozent Portugieser 65,50, Spanier Äußere Rente 89,30, 1 Prozent Äußere Rente G. C. —, do. Gr. D. —, 4 Prozent türk. Anleihe, Lit. V. 1040, Türkische Lote 138,00, Ottomanbank 606,00, Rio Tinto 1241, Suezkanalaktien 4092, — behauptet.

Berliner Börse, 7. Dezember 1903.

Table with columns for Disch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., and Deutsche Hypoth.-Pfändr. It lists various securities and their prices.

Umrechnungssätze 1 Fr. 80 Pf. 1 Ostk. 1 A. Gold 2,00, 1 Kr. 25 Pf. 1 1/2 Doll. 1,70 1/2 Kr. 1,37 1 Bbl. 2,16 1 Gd.-Bbl. 3,20 1 1/2 Gall. 4,20 1/2 Liter 2,60 1/2 Disb. 4, 1/2 Gb. 5, 1/2 Feir. 3 1/2

Table with columns for Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, and Gold, Silber u. Banknoten. It lists bank shares, industrial papers, exchange rates, and gold/silver prices.

Wetter-Aussichten

Table with columns for Entloren, W. d. Wetter, and other weather-related data. It includes forecasts for various locations and dates.

Drachtbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert mit Firmen-Eindruck ein- und zweifach Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Brunwald.